



Themenheft Literaturvermittlung

SCHULBLATT

Aargau und Solothurn



9/20

22. Mai 2020

7 **Themenheft**
Literaturvermittlung

26 **Aargau**
Schulen im Regen
stehen gelassen

34 **Solothurn**
Fingerspitzengefühl
ist gefragt

48 **Praxis**
Analog – digital

Theorie und Praxis der Dyskalkulie-Therapie

Berufsbegleitende Ausbildung
2021

Eine wissenschaftlich fundierte,
praxisbezogene und präventive Ausbildung
für Heilpädagoginnen/Heilpädagogen,
Berufsschullehrkräfte, Lehrerinnen/Lehrer,
Logopädinnen/Logopäden,
Lerntherapeutinnen/Lerntherapeuten u. a.

Sie befähigt, Schülern und Jugendlichen mit
Rechenschwierigkeiten, deren Eltern und Lehrer
professionelle Hilfe anzubieten. Mit Zertifikat.

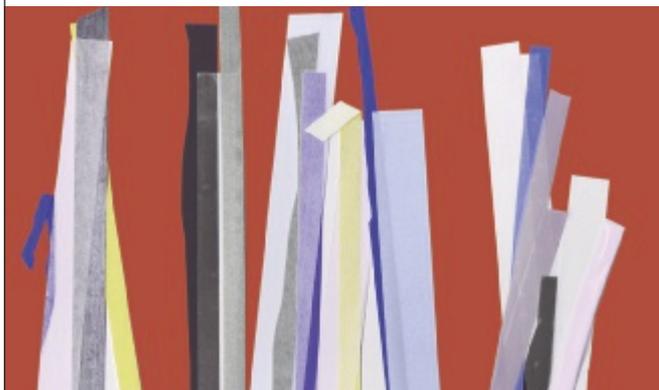
Informationsmorgen: 12. Sept. 2020

Therapiezentrum Rechenschwäche
Daniel Künzler, Dipl. Lerntherapeut ILT
und Therapeut TZR

Michael Laube, Dipl. Lehrer und Therapeut TZR
www.rechenschwaeche.ch
info@rechenschwaeche.ch

PH LUZERN PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE

Das neue Programm ist da!



- ▶ Kurse für Lehrpersonen aller Stufen
- ▶ Summer School Digital Teaching
- ▶ CAS, DAS, MAS, Zusatzausbildungen
- ▶ Diplomstudiengänge Berufsbildung

 www.phlu.ch/weiterbildung

T 041 203 03 03 · weiterbildung@phlu.ch · blog.phlu.ch/weiterbildung



ZIRKUS-PROJEKTWOCHEN FÜR DIE GANZE SCHULE!

Wir bringen frische Zirkusluft und eine Lernerfahrung der etwas anderen Art.
Freie Wochen im Schuljahr 2021/2022.

Bei Interesse geben wir gerne Auskunft:
+41 79 357 88 47
circolino@pipistrello.ch
www.pipistrello.ch

Circolino Pipistrello

Sing mit uns!

Das Kinderchorkonzert mit Schulklassen
der 1.–6. Stufe und dem wundervollen
Firstclassics-Orchestra

Bärenmatte Suhr, 28. November 2020
Konzertsaal Solothurn, 14.–16. Dezember 2020

Jetzt anmelden unter www.singmituns.ch

SCHULSTART

Es gibt einprägsame Ereignisse im Leben – zweifelsohne gehört der erste Schultag dazu. Passend zum neuen Schuljahr widmet sich das SCHULBLATT in seinem Themenheft dem «Schulstart». Wie ergeht es einer jungen Lehrperson zu Beginn ihrer Lehrtätigkeit, was sind die besonderen Herausforderungen, Wünsche? Die Redaktion lässt zudem diverse Persönlichkeiten zu Wort kommen: Welche **Erinnerungen** haben sie an ihren ersten Schultag? Das SCHULBLATT geht auch der Frage nach, was denn einen guten Schulstart ausmacht. Und schliesslich ist das Thema eng verbunden mit Fragen der Schulentwicklung: So setzt der Kanton Aargau ab Schuljahr 2020/21 den **Lehrplan 21** um, und die **Digitalisierung, die durch die Corona-Krise einen Schub erlebt**, verändert den Unterricht massgebend.



Verpassen Sie die Chance nicht, Ihr Angebot mit einem Inserat, einer Publireportage oder einer Beilage in der vielseitigen Themenausgabe zu präsentieren.

Inserateschluss: 31. Juli 2020

Beratung und Reservation:

Inserat-Management SCHULBLATT Aargau und Solothurn
EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH,
Chriesiweg 5, 5707 Seengen | Telefon 062 777 41 80
E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch





6 Digitalisierung: Quo vadis?

Vieles ist unsicher. Klar ist: Der digitale Unterricht hat einen Schub erfahren. Cristina Mattiello, Fraktionspräsidentin der Solothurner Primarlehrpersonen, zeigt auf, was dieser Schub auslösen wird und muss.



7 Literarische Zugänge zur Welt

Literatur eröffnet neue Perspektiven, neue Welten, und bildet das Bewusstsein für Sprache. Das SCHULBLATT geht in diesem Themenheft der Frage nach, wie Literatur so vermittelt werden kann, dass junge Menschen von sich aus zum Buch greifen.



24 Das SCHULBLATT-Geschäftsjahr 2019

Das SCHULBLATT verabschiedete sich 2019 feierlich von langjährigen Mitarbeitenden und erschien dank sorgfältig vorbereiteten Übergaben in gewohnter Kontinuität und Qualität. Sorgen bereitete hingegen der Einnahmerückgang bei den Inseraten.



26 Schulen im Regen stehen gelassen

Seit dem 11. Mai gilt an der Volksschule wieder der «Normalbetrieb» mit Ganztagesunterricht. Aber vielerorts fehlen praktikable Lösungen zum Schutz der Gesundheit und zur Einhaltung des Social Distancing. Schulen fühlen sich im Stich gelassen.



31 Auf Buchführung! – Auf Distanz

Wiederum zahlreiche Autorinnen und Autoren waren dieses Jahr bereit, in Aargauer Bibliotheken für Schulklassen zu lesen. Diese Form der Literaturvermittlung wurde nach acht Lesungen durch die Corona-Krise jäh gestoppt.

- 3 Cartoon von Jürg Parli
- 6 Standpunkt
- 32 Porträt Katja Alves

Titelbild: Das SCHULBLATT besuchte Gymnasiallehrer Fabian Schambron im Deutschunterricht in Wohlen, wo er mit einer Klasse «Frühling der Barbaren» von Jonas Lüscher besprach, und diskutierte mit ihm über sein Verständnis von Literaturvermittlung.
Foto: Christoph Imseng.

- 7 Literarische Zugänge zur Welt
- 8 «Wir lesen, um uns zu wundern»
- 10 Vertiefte Mündigkeit erreichen
- 12 Literatur live erleben
- 13 Online-Angebote
- 14 Literarische Verfilmungen in der Literaturvermittlung
- 15 Olten-Spezial
- 16 «Mit Literatur nahe an den grossen Themen des Lebens sein»

- 20 Zur Praxis des Literaturunterrichts in der Sek I
- 22 Gern lesen dank JuKiLi?
- 23 Vorlesen? Vorlesen!
- 24 Geschäftsbericht SCHULBLATT AG/SO 2019

- 26 Schulen im Regen stehen gelassen
- 27 In Kontakt bleiben mit den Schülern auch in Corona-Zeiten
- 28 Piazza: Aus dem Fernunterricht lernen
- 29 Neue Pensen? – Unbedingt melden!
- 30 Kurz vor der Pensionierung
- 30 Termine

- 31 Auf Buchführung! – Auf Distanz
- 52 Offene Stellen Aargau

SCHULBLATT

Aargau und Solothurn

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 137. Jahrgang
Auflage: 10647 Exemplare (WEMF-Basis 2018).
Erscheint alle 14 Tage. Redaktionsschlüsse unter
www.alv-ag.ch, Button Schulblatt, ersichtlich.

Herausgeber
Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv)
und Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO).
Das Schulblatt ist offizielles Informationsorgan des
Departements für Bildung, Kultur und Sport (BKS) Aargau
und des Departements für Bildung und Kultur (DBK)
Solothurn.

Inseratverwaltung
Stelleninserate: Schulblatt AG/SO
Administration, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch
Kommerzielle Inserate: Ewald Keller, Werbung
und Promotion GmbH, Chriesiweg 5, 5707 Seengen.
Tel. 062 777 41 80, Telefax 062 777 41 84
E-Mail ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt
dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-
Dienste übernommen werden.

Redaktion
Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 823 66 19
E-Mail schulblatt@alv-ag.ch
Solothurn: Susanne Schneider, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, Postfach 642, 4501 Solothurn
Telefon 032 621 85 26, Telefax 032 621 85 27
E-Mail s.schneider@lso.ch

Verantwortlich für die Seiten BKS Aargau:
Davide Anderegg, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
Telefon 062 835 20 63, E-Mail schulblatt@ag.ch
Verantwortlich für die Seiten DBK Solothurn:
Marc Gugelmann, Volksschulamt
St. Urbangasse 73, 4509 Solothurn
Telefon 032 627 29 37, Telefax 032 627 28 66
E-Mail marc.gugelmann@dbk.so.ch

Verantwortlich für die Seiten Pädagogische Hochschule:
Marc Fischer, Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch
Tel. 056 202 87 26
E-Mail marc.fischer@fhnw.ch

**Verantwortlich für die Seiten Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik:**
Sabine Hüttche, Schaffhauserstrasse 239, 8050 Zürich
Tel. 044 317 12 02
E-Mail sabine.huettche@hfh.ch

Abonnemente, Administration und Adressänderungen
Sekretariat alv, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Abonnementspreise: Schweiz 1 Jahr Fr. 56.–,
1/2 Jahr Fr. 40.– (inkl. MwSt; für alv- und LSO-Mitglieder
in den Jahresbeiträgen inbegriffen)

Herstellung und Druck
Layout: Sacha Ali Akbari
Telefon 058 330 11 08, Telefax 058 330 11 12
schulblatt@vsdruck.ch
Administration: Maria Rusciano
Telefon 058 330 11 03, Telefax 058 330 11 12
E-Mail maria.rusciano@vsdruck.ch

Druck und Versand: Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen
Telefon 058 330 11 11, Telefax 058 330 11 12
E-Mail info@vsdruck.ch, www.vsdruck.ch

gedruckt auf Royal Press 400 Matt, 70 gsm²



gedruckt in der
schweiz



34 Fingerspitzengefühl ist gefragt

Der LSO setzte sich bei der Wiedereröffnung der Schulen für eine gestaffelte Öffnung ein. Mathias Stricker, der Präsident des LSO, zeigt auf, warum sich der Verband mit diesem Hauptanliegen nicht durchsetzen konnte.



40 Richtlinien Präsenzunterricht

Die Schülerinnen und Schüler besuchen seit bald zwei Wochen wieder den Präsenzunterricht an ihrer Schule. Es gilt der Grundsatz «Soviel Sicherheit wie nötig, soviel Freiheit wie möglich».



41 Geweckte Neugier und überraschende Erkenntnisse

In Unterrichtsgesprächen über Literatur können die Kinder ihre Gedanken frei äussern. Die Gespräche machen neugierig auf das Denken der anderen und sie führen immer wieder zu überraschenden Erkenntnissen.



47 Selbstvertrauen und Handlungskompetenz stärken mit Psychomotoriktherapie

Die beiden Bachelorstudierenden Tabea Wullimann und Michel Lütolf geben einen Einblick in ihr Studium an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik in Zürich (HfH).



48 Analog – digital

Die Projektidee von imedias nutzt das Netz als Spielwiese und knüpft so an die Lebenswelt unserer Schülerinnen und Schüler an. Die Kinder und Jugendlichen werden in einem geschützten Rahmen in die Welt des Bloggens eingeführt.

- 34 Fingerspitzengefühl ist gefragt
- 35 Die Lehrpersonen haben das Wort
- 36 LSO unterstützt die Petition zur Erhaltung des Gosteli-Archivs
- 37 Bluesharmonika spielen mit HARPER SEVEN
- 38 Aufruf
- 39 Politspiegel
- 39 Termine
- 39 Da sind wir dran
- 39 Infotag EBA abgesagt

- 40 Richtlinien Präsenzunterricht

- 53 Offene Stellen Solothurn

- 41 Literarische Unterrichtsgespräche fördern den Austausch über Texte
- 42 55 Fragen für eine Schule mit Schülerinnen und Schülern
- 43 «Back To School» – Zurück zum Normalbetrieb?
- 43 Vielfalt im Bereich Ethik, Religionen und Gemeinschaft
- 44 Instrumentaler Einzelunterricht auf Distanz
- 45 MusterBILDung
- 46 Die eigene Umgebung mit anderen Sinnen erfahren

- 47 Selbstvertrauen und Handlungskompetenz stärken mit Psychomotoriktherapie

- 48 Analog – digital
- 49 Leseratten gesucht
- 49 Mediothek
- 50 Bild- und wortstark: Die Nominierten für den Schweizer Kinder- und Jugendbuchpreis
- 51 Kiosk
- 51 Tipp: Bildungsplattform Swiss Polar Class
- 51 Kurs

Aargauerischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

www.alv-ag.ch, alv@alv-ag.ch
 Präsidentin: Elisabeth Abbassi, abbassi@alv-ag.ch
 Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60
 Geschäftsführung: Manfred Dubach, Kathrin Scholl
 Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60
 dubach@alv-ag.ch
 scholl@alv-ag.ch

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

www.lso.ch, info@lso.ch
 Präsident: Mathias Stricker
 Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn
 Telefon 032 621 53 23, Telefax 032 621 53 24
 m.stricker@lso.ch
 Geschäftsführer: Roland Misteli
 Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn
 Telefon 032 621 53 23, Telefax 032 621 53 24
 r.misteli@lso.ch



Digitalisierung: Quo vadis?

Standpunkt. Vieles ist unsicher. Klar ist: Der digitale Unterricht hat einen Schub erfahren. Cristina Mattiello, Fraktionspräsidentin der Solothurner Primarlehrpersonen, zeigt auf, was dieser Schub auslösen wird und muss.

Ich schreibe diese Zeilen Ende April, unmittelbar nach Bekanntgabe der kantonalen Vorgaben. Bei Erscheinen dieses Standpunkts blicken wir zurück auf zwei Wochen Präsenzunterricht und ich vermag nicht abzuschätzen, wie die Umsetzung der kantonalen Vorgaben gelöst werden und was diese für den Unterricht bedeuten. Wer hätte je gedacht, dass die unmittelbare schulische Zukunft so ungewiss, so dynamisch sein könnte. Mir bleibt deshalb in erster Linie der Blick zurück und der Blick in die Zukunft des Normalbetriebs.

Als die Schulen am 13. März geschlossen wurden, nahmen sie nach intensiver Organisation bereits spätestens eine Woche darauf den Fernunterricht auf. In meiner Schule verfügt zwar jede Unterrichtsstufe über einen Klassensatz von Geräten, da wir aber Parallelklassen führen, kam der digitale Weg für uns nicht infrage. Dennoch war uns wichtig, im Fall einer längeren Schulschliessung eine Lernplattform anbieten zu können. Und so machten sich IT-versierte Lehrpersonen und die Schulleitung kundig und fanden schliesslich sowohl eine passende Lernplattform als auch eine Möglichkeit für Videokonferenzen. Für mich als Userin war das zuweilen mit Stress verbunden: Hier galt es, einen Link herunterzuladen, da einen ganz bestimmten Browser zu installieren. Nachdem ich meine anfänglichen Widerstände überwunden hatte, konnte ich zu meiner Freude feststellen: Es funktionierte. Diese Erfahrung gab Selbstvertrauen und war sehr hilfreich. Sie erlaubte mir nämlich, dass nun ich es war, die Eltern helfen konnte, welche beim Installieren unseres virtuellen Klassenzimmers vor gleichen Problemen standen. Die Wiedersehensfreude in den Videokonferenzen nach den Frühlingferien war enorm gross. Sukzessive lernten die Kinder und wir Lehrpersonen, wie wir

uns über dieses Medium sinnvoll austauschen konnten. Und ich muss sagen, es «fägte».

Natürlich löste dieser neue Weg unter uns Lehrpersonen grundsätzliche Diskussionen aus: Ist es sinnvoll, wenn bereits Kinder der 3./4. Klasse mit der Lernplattform arbeiten? Und wenn ja, welche Inhalte eignen sich? Wie viel Zeit sollen wir als Richtwert veranschlagen? Letztlich ging es dabei um die Grundsatzfrage: Wollen wir, dass die Kinder zu Hause ihre Arbeiten für die Schule hauptsächlich vor dem Computer verrichten? Und es ging um die Sorge: Fördern wir damit nicht genau das, was wir eigentlich vermeiden wollen, nämlich dass Kinder pausenlos vor einem Gerät sitzen?



«Hier ist ein Prozess in Gang gekommen, der in dieser breiten Form nicht durch bestehende Regelstandards erreicht worden ist.»

Schauen wir in die Zukunft! Es stellt sich die Frage, was mit den digitalen Plattformen und virtuellen Klassenzimmern der-einst passiert. Wie werden wir diese künftig in den Unterricht vor Ort integrieren können? Werden wir weiterhin Wochenpläne und Links auf diesen Seiten abspeichern? Oder werden wir den Einsatz sogar weiter ausbauen? Welche Erkenntnisse ziehen die Lehrpersonen aus ihren Erfahrungen für den Einsatz im Normalbetrieb? Noch ist es zu früh, aber sicher ist, dass sich die Schulen damit auseinandersetzen werden. Denn eines hat die Schulschliessung mit Sicherheit bewirkt: Die Lehrpersonen haben sich intensiv mit dem Einsatz von digitalen Unterrichtsmaterialien und -medien auseinandergesetzt und ihr Know-how erweitert. Hier ist ein Prozess in Gang gekommen, der in dieser breiten Form nicht durch bestehende Regelstandards erreicht worden ist.

Sollen aber im regulären Unterricht die digitalen Medien intensiver genutzt werden, wird unabdingbar, dass jedes Schulkind ein von der Schule zur Verfügung gestelltes Gerät besitzt. Hier sind die Gemeinden gefordert, ihre Budgets dementsprechend anzugleichen. Hilfreich wäre, wenn der Kanton diese Haltung auch immer wieder beim Verband Solothurner Einwohnergemeinden (VSEG) deponiert.

Cristina Mattiello, Präsidentin Fraktion Primar-Lehrpersonen Kanton Solothurn



Wahrscheinlich ein Resultat gelungener literarischer Bildung – vertieftes Lesen. Foto: AdobeStock.

Literarische Zugänge zur Welt

Themenheft Literaturvermittlung. Literatur eröffnet neue Perspektiven, neue Welten, und bildet das Bewusstsein für Sprache. Was für viele Lehrerinnen und Lehrer selbstverständlich ist, sollte Schülerinnen und Schülern auch vermittelt werden. Das SCHULBLATT geht in diesem Themenheft der Frage nach, wie Literatur vermittelt so werden kann, dass junge Menschen von sich aus zum Buch greifen.

«Wir lesen, um uns zu wundern» – schöner könnte man Literaturerfahrung nicht zusammenfassen. Fabian Schambron, Mittelschullehrer für Deutsch und Englisch an der Kantonsschule Wohlen, äusserte ihn im Interview. Das SCHULBLATT besuchte Anfang März eine Deutschlektion einer seiner Klassen, die sich gerade mit dem Roman «Frühling der Barbaren» des Schweizer Schriftstellers Jonas Lüscher auseinandersetzte. Im anschliessenden Gespräch mit Fabian Schambron ging es um Anspruch und Umsetzung der Literaturvermittlung auf dieser Stufe, nachzulesen auf Seite 10.

Katja Alves ist in der Deutschschweizer Kinder- und Jugendliteratur eine feste Grösse. Doch die Autorin schreibt nicht «nur», sondern ist aktiv als Literaturvermittlerin an Schulen unterwegs. Literatur bietet immer auch Fluchtmöglichkeiten aus schwierigen Situationen, sagt Katja Alves im Porträt auf Seite 32.

Die beiden Künstler Stefan Bregy und Jonathan Wuest bieten Schulklassen im Bereich Literatur digitale Vermittlungsangebote. Die Fachstelle Kulturvermittlung, Kanton Aargau, geht in ihrem Artikel der Frage nach, welchen Mehrwert die Angebote bieten und welche Kompetenzen Schülerinnen und Schüler dadurch stärken können.

Im Aargauer Literaturhaus sind die individuelle Beratung von Lehrpersonen sowie die Konzipierung und Organisation von massgeschneiderten Angeboten Eckpfeiler der Literaturvermittlung. Anne Wieser, Leiterin Werkstätten im Aargauer Literaturhaus, präsentiert in ihrem Artikel die Vielfalt an Vermittlungsangeboten in ihrer Institution.

Buch und Film – wie die beiden Medien sich inspirieren und bereichern, zeigt der Beitrag des Teams von KINOKULTUR IN DER SCHULE. Der Verein, der sich für Filmbildung in der Schule einsetzt, hat auch zahlreiche literarische Verfilmungen in seinem Angebot.

Eva Mathez und Franco Supino haben sich der Literatur verschrieben. Tauchen Sie mit der Bibliotheksbeauftragten des Kantons Solothurn und dem bekannten Autor ein in die Faszination, die von Literatur ausgeht, und erfahren Sie mehr über das Potenzial der literarischen Bildung. Spätestens seit dem PISA-Schock hat die Leseförderung einen grösseren Stellen-

wert erhalten. Doch geht diese vermehrte Leseförderung zu Lasten der literarischen Bildung? Die binationale Studie «TAMoLi», an der die FHNW mitwirkte, liefert die Antwort – mehr dazu auf Seite 20.

Wie sich der Besuch der JuKiLi-Veranstaltungen auf die Motivation der Kinder und Jugendlichen auswirkt, erfahren Sie auf Seite 21. Übrigens: Auch dieses Jahr finden die Solothurner Literaturtage und die JuKiLi-Veranstaltungen statt – als Online-literaturfestival.

Wie bei der Vielzahl an literarischen Neuerscheinungen den Überblick behalten und erst noch geeignete Werke für den Schulunterricht wählen? Ein Kompass könnte der Schweizer Kinder- und Jugendbuchpreis sein, der am 23. Mai erstmals im Rahmen des Onlineliteraturfestivals der Solothurner Literaturtage verliehen wird. Wir stellen die fünf nominierten Werke im Praxis-Teil auf Seite 50 vor. Das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM) geht zudem auf Seite 22 der Frage nach, was gute Vorlesebücher auszeichnet.

Das Redaktionsteam wünscht Ihnen bei der Lektüre des neuen Themenhefts kurzweilige und inspirierende Momente.
Irene Schertenleib und Susanne Schneider



Erläutern, diskutieren, rückfragen, zuhören: Deutschlehrer Fabian Schambron begegnet seinen Schülerinnen und Schülern auf Augenhöhe.
Fotos (vor dem Lockdown entstanden): Irene Schertenleib.

«Wir lesen, um uns zu wundern»

Literaturvermittlung am Gymnasium. Was diskutieren die Schülerinnen und Schüler der 1. Klasse an der Kantonschule Wohlen im Deutschunterricht? Das SCHULBLATT besuchte Anfang März eine Lektion der G1H und sprach anschliessend mit Lehrer Fabian Schambron über Anspruch und Umsetzung der Literaturvermittlung auf dieser Stufe (vgl. S. 10). Aktuell lesen seine Schülerinnen und Schüler «Frühling der Barbaren», den ersten Roman des Schweizer Schriftstellers Jonas Lüscher aus dem Jahr 2013.

Die 18 Schülerinnen und Schüler haben bereits die Hälfte der Doppellektion Deutsch absolviert. Auf dem Programm steht die Textanalyse des ersten Kapitels aus Jonas Lüschers «Frühling der Barbaren» (vgl. Kästchen). In der ersten Lektion hatten die Schülerinnen und Schüler den Protagonisten der Novelle, den Geschäftsmann Preisung, charakterisiert. Er ist gleichzeitig der Erzähler der Binnenhandlung. Die Erzählsituation des Buchs ist komplex, die folgende Lektion ist ihr ge-

widmet. Wieso, fragt Fabian Schambron in die Runde, braucht es die Rahmenerzählung? Ein Schüler meint, damit sei es einfacher, den Ortswechsel zwischen Erzählsituation und Erzählung zu begründen. Und: Der Ort des Rahmenerzählers sei näher bei der Leserin oder dem Leser. Schambron greift das Gesagte auf und verdeutlicht: «Es gibt hier zwei Bühnen, auf denen die Geschichten stattfinden, wie beim Theater.» Doch die zwei Bühnen bewirken auch, dass die Geschichte weniger verlässlich wirkt, ein Schüler merkt an, dass die Situation Fragen auslöse. Ja, bestätigt ihr Deutschlehrer: «Wir lesen, um uns zu wundern.» Jemand aus der Klasse findet, dass dies das Buch spannend mache, da man sich als Leserin oder Leser zuerst zurechtfinden müsse.

Wofür stehen die Kamele?

Fabian Schambron hakt nach, fordert die Klasse auf, noch etwas stärker in die Tiefe zu gehen und fragt: «Was bringt die komplexe Erzählsituation in «Frühling der Barbaren?» Zunächst sei ein Gegensatz vorhanden: Während die Rahmenerzäh-

lung aus sicherer Warte geschehe, erläutert der Lehrer, ereigne sich die Handlung in einem prinzipiell weniger vertrauten Kontext, in Tunesien. «Wir lernen an diesem Text, wie man Texte analysieren kann.» Doch nun ist die Klasse am Zug, Schambron verteilt Arbeitsblätter. Die Schülerinnen und Schüler der G1H haben zwanzig Minuten lang Zeit, die Aufgabenstellungen in Kleingruppen zu bearbeiten. Diese konzentrieren sich auf unterschiedliche Bezüge: auf das Gleichnis aus dem Matthäus-Evangelium (19,16–19,30), das kurz zusammengefasst besagt, dass leichter ein Kamel durch ein Nadelöhr geht, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt, auf Preisings Dido-Exkurs – wozu wird die mythische Vorgeschichte, an dem Preisung sich befindet, dem tatsächlichen Tunis unterlegt? – und auf die wirtschaftliche Position Tunesiens innerhalb von Nordafrika ums Jahr 2013, in dem Lüscher die Novelle schrieb.

Fabian Schambron bewegt sich von Gruppe zu Gruppe, diskutiert mit und fragt: «Stimmt die Aussage des Bibelzitats mit

Schülerstimmen

den Textstellen, in denen es bei Lüscher um Kamele geht, überein?» Die Schülerinnen und Schüler überlegen und diskutieren, das Gleichnis wird analysiert und ein Schüler sagt: «Die Bibelstelle ist eigentlich bedrohlich gemeint.» In der Nachbesprechung zeigt sich, wie komplex Lüscher's erstes Kapitel ist, denn der Autor kehrt die Bedeutung der Tiere um: Die Kamele stehen bei Lüscher nicht für Reichtum, sondern für das karge Dasein der Armen. Schambron fragt: Wie kann man das Gleichnis aus der Bibel mit dem ersten Kapitel von «Frühling der Barbaren» verknüpfen? Die Schülerinnen und Schüler werden aufgefordert, die zweite Szene im Kapitel nochmals genau zu lesen. Denn in dieser trifft Preising auf tote Kamele, angefahren auf den Strassen von Tunis von einem Reisebus. Die Schilderung, so Schambron, sei eine Art Prolepse – ein Vorgriff darauf, was später in der Binnenerzählung passiert – das Platzen der Börse und der wirtschaftliche Absturz, der nun auch die Reichen erfasse. Das genaue Analysieren von Bibel- und Textstellen und die Klärung der Bedeutung der Kamele als Symbole hat Zeit gebraucht. Die Frage nach dem Rückgriff auf die Mythologie, den «Dido-Exkurs», muss auf eine nächste Deutschlektion vertagt werden.

Irene Schertenleib

Nachgefragt. Was sagen Schülerinnen und Schüler zum Literaturunterricht, wie schwierig sind für sie solche Texte und was lesen sie privat? Die Redaktorin konnte zwei von ihnen kurz befragen:

Anna



für mich einigermaßen offensichtlich, da ich schon einige Erfahrungen mit Texten haben. Aber unser Deutschlehrer macht uns schon auf Dinge aufmerksam, die für das Textverständnis wichtig sind. Wir hatten zuvor Shakespeare gelesen – ich hatte vorher noch nichts von ihm gelesen –, das hat mir sehr gefallen. Erzählstrukturen und gängige Metaphern sind mir schon bekannt. Etwas ungewohnt ist es für mich, Bücher auf Hochdeutsch zu lesen*, viele der germanischen Wörter sind speziell. Ich persönlich lese mehr englische Literatur, aber nicht immer Erzählwerke, manchmal auch Sachbücher. Sachbücher vermitteln verschiedene Hilfen für

«Die Erzählsituation zu erfassen mit Rahmenerzählung und Binnenhandlung, ist für mich nicht problematisch; viele Fragen im Unterricht sind

später, man hat immer etwas zur Hand, das weiterhelfen kann. Gerade lese ich ein Sachbuch zur Neurologie. Gerne mag ich aber auch Science-Fiction-Literatur. Was ich privat lese, ändert sich die ganze Zeit. Das hängt davon ab, was ich gerade für mich brauche.»

*Anna ist mit den Sprachen Deutsch und Lettisch aufgewachsen.



Manuel

«Die Komplexität des Buches «Frühling der Barbaren» ist für mich sicher etwas Neueres, aber unser Lehrer führt uns gut an

die Literatur heran und macht jetzt nicht ruckartig etwas sehr Kompliziertes. Ich finde es interessant, den Text genauer anzuschauen und sich zu überlegen, was sich der Autor dabei gedacht hat. Privat lese ich eher Krimis. Ich lese nicht so regelmässig, aber wenn ich etwas lese, das mich interessiert, dann kann dies auch in der Freizeit anspruchsvolle Literatur sein. Das Buch von Jonas Lüscher würde ich vielleicht auch privat lesen, ohne, dass ich es für die Schule lesen muss.»

HKB
Hochschule der Künste Bern
Haute école des arts de Berne

AUTOR|IN WERDEN

DEVENIR AUTEUR-E

B Berner Fachhochschule
Haute école spécialisée bernoise

Schweizerisches Literaturinstitut
Bachelor in Literarischem Schreiben

Institut littéraire suisse
Bachelor en écriture littéraire

hkb.bfh.ch
literaturinstitut.ch

Vertiefte Mündigkeit erreichen



Texte analysieren heißt auch, Kontexte zu verstehen: Fabian Schambron erläutert eine Karte mit Wirtschaftsdaten aus dem Jahr 2013.

Interview. Fabian Schambron unterrichtet in Wohlen Deutsch und Englisch. Daneben engagiert er sich als Vize-Präsident des AMV. Den SCHULBLATT-Leserinnen und Lesern dürfte er auch bekannt sein als versierter Glossenschreiber. Der belesene Gymnasiallehrer, der sich in seiner Freizeit auch mit Philosophie auseinandersetzt, im Gespräch über Literatur als kulturelles Kapital.

Irene Schertenleib: Oft hört man, die Aufmerksamkeitsspanne von Jugendlichen sei geringer als früher. Du hast mit «Frühling der Barbaren» einen Text als Klassenlektüre ausgewählt, der eine ausgeklügelte Erzählstruktur und lange, verschachtelte Sätze hat. Machen deine Schülerinnen und Schüler da problemlos mit?

Fabian Schambron: Ja, diese Klasse, die du besucht hast, bestimmt: Die gehören sicher zu den Leistungsfähigsten. Das ist aber nicht der Grund, weshalb ich das Buch mit ihnen lese. Ich will ihnen vielmehr aufzeigen, dass Sprache eine Funktion hat und auch wenn man nicht gleich alles versteht, kann man mit dem Text arbeiten. A propos Aufmerksamkeitsspanne – es kommt sehr darauf an, wie man den Stoff für die Schülerinnen und Schüler

aufbereitet und ob es gelingt zu vermitteln, dass dieser für sie und ihre Lebenswelt relevant ist. Das habe ich in der ersten Lektion versucht, indem ich ihnen aufzeigte, wie die Welt 2013 aussah (als das Buch erschien, Anm. d. Red.), und was die Finanzkrise 2008 mit den Leuten machte. Sobald dieser Hintergrund vorhanden ist, sind die Schülerinnen und Schüler auch bereit, die formalen Widerstände eines Texts in Kauf zu nehmen. Es ist meine Aufgabe, aufzuzeigen, welche Relevanz ein Buch hat, denn ich kann nicht davon ausgehen, dass alle gleichermaßen an literarischen Texten interessiert sind wie ich. Das habe ich im Laufe des Unterrichtens gelernt. Sobald diese Grundlage gelegt ist, sind aber lange Sätze oder eine komplizierte Sprache nicht mehr unbedingt ein Problem.

«Ich muss schon aufzeigen, welche Relevanz ein Buch hat.»

Wie steht es mit den rhetorischen Begriffen wie Metapher, Symbol und Gleichnis – kennen die Schülerinnen und Schüler diese?

Wir machen parallel zur Literatur auch Rhetorik, sie müssten also vertraut sein damit. Die Definition von «Symbol» konnten sie noch nicht, was aber ein Vergleich ist, ist Common sense für die Schülerinnen und Schüler. Ich kann bei dieser Klasse erstaunlich viel voraussetzen. Viele von ihnen lesen auch in der Freizeit und informieren sich darüber, was in der Welt passiert.

Einen Bezug zum eigenen Leben herstellen, zu Themen, die für die Schülerinnen und Schüler relevant sind – was ist dir sonst noch wichtig für die Literaturvermittlung?

Zweierlei: Einerseits, dass die Jugendlichen neugierig bleiben und weiterhin lesen möchten, denn Sprache ist bewusstseinsbildend und der Hauptzugang zur Welt und zu den Mitmenschen. Je präziser man sich ausdrücken kann, je genauer man lesen oder hinhören kann, desto mehr kann man mit der Welt anfangen, und desto interessanter wirken auch die Mitmenschen auf einen. Mir ist es auch wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler die Art von analytischem



Lesen, wie wir es praktizieren, kritisch umsetzen können und nicht naiv an Texte oder Alltagsdiskurse herangehen. Im gymnasialen Rahmenlehrplan ist hier von «Vertiefter Gesellschaftsreife» die Rede. Wir möchten ihnen eine allgemeine Mündigkeit vermitteln, sie sollen sich bewusst sein: Jedes Wort trägt eine Geschichte und eine Art Weltbild in sich – je nachdem, wer es benutzt und wie man es benutzt. Das sind meine zwei Hauptziele, abgesehen vom Sozialisierenden, das die Literatur auch noch hat als kulturelles Kapital, das man mitnehmen kann.

Wie sieht es aus bei der Literatúrauswahl: Musst du dich an denselben Kanon halten wie Lehrpersonen vor dreissig Jahren? Wie gross sind deine Freiheiten hier?

Wichtiger als ein bildungsbürgerlicher Kanon sind Bücher, die sich im Unterricht bewährt haben. Für die Romantik wäre das etwa «Aus dem Leben eines Taugenichts» von Josef von Eichendorff. Bei Goethe eignen sich einige Texte besser als andere. Es ist nicht sinnvoll, «Faust II» zu lesen, wenn am Schluss nur noch einer pro Klasse den Text versteht. In der Gegenwartsliteratur ist es sehr unterschiedlich, was die Lehrpersonen mit ihren Klassen lesen. Wir tauschen uns untereinander auch aus oder organisieren manchmal Anlässe wie am «Tag der offenen Tür», an dem bis vor Kurzem jeweils vier Lehrpersonen in einem literarischen Quartett Werke der Gegenwartsliteratur diskutierten. Zudem besprechen wir zweimal

pro Jahr in einer Fachschaftssitzung die Literatúrauswahl oder Maturathemen. Einmal jährlich besuchen wir von der Fachschaft Deutsch einen Weiterbildungstag. Vor zwei Jahren waren wir beispielsweise im Museum für Kommunikation, das Themen aufgreift, die wir im Unterricht auf die eine oder andere Art behandeln.

Und die Schülerinnen und Schüler – möchten sie mitbestimmen, was gelesen wird?

Je älter sie sind, desto mehr Wünsche äussern sie. Ich habe nicht den Eindruck, dass die Schülerinnen und Schüler in den ersten Klassen eine genaue Vorstellung von Literatur haben oder immer schon wissen, was genau sie lesen möchten. Manchmal gelangen sie mit dem Wunsch an mich, mehr Liebesgeschichten zu lesen, allerdings mit einer recht diffusen Vorstellung davon, was eine Liebesgeschichte ist. Dann merke ich: Die Schülerinnen und Schüler werden etwas konfliktmüde, das zeigt sich in den Fremdsprachen noch mehr als im Deutsch. Denn in der Literatur, die wir lesen, dreht sich vieles um Konflikte – alles andere wäre auch nicht so interessant. Was sie mögen, sind Auswahlmöglichkeiten. Auch für die Matura müssen sie sich in Gruppen mit einer Auswahl von Werken auseinandersetzen und beispielsweise zu dritt acht Werke nach bestimmten Vorgaben auswählen. So sollten ein Drama dabei sein, eine bestimmte Anzahl Seiten gelesen werden und so weiter. Die Schülerinnen und Schüler

werden im Unterricht darauf trainiert, ihr ästhetisches Urteilsvermögen soweit zu schärfen, dass sie spätestens nach vier Jahren fähig sind auszuwählen, worüber man an einer Prüfung diskutieren kann und was ihnen gefällt.

Jonas Lüscher: Frühling der Barbaren. 2. Auflage. btb, München 2015 (1. Auflage 2013), ISBN 978-3-442-74823-5.

Das Buch

Der Protagonist der Debütnovelle von Jonas Lüscher, der Schweizer Fabrikerbe Preisung, wird auf einer Geschäftsreise in einem gehobenen tunesischen Oasenresort Zeuge aufwendiger Hochzeitsvorbereitungen. Reiche junge Engländer aus der Londoner Finanzwelt haben Freunde und Familie für ein grosses Fest um sich versammelt und feiern schon im Voraus ausschweifend, als sich die wirtschaftlichen Krisensignale zur Katastrophe verdichten: Das britische Pfund stürzt ab, kurz danach ist England bankrott, mit unabsehbaren Folgen, die auch Tunesien nicht unberührt lassen. Preisung, als Schweizer zwar von den schlimmsten Folgen ausgenommen, muss miterleben, wie dünn die Decke der Zivilisation ist, und lernt seine ganz eigene Lektion in Globalisierung, denn seine Firma lässt in Tunesien fertigen. Auch Preisung bleibt nicht ungeschoren. (Klappentext)



Universität
Zürich ^{UZH}

Diploma of Advanced Studies

Schweizer Literatur und ihre Vermittlung

Was bewegt die Schweizer Literatur? Wie lässt sich Literatur zeitgemäss vermitteln?

Ab Herbst 2020 bietet der neue CAS-Studiengang «Schweizer Literatur» vertiefte Einblicke in die Schweizer Literatur des 21. Jahrhunderts und deren reiche Vorgeschichte. Ab Herbst 2021 eröffnet der CAS-Studiengang «Literaturvermittlung» theoretisch fundierte Wege zur praxisorientierten, multimedialen Vermittlung.

Die einjährigen CAS-Studiengänge können einzeln gebucht oder zu einem zweijährigen Diploma of Advanced Studies kombiniert werden. Freuen Sie sich auf namhafte Dozierende, zählbare Resultate und ein abwechslungsreiches Programm an den Orten, wo Literatur passiert.

Information & Anmeldung: Prof. Dr. Philipp Theisohn und M.A. Ursina Sommer, slv@ds.uzh.ch, www.slv.uzh.ch

Literatur live erleben

Literaturvermittlung. Ziel der Literaturvermittlung ist es, neugierig zu machen, Zauber und Staunen zu ermöglichen. Was mich berührt, beschäftigt mich – und damit setze ich mich auseinander. Diese Auseinandersetzung mit Sprache und Literatur will das Aargauer Literaturhaus mit seiner Vermittlungsarbeit anstossen.

Das Angebot des Aargauer Literaturhauses für Schulen ist vielfältig und kennt (fast) keine Grenzen. Als Partnerinstitution von «Kultur macht Schule» bietet es Lesungen mit Autorinnen und Autoren, Workshops sowie Schreibkurse für alle Schulstufen an.

Lesungen für Schülerinnen und Schüler

«Neeeein! Noch eine Geschichte!» Die Empörung der Kinder ist lautstark und unüberhörbar, als der Illustrator und Autor Jürg Obrist nach einer Stunde Vorlesen und Zeichnen langsam zum Ende der Veranstaltung «Leseplatz» in die Stadtbibliothek Lenzburg kommen will. Die Kooperationsveranstaltung der Stadtbibliothek Lenzburg und des Aargauer Literaturhauses für Schulklassen des Kantons Aargau findet zweimal pro Jahr statt. Abwechselnd werden Schülerinnen und Schüler der Unter-, Mittel- oder Oberstufe eingeladen, Autorinnen und Autoren und ihre Texte live zu erleben. Als Nächstes wird am 29. Oktober die Spokenword-Literatin Stefanie Grob nach Lenzburg kommen. Neben dem Format «Leseplatz» gibt es im Bereich Lesungen noch zahlreiche weitere Angebote. Für die Unterstufe zum Beispiel die «Mitmachlesung» mit Katja Alves (ihr Porträt

finden Sie auf S. 32). Für die Oberstufe gehts mit «Starke Geschichten zu Tabuthemen» ans Eingemachte. Alice Gabathuler, Petra Ivanov und Sunil Mann haben Geschichten zu den Themen Gewalt, Sexting und Coming-Out geschrieben, lesen vor und diskutieren mit den Schülerinnen und Schülern.

Workshops und Schreibkurse

Auch im Bereich Workshops und Schreibkurse bietet das Aargauer Literaturhaus spannende Formate für alle Schulstufen an. Zum Beispiel den Workshop zum gesellschaftspolitisch hochaktuellen Thema «Fake News» für Klassen der Oberstufe. Im Workshop «Der Weg des Buches» können die Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Oberstufe bei einer Autorenbegegnung, einem Inputreferat zum Thema Buchverlag und einem Besuch in einer Buchhandlung miterleben, wie ein Buch entsteht und seinen Weg zu den Leserinnen und Lesern findet. Wer mit seiner Oberstufenklasse das Schreiben für neue Medien trainieren möchte, sollte sich das Kursangebot «Wie schreiben für Internet und Social Media?» mit Luca Bruno anschauen. Und für Primarschülerinnen und Primarschüler, die in ihrer Freizeit Geschichten erfinden und aufschreiben wollen, gibt es den Ferienschreibkurs «Wortschatz». In diesem Jahr wird er ausnahmsweise in der letzten Woche der Sommerferien durchgeführt und geleitet von Sibylle Aeberli («Schtärneföifi») und Jaël Lohri.

Individuell und gut beraten

Ein Grundpfeiler des Angebots für Lehrpersonen aller Stufen ist die individuelle

Beratung und die Konzipierung und Organisation von massgeschneiderten Workshops, Kursen oder Schullösungen. Im Aargauer Literaturhaus finden Sie fachkompetente Unterstützung und auch kreative Ideen, wenn es um stufengerechte Literaturvermittlung in Ihrer Klasse geht.

Besuchen Sie mit Ihrer Klasse eine Veranstaltung im Aargauer Literaturhaus

Im Programm des Aargauer Literaturhauses finden sich zahlreiche Veranstaltungen, die sich für einen Besuch mit Schülerinnen und Schülern der Oberstufe anbieten. Ob bei einer Poetry-Slam-Performance oder bei Lesungen/Werkstattgesprächen mit wichtigen zeitgenössischen Autorinnen und Autoren – Schulklassen sind jederzeit herzlich willkommen.

Anne Wieser, Leitung Werkstätten Aargauer Literaturhaus

Weitere Informationen zum vielfältigen Angebot des Aargauer Literaturhauses finden Sie online auf www.aargauer-literaturhaus.ch. Für eine individuelle Beratung melden Sie sich am besten per E-Mail bei wieser@aargauer-literaturhaus.ch.

Das Aargauer Literaturhaus im Netz

Um seinen Auftrag, Literatur zu vermitteln, auch in Zeiten, in denen wegen der Coronapandemie keine Lesungen stattfinden können, gerecht zu werden, hat das Aargauer Literaturhaus seine Aktivitäten während des Lockdowns ins Netz verlegt. Auf www.aargauer-literaturhaus.ch finden sich ein Fortsetzungsroman, geschrieben von 20 namhaften Autorinnen und Autoren, die Corona-Tagebücher von Peter Stamm, Dorothee Elmiger und Monica Cantieni, ein Literaturquiz zum Nachspielen und Mitraten und vieles mehr. Ein Besuch lohnt sich unbedingt!

Der Ferienkurs «Wortschatz» im Aargauer Literaturhaus, April 2019. Foto: Aargauer Literaturhaus.



Online-Angebote zur Literaturvermittlung

Kulturvermittlung. Das Programm «Kultur macht Schule» bietet zusammen mit Kulturschaffenden und Kulturinstitutionen zahlreiche digitale Angebote an. Aargauer Schulklassen können neu Vermittlungsangebote im Bereich Literatur online nutzen. Stefan Bregy und Jonathan Wuest gaben zu ihren Angeboten ein Interview.

Workshops in der Disziplin Literaturvermittlung finden meistens in direkter Begegnung mit Kulturschaffenden im Klassenzimmer oder in Kulturinstitutionen statt. Auch der virtuelle Raum bietet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich intensiv mit Literatur zu beschäftigen. Auf www.kulturmachtschule.ch sind von Stefan Bregy drei Online-Angebote zu finden, das Vermittlungsangebot «Online-Modul: Hörspiel» umfasst auch literarische Formen. Mit seinem ebenfalls dort aufgeschalteten Angebot «Geschichten erzählen» zeigt Jonathan Wuest auf, wie Schülerinnen und Schüler Geschichten erfinden und erzählen können.

Geschichten erzählen mit Jonathan Wuest

Das Angebot von Jonathan Wuest ist auf Schülerinnen und Schüler der 4. bis 9. Klasse zugeschnitten. «An der Basis fast jeder Geschichte steht erst einmal ein Protagonist. Dessen Fähigkeiten als auch Unfähigkeiten sowie seine Träume,



Jonathan Wuest vermittelt in seinem Angebot, wie Geschichten aufgebaut sind. Foto: Karine Grace.

Ängste und weitere Motive entscheiden über die Art und den Verlauf einer Geschichte», so der Kulturschaffende im Interview. In seinem Workshop lernen Schülerinnen und Schüler, wie sie schrittweise eine Geschichte konstruieren, Figuren kreieren und ihre Ideen und Fantasien zugleich verständlich wie interessant und spannend erzählen können. Ein Spannungsbogen und ein dramaturgischer Aufbau seien gemäss Wuest nicht nur für Geschichten wichtig, sondern

auch in anderen Textsorten oder Vorträgen. In seinem Workshop eignen sich Schülerinnen und Schüler somit Kompetenzen an, die auch in anderen Gebieten wertvoll sind. «Ein weiterer Aspekt ist die Kompetenz, Geschichten richtig lesen, interpretieren und hinterfragen zu können», damit verweist Wuest zudem darauf, dass es insbesondere im Kontext von Fake-Nachrichten wichtig sei, die Entstehung einer Geschichte zu verstehen, die Motivation dahinter und den relevanten Kontext erkennen zu können.

Hörspiel-Modul von Stefan Bregy

Stefan Bregys Angebot richtet sich an Schülerinnen und Schüler der 5. bis 9. Klasse. Diese lernen dabei im Team zu arbeiten, denn «die Arbeit an einem gemeinsamen, kreativen Produkt erfordert eine gelungene Absprache zwischen den Gruppenmitgliedern», so Bregy. Er bietet den Schulklassen eine Tutorial-Sequenz an, durch die sich die Schülerinnen und Schüler im eigenen Lerntempo durchnavigieren können. Bregy gibt dabei klare Instruktionen zur Anwendung der Apps und Programme. Wie der Künstler aufzeigt, umfasst das Angebot neben sprachlichen Kompetenzen auch Informatik-Wissen: «Abgesehen von den sprachlichen Kompetenzen (schreiben, sprechen) stehen die Förderung der IKT-Kompetenzen stark im Zentrum.» Lehrpersonen können auf www.kulturmachtschule.ch die beiden Interviews mit Stefan Bregy und Jonathan Wuest in ganzer Länge lesen.

Lukas Renckly, Fachstelle Kulturvermittlung, BKS

In der Angebotsübersicht auf www.kulturmachtschule.ch sind mithilfe der Stichwortsuche (Eingabe: «digitales Angebot») weitere Online-Angebote zu finden.



Stefan Bregy bietet verschiedene Online-Angebote. Foto: Werner A. Hostettler.

Literarische Verfilmungen in der Literaturvermittlung



Nur einige der literarischen Verfilmungen aus dem Angebot von KINOKULTUR IN DER SCHULE: «Der kleine Nick», «Die schwarzen Brüder», «Jugend ohne Gott». Filmbilder: zVg.

Buch und Film. Seit jeher in der Filmgeschichte ist die siebte Kunst eng mit der Literatur verbunden. Bei den ersten Verfilmungen ging es vor allem darum, die noch junge Filmkunst mit klingenden Namen aus Literatur und Theater bekannt zu machen. Doch auch heute noch gelten literarische Vorlagen als wichtige Stofflieferanten.

In der schulischen Literaturvermittlung werden zu Recht gerne Bücher gelesen, die verfilmt worden sind. Zum einen wird dadurch ein Bezug zu den literarischen Werken hergestellt, zum anderen an die von audiovisuellen Medien geprägte Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen angeknüpft.

Die unterschiedliche Funktionsweise der beiden Medien lässt sich im Unterricht gut anhand eines Vergleichs von Buchverfilmung und gelesenen Werk veranschaulichen. Filmisches Erzählen bedient sich einer multimedialen Sprache und beinhaltet Ausdrucksformen wie Fotografie, Bewegung, Farbe, Musik, Geräusche, Mode, Architektur und Schauspiel. Daher lohnt sich in der Auseinandersetzung mit einer literarischen Vorlage und dem Film, sich grundsätzlich damit zu befassen, welche Möglichkeiten der emotionalen Einflussnahme der Film durch seine gestalterischen Mittel gegenüber der Literaturvorlage hat. Auch eine vertiefte Betrachtung der Herausforderungen, die sich bei einer filmischen Umsetzung stellen, eröffnet spannende Lernfelder. So müssen im Film die Länge der erzählten

Geschichte, der Ausdruck von Gefühlen und Gedanken oder ein innerer Monolog anders umgesetzt werden als in der literarischen Vorlage.

Verfilmungen sind eigenständige Kunstwerke

Literaturverfilmungen orientieren sich unterschiedlich stark an den jeweiligen Buchvorlagen, sie stellen eine eigenständige Interpretation dar und eröffnen damit auch zusätzliche Perspektiven zur Erschliessung des literarischen Werks. Der Schweizer Regisseur Xavier Koller, der die Kinderbuchklassiker «Die schwarzen Brüder» und «Schellenursli» verfilmt hat, sagt dazu: «Die Drehbuchautoren, Produzenten, Regisseure, Kameraleute, Ausstatter, die Kostüm- und Maskenbildner, der Komponist und natürlich auch die Schauspieler bringen ihre eigenen Bilder, die beim Lesen des Buchs in den Köpfen entstanden sind, mit ein und fügen sie zusammen zu etwas Neuem, Genuinen.» Was im Film weggelassen oder erweitert wird, welche Perspektive auf die Handlung eingenommen und wie Bilder und Töne gestalterisch umgesetzt werden, verweist auf den inhaltlichen Kern und die Botschaft des Films.

Welche Kameraeinstellungen, -perspektiven oder -bewegungen wurden gewählt? Welche Licht- und Farbgebung ist vorherrschend? Was passiert auf der Tönebene? Welche Schnittformen kommen vor? Und schliesslich: Welche Wirkung erzeugen diese filmischen Gestaltungsmittel? Es lohnt sich, gemeinsam mit den

Schülerinnen und Schülern den Einsatz der filmsprachlichen Mittel zu erforschen und darüber nachzudenken, wie diese den Inhalt der Geschichte deuten und beeinflussen.

Team KINOKULTUR IN DER SCHULE

Plakat zu filmsprachlichen Mitteln

Eine gute Übersicht über alle filmsprachlichen Stilmittel bietet ein Plakat, das «KINOKULTUR IN DER SCHULE» auf der Website zur Verfügung stellt und auch in einer interaktiven Form vorhanden ist. «KINOKULTUR IN DER SCHULE» hat zu vielen Literaturverfilmungen kostenloses Unterrichtsmaterial erarbeitet, mit dem inhaltliche und formale Aspekte von Buch und Film besprochen und Filmausschnitte mit den Auszügen aus der literarischen Vorlage direkt verglichen werden können: «Die schwarzen Brüder», «Der Goalie bin ig», «Shana – The Wolf's Music», «Der kleine Nick», «Jugend ohne Gott», «Wolkenbruch», «Di chli Häx» und «Schellenursli». Infos und Materialien: www.kinokultur.ch

Spazieren mit Alex Capus, Franz Hohler, Pedro Lenz und Peter Bichsel



Auf rund 60 Hörstationen durch die «LiteraTour Stadt» Olten kommt man der Stadt und vielen bekannten Schriftstellern nahe. Foto: Region Olten Tourismus.

Schweizer Schriftstellerweg. Die bekannten Schweizer Autoren Alex Capus, Franz Hohler, Pedro Lenz und Peter Bichsel sowie weitere 14 Schriftstellerinnen und Schriftsteller verführen auf Audiotouren zum Spazieren und Zuhören.

Mit Ihrem eigenen Smartphone oder Tablet können Sie die an rund 60 Hörstationen angebrachten QR-Codes scannen und die zwei- bis vierminütigen Geschichten geniessen. Jede Geschichte hat einen sehr engen Bezug zum Autor und dem jeweiligen Standort und ist daher unverwechselbar und einmalig. Wer kein eigenes Gerät besitzt, kann einen

iPod im Tourist Center mieten. Wer den Schweizer Schriftstellerweg als Gruppe begleitet erleben möchte, kann die Themenführung «Oltner Autoren» buchen. Im Oktober und November finden im Rahmen des Buchfestivals zudem öffentliche Rundgänge statt.

Familientour mit Christian Schenker
Die Familientour Christian Schenker mit dem bekannten Schweizer Kinderliedermacher überrascht auf elf Hörstationen in der autofreien Flanierzone mit neun unterhaltsamen Liedern und zwei spannenden Geschichten. Eine liebevoll gestaltete Entdeckerkarte sorgt für viel Rätselspass.

Für die richtige Lösungszahl gibt es im Tourist Center für alle Kinder eine attraktive Belohnung. Dazu passend die Kinderlieder-CD: «Chumm, mir boue e Isebahn».

Region Olten Tourismus

Die Gruppen- und öffentlichen Führungen finden statt, sobald das Versammlungsverbot des BAG aufgehoben ist; Änderungen bleiben vorbehalten.

Informationen / weiterführende Links:

www.oltentourismus.ch,
www.oltenerliteratourstadt.ch



Hör rein
in eine Geschichte
von Alex Capus



Sing ein Lied
mit Christian
Schenker

Olten®
Literatour,
(Stadt)

Schweizer Schriftstellerweg

und Erlebnisse in der Region

- 365 Tage im Jahr, 24 Stunden am Tag für die ganze Familie
- Audiotouren mit über 60 Hörstationen, dem Quai Cornichon und einer Rätselkabine
- Familientour Christian Schenker mit 9 Liedern, 2 Geschichten, CD und Entdeckerkarte für spannenden Rätselspass

www.oltentourismus.ch | www.oltenerliteratourstadt.ch

«Mit Literatur nahe an den grossen Themen des Lebens sein»

Gespräch. Eva Mathez ist Beauftragte für Gemeinde- und Schulbibliotheken im Kanton Solothurn. Franco Supino ist Schriftsteller und Dozent an der PH FHNW. Im per Videochat geführten Gespräch mit dem SCHULBLATT erinnern sie sich an ihren Literaturunterricht und sprechen über den wichtigen Stellenwert der Literatur.

Susanne Schneider: Tauchen wir zu Beginn ein in Ihre Erinnerungen an den Literaturunterricht.

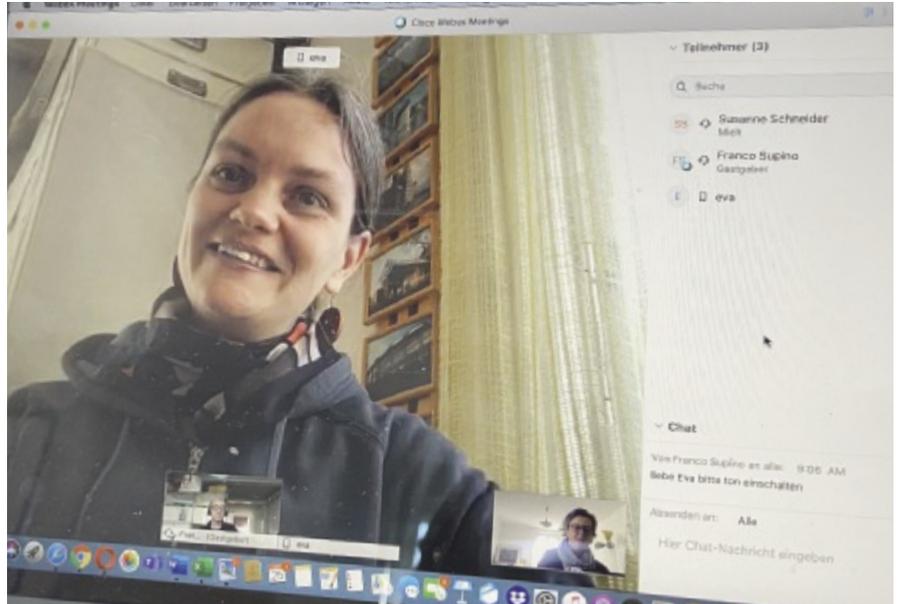
Franco Supino: Die 4. Klasse ging zu Ende, ohne dass uns der Lehrer das angefangene Buch zu Ende vorlas. Er war ein sehr guter, sehr netter Lehrer, aber das konnte ich ihm nie ganz verzeihen. Abgesehen davon, habe ich keine besonderen schulischen Erinnerungen. Literatur war zentral, spielte sich aber im Privatleben ab, wir tauschten uns im Freundeskreis aus, gaben einander Tipps. «Mein Name ist Eugen» war so ein Buch, das unter uns Freunden zirkulierte.

Eva Mathez: Deutlicher als an den Literaturunterricht erinnere ich mich an das Lesenlernen. Prägend war ein Besuch in der Schulbibliothek, es muss in der 4./5. Klasse gewesen sein: Von da an verschlang ich in meiner Freizeit ein Buch nach dem anderen.

Sind die Erinnerungen aus der Kantonschule prägender?

Eva Mathez: Nicht unbedingt. Wir behandelten die Klassiker entlang der Literaturgeschichte. Der damalige Bestseller «Das Parfum» von Patrick Süskind bildete dabei die Ausnahme. Erst im Studium der Informations- und Dokumentationswissenschaften lag der Fokus auf zeitgenössischer Literatur, da der klassische Kanon vorausgesetzt wurde und man als Bibliothekarin Bescheid wissen muss über aktuelle Literatur.

Franco Supino: Ich hatte doppeltes Glück. Zum einen hatten wir eine progressive Deutschlehrerin, die mit uns bereits im ersten Jahr Romane wie Lenz' «Deutschstunde» las. Zum anderen war es eine aufregende literarische Zeit, Fassbinders Verfilmung «Berlin Alexanderplatz» löste leidenschaftliche Diskussionen aus und



«Im Kanton Solothurn zeigt sich, dass jene Bibliotheken erfolgreich sind, die sowohl öffentliche Bibliothek als auch Schulbibliothek sind», sagt Eva Mathez. Fotos: Susanne Schneider.

mit dem Besuch der Solothurner Literaturtage, die zum zweiten Mal stattfanden, betrat ich eine neue faszinierende Welt. Es herrschte allenthalben eine grosse Begeisterung, und wir jungen Menschen hatten das Gefühl, mit Literatur nahe an den grossen Themen des Lebens zu sein.

War die Rolle der Lehrperson entscheidend, wenn es darum ging, Ihre Begeisterung für Literatur zu wecken? Oder war es primär die Kraft, die von den Büchern ausging?

Franco Supino: Es brauchte beides. In der Schule geht es in jedem Fach im Wesentlichen um Beziehungen, Kommunikation und auch um Sinnkonstruktion. Das sind Prozesse, die eine Lehrperson auslöst und steuert. Ob sich Schülerinnen und Schüler im Unterricht der Literatur zuwenden und sich auf Literatur einlassen, hat viel mit der Lehrperson zu tun. Wir alle kennen Menschen, die von sich sagen, sie verdankten die Lektüre bestimmter Bücher einer Lehrperson.

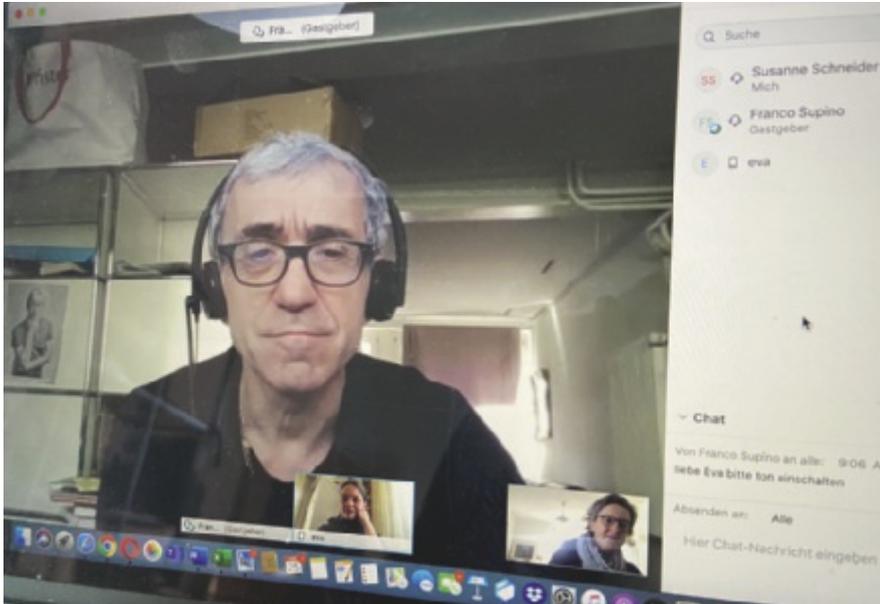
Eva Mathez: Irgendwann habe ich freiwillig angefangen zu lesen. Welchen Stellenwert die Lehrperson dabei hatte, ist schwer zu sagen. Ich vermute, dass meine Begeisterung aus dem Lesen heraus entstand und die Lehrperson eine untergeordnete Rolle spielte.

Welchen Stellenwert hat literarische Bildung heute im Unterricht?

Eva Mathez: Da ich selber nicht unterrichte und nicht direkten Einblick habe in Schulzimmer, kann ich die Frage nicht beantworten. Rückblickend gesehen, hätte ich mir gewünscht, dass wir uns im Literaturunterricht vermehrt mit dem Schreiben respektive dem Zusammenhang zwischen Lesen und Schreiben auseinandergesetzt hätten. Hier hätte gerade auch die moderne Literatur eine wichtige Rolle spielen können.

Franco Supino: Frau Mathez spricht einen nicht unwichtigen Aspekt literari-

«Bei der Leseförderung sollen die persönlichen Vorlieben der Kinder und Jugendlichen im Vordergrund stehen.» Eva Mathez



Da die Anschaffung eines Klassensatzes für Schulen immer auch eine finanzielle Frage ist, empfiehlt Franco Supino «auf Werke zu setzen, bei denen die literarische Bildung im Fokus steht».

schen Lernens an: beim Lesen das Schreiben zu lernen. Indem im Unterricht etwa der Frage nachgegangen wird, wie ein Buch Spannung aufbaut, können Schülerinnen und Schüler letztlich ihr eigenes Schreiben vorantreiben.

Grundsätzlich wird der grosse Stellenwert der Literatur nicht in Frage gestellt und die Schule wird als wichtiger Leseort wahrgenommen – das sind gute Voraussetzungen. Da der Literaturunterricht aber ganz unterschiedliche Aufgaben erfüllen soll, von der Leseförderung über die Freude am Lesen bis hin zur literarischen Bildung, herrscht verständlicherweise eine gewisse Konzeptionslosigkeit.

Und was heisst das für den Literaturunterricht?

Franco Supino: Hilfreich kann sein, sich als Lehrperson vorgängig zu vergegenwärtigen, welches Ziel man mit dem Le-

sen eines Buches verfolgt. Stehen Lesemotivation und Förderung der Lesefertigkeit im Vordergrund, wählt man andere Bücher als bei der Vermittlung von literarischer Bildung. Abgrenzen möchte ich die Förderung der Lesemotivation und die literarische Bildung vom Lesetraining. Bei Letzterem liegt der Fokus auf dem Erwerb technischer Kompetenz wie Lesegeläufigkeit und Leseflüssigkeit, sprich, auf dem Erwerb der Kondition, die es braucht, um ein Buch zu lesen. Das Lesetraining sollte nicht anhand literarischer Texte praktiziert werden.

Wird literarische Bildung heute nicht weitgehend durch Lehrmittel wie den «Sprachstarken» gesteuert?

Franco Supino: Lehrmittel haben nicht den Anspruch, den Literaturunterricht

vollständig abzudecken, sondern wollen Impulse geben. Was die Autorinnen und Autoren angeht, die in den «Sprachstarken» berücksichtigt werden, verrete ich die Ansicht, dass diese Auswahl exemplarisch verstanden werden kann und letztlich die Lehrperson entscheidet, was sie im Unterricht behandelt.

Eva Mathez: Die Autorinnen und Autoren, die in den «Sprachstarken» vorkommen, sind meist sehr bekannt und haben ein breites Werk geschaffen. Medienkisten können helfen, die Literaturvermittlung auszuweiten, zu vertiefen oder zu ergänzen. Und natürlich kommt den Schulbibliotheken ein grosser Stellenwert zu: Richten diese ihr Angebot auch auf die Lehrmittel aus, haben Lehrpersonen sofort mehr Möglichkeiten.

Frau Mathez, wodurch zeichnet sich eine gute Bibliothek sonst noch aus?

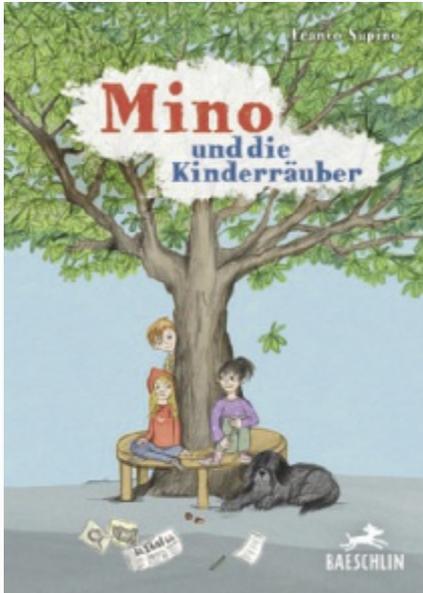
Im Kanton Solothurn zeigt sich, dass jene Bibliotheken erfolgreich sind, die sowohl öffentliche Bibliothek als auch Schulbibliothek sind. In diesen kombinierten Bibliotheken ist das Bewusstsein vonseiten der Gemeinden und Schulen dafür vorhanden, dass Bücher wichtig sind. Entsprechend ist der Rückhalt grösser und es wird mehr Zeit und Geld in ein gutes Angebot investiert. Im Kanton Solothurn gibt es kombinierte Bibliotheken zum Beispiel in Zuchwil und Dulliken.

Sprechen wir über Leseförderung. Wieso braucht es diese und was gilt es zu berücksichtigen im Unterricht?

Eva Mathez: Nach dem ersten PISA-Schock entstanden viele Projekte zur Leseförderung. Eine Übersicht bietet die Website des Kantons. Wie die Projekte sinnvoll im Unterricht genutzt werden können, ist dann eine pädagogisch-didaktische Frage. Bei der Leseförderung sollen die persönlichen Vorlieben der Kinder und Jugendlichen im Vordergrund stehen. Meine Erfahrung ist aber, dass Mädchen bei der Wahl der Bücher viel freier sind als Buben. Mädchen müssen sich weniger für ihre Vorlieben rechtfertigen, während Jungs bisweilen einen schwereren Stand haben und schneller Kritik ausgesetzt sind. Es gibt Bibliotheken, die diesem Um-

«Für die Vermittlung literarischer Bildung eignen sich Bücher, die etwas in Frage stellen und sich Gender-Klischees, Rollenkonformität oder allzu einfachen Spartenzuschreibungen entziehen.»

Franco Supino



Abenteuergeschichte und Generationenbuch: Franco Supino gelingt es, schwierige Themen kindgerecht zu erzählen und auch dem Unbeschwerten Platz einzuräumen. Coverbild: Baeschlin Verlag/zVg.

stand entgegenwirken, indem sie für gewisse Titel neutrale Umschläge anbieten.

Wenn Leseförderung nicht gleichzusetzen ist mit literarischer Bildung, stellt sich für Lehrpersonen die Frage, welche Bücher sich für den Literaturunterricht eignen.

Franco Supino: Das hängt vom Ziel ab, das erreicht werden soll. Es spricht nichts gegen «Gregs Tagebuch», wenn eine Lehrperson die Lesemotivation ins Zentrum stellt oder das Schreiben eines eigenen Tagebuchs initiieren möchte. Und ich wehre mich auch dagegen, Bestseller allzu vorschnell als minderwertig zu verurteilen. Für die Vermittlung literarischer Bildung eignen sich grundsätzlich Bücher mit einem gewissen Qualitätsanspruch. Bücher, die etwas infrage stellen und sich Gender-Klischees, Rollenkonformität oder allzu einfachen Spartenzuschreibungen entziehen, Bücher also, die unterschiedliche Interpretationszugänge ermöglichen. Man möchte diese Texte ja miteinander besprechen. Es ist naheliegend, dass Lehrpersonen bei dieser Art von Lektüre mehr Begleitung anbieten.

Wie kann man sich als Lehrperson im hektischen Alltag darüber informieren, was sich als Klassensatz eignet, ohne Berge von Büchern von A–Z einer kritischen Prüfung unterziehen zu müssen?

Eva Mathez: Die Zentrale für Klassenlektüre der Bibliomedia ist eine sehr gute Anlaufstelle. Auf der Kantonsseite lesen.so.ch haben wir zudem immer drei aktuelle Lektüretipps aufgeschaltet. Und es gibt zahlreiche Rezensionenbanken, ich denke etwa an SIKJM, Kinder- und Jugendmedien Aargau oder Kinder- und Jugendmedien Bern-Freiburg.

Franco Supino: Für Schulen ist die Anschaffung eines Klassensatzes immer auch eine finanzielle Frage. Es empfiehlt sich deshalb, auf Werke zu setzen, bei denen die literarische Bildung im Fokus steht, die man also gemeinsam besprechen und bearbeiten will. Kurzlebige Titel, die modische Tendenzen befriedigen, haben ihren Platz als Einzelexemplar in der Bibliothek oder in der Lesekiste.

Sie haben es gesagt, der grosse Stellenwert der Literatur ist unbestritten. Warum ist sie denn wichtig, die Literatur?

Eva Mathez: Zum einen ist Lesekompetenz eine Voraussetzung für die Teilhabe

am öffentlichen Leben. Es geht aber um noch viel mehr, um Empathie und die Auseinandersetzung mit sich selbst und anderen.

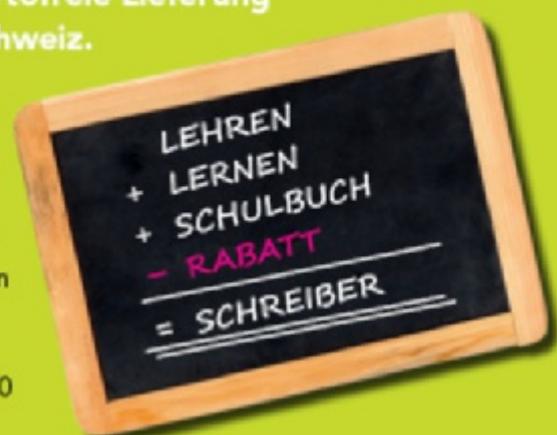
Franco Supino: Es sind genau diese zwei Ebenen: Ich kann ein Buch lesen wie einen Fahrplan, dem ich die nötigen Informationen entnehme. Das ist richtig und wichtig. Darüber hinaus lassen wir uns mit Literatur auf noch etwas anderes ein, auf die Auseinandersetzung mit Ideen und deren Bedeutung für die Realität. Susanne Schneider

Franco Supino: «Mino und die Kinderräuber»

Franco Supinos jüngstes Kinderbuch eignet sich für Kinder ab 8 Jahren sowie für Eltern, Grosseltern und Schulklassen. Der Roman ist nominiert für den Prix Chronos 2021 und auch als Hörbuch und E-Book erhältlich. Auf seiner Website francosupino.ch stellt der Schriftsteller didaktisches Material bereit.

Für Schulen und Lehrkräfte:
Auf Bestellungen für alle
Lehrmittel 10 bis 15% Rabatt.
Prompte und portofreie Lieferung
in der ganzen Schweiz.

Schreiber Kirchgasse
Lesen | Hören | Reisen
Kirchgasse 7
4600 Olten
Telefon 062 205 00 00
Fax 062 205 00 99
bestellung@schreibers.ch



Publireportage

Massgeschneiderte Buchkollektionen bei Bibliomedia Solothurn

Publireportage. Die Stiftung Bibliomedia unterstützt seit 100 Jahren Bibliotheken und Schulen im Bereich Lese- und Sprachförderung. Dazu hat sie verschiedene Angebote entwickelt, die Lehrpersonen für ihren Unterricht direkt ins Klassenzimmer bestellen können. Studierende an pädagogischen Hochschulen profitieren von einer kostenlosen Ausleihe.

Themenkollektionen

Basierend auf den Wünschen und Bedürfnissen der Lehrpersonen beziehungsweise der Schüler/-innen stellt das Team von Bibliomedia individuelle Belletristik- und Sachbuchkollektionen vom Kindergarten bis zur Berufsschule zusammen. Sei es eine Krimikollektion für die 6. Klasse, Sachbücher zum Zweiten Weltkrieg für die Oberstufe, eine Märchensammlung für den Kindergarten oder Comics zur Auflockerung des Unterrichts – Bibliomedia versorgt die Schulen rasch und zuverlässig mit den gewünschten Materialien zu Themen des Lehrplans. Auch Bücher in einfacher Sprache für Schüler/-innen mit Leseschwierigkeiten oder Easy Reader zum Deutschlernen haben einen festen Platz im Angebot.



Bibliomedia bietet eine Fülle an Klassenlektüren.

Klassenlektüren

Rund 320 000 Ausleihen pro Jahr sprechen eine deutliche Sprache: Die gemeinsame Lektüre in der Klasse erfreut sich grosser Beliebtheit. Das Klassenlektüren-



Garantieren lebhaftes szenische Lesungen: Kamishibai.

Angebot umfasst rund 400 Titel, darunter auch deutsche, englische und französische Easy Reader. Jedes Jahr kommen neue Titel dazu, aber auch altbewährte Klassiker finden sich im Katalog der Klassenlektüre. Bis zu fünf Titel lassen sich für die gleiche Lieferung kombinieren. Um der zunehmenden Heterogenität der Schüler/-innen Rechnung zu tragen, bietet Bibliomedia Klassensätze in verschiedenen Niveaustufen an. Damit das Angebot den Bedürfnissen des Zielpublikums entspricht, wählen jedes Jahr drei Schulklassen aus einer Auswahl von aktuellen Titeln ihren Favoriten, der dann in 300 Exemplaren angeschafft wird.

Kamishibais und Bilderbuchkinos

Das japanische Koffertheater Kamishibai ist Teil der japanischen Erzähltradition und hat sich auch in der Schweiz etabliert. Gemeinsam mit den Kindern lässt sich eine Kamishibai-Veranstaltung zu einer lebhaften szenischen Lesung ausbauen. Bibliomedia bietet eine grosse Auswahl an Kamishibais, dazugehörige

Holzkofer sowie Bilderbuchkinos an. Dieses Angebot ist kostenlos, verrechnet werden nur die Portokosten.

Herausforderung Mehrsprachigkeit im Schulzimmer

Migration und Vielfalt in Schulklassen sind heute alltägliche Phänomene. Bibliomedia legt auf diesen Umstand ein besonderes Augenmerk und setzt sich dafür ein, dass auch die Wertschätzung der Herkunftssprache und deren kreative und wertfreie Einbettung in den Unterricht Alltag wird. Am Standort Solothurn können Bücher für alle Altersgruppen in 12 Sprachen ausgeliehen werden. So finden Lehrpersonen Bilderbücher beispielsweise auf Arabisch, Albanisch und Tamilisch sowie eine grosse Auswahl an zwei- und mehrsprachigen Titeln, Lesetipps für schwache Leser/-innen und vieles mehr.

Bibliomedia während Corona-Zeiten

Anfragen und Bestellungen nehmen wir bis Anfang Juni gerne per Mail entgegen:

► Deutsche Titel

ausleihe-deutsch@bibliomedia.ch, Kontakt: Sophie Bertschinger oder Claudia Kovalik

► Fremdsprachige Titel

ausleihe-fremdsprachen@bibliomedia.ch, Kontakt: Ivana Ikonc oder Sabine Hofmann
Katalog: www.bibliomedia.ch

→ Katalog Bibliothek

► Klassenlektüre

zkl@bibliomedia.ch

Katalog: www.bibliomedia.ch

→ Katalog Klassenlektüre

Telefonisch sind wir bis 8. Juni eingeschränkt erreichbar von Mo–Fr, 8–12 Uhr. Telefon 032 624 90 20.



Bibliomedia hat ein attraktives Angebot an mehrsprachigen Bilderbüchern.

Zur Praxis des Literaturunterrichts in der Sek I

TAMoLi. Welchen Fokus und welche Ziele verfolgen Lehrpersonen im Literaturunterricht? Welche Texte wählen sie aus und auf welche Interessen stossen sie damit bei Schülerinnen und Schülern? Diesen und weiteren Fragen ist das schweizerisch-deutsche Projekt «TAMoLi – Texte, Aktivitäten und Motivationen im Literaturunterricht» (2016–2019) nachgegangen.

Untersucht wurde der Literaturunterricht in 126 Klassen der Sekundarstufe I in den Kantonen Aargau und Solothurn sowie in fünf weiteren Deutschschweizer Kantonen und im deutschen Bundesland Niedersachsen. Dass 116 Lehrpersonen zusammen mit 2173 Schülerinnen und Schülern an den Befragungen teilnahmen und dass ein Teil von ihnen ihre Klassenzimmer auch für Videographie und Interviews zugänglich machte, ist keine Selbstverständlichkeit. Diesen Mitwirkenden verdanken wir Einsichten in die Praxis des Lese- und Literaturunterrichts, über den in Forschung und Öffentlichkeit immer wieder auch Skepsis geäussert wurde – etwa als Reaktion auf PISA und andere Leistungsstudien.



Das Projekt TAMoLi untersuchte den Literaturunterricht in 126 Klassen der Sekundarstufe I. Logo: zVg.

Einige Ergebnisse im Überblick

• Leseverstehen oder Literatur

In 53% der Klassen legen Lehrpersonen den Fokus gleichrangig auf Förderung des Leseverstehens und auf literarische Bildung. In 37% der Klassen wird vorrangig Leseverstehen geübt, bei 10% steht Literatur im Fokus. Der PISA-«Weckruf», dass das Leseverstehen zu fördern sei, ist also gehört worden. Die Beschäftigung mit Literatur findet dennoch ihren Platz.

• Ziele des Literaturunterrichts

Für die Lehrpersonen steht der Bezug zu den Lernenden im Vordergrund, und Ziele wie die Förderung der Persönlichkeitsent-

wicklung oder die Beschäftigung mit ethisch-sozialen Fragen sind für sie vorrangig. Wissensziele wie die Kenntnis wichtiger Werke oder Epochen werden nachgeordnet verfolgt.

• Wahl der Texte

Neben Neuerscheinungen wählen Lehrpersonen zu einem grossen Teil Texte, die zum literarischen Kanon gehören (47%). Ihr primäres Kriterium für die Auswahl ist jedoch nicht das Renommée des Textes, des Autors oder der Autorin, sondern das eigene Leseinteresse und jenes ihrer Schülerinnen und Schüler.

• Leseinteressen der Jugendlichen und ihrer Sicht auf den Unterricht

Aus den Angaben zu den bevorzugten Lesegenres geht hervor, dass die Jugendlichen aller Schulformen zwischen Freizeitlektüren und Schullektüren unterscheiden. Erstere sollen vor allem unterhalten. An schulische Lesestoffe wird die gleiche Erwartung gestellt, zusätzlich sollen sie aber auch zum gemeinsamen Diskutieren von Problemen und zum Nachdenken anregen.

Die Gespräche über Texte benennen die Jugendlichen im Interview vor allem darum als Gewinn, weil der Verständnisab-

| Rangplatz | LEHRPERSONEN – bevorzugte Unterrichtslektüre | SCHÜLER/INNEN – bevorzugte Schullektüre | SCHÜLER/INNEN – bevorzugte Freizeitlektüre |
|-----------|----------------------------------------------|-----------------------------------------|--------------------------------------------|
| 1 | Politisches, Gesellschaftskritisches | Politisches, Gesellschaftskritisches | Science Fiction, Fantasy |
| 2 | Probleme von Jugendlichen | Science Fiction, Fantasy | Abenteuerliches |
| 3 | Zeitgenössische Literatur | Horror, Grusel | Krimis, Spionagethriller |
| 4 | Klassische Literatur | Krimis, Spionagethriller | Comics |
| 5 | Historisches | Comics | Horror, Grusel |
| 6 | Gedichte | Probleme von Jugendlichen | Liebe |
| 7 | Abenteuerliches | Naturwissenschaft und Technik | Sport |
| 8 | Natur | Historisches | Dramen |
| 9 | Liebe | Abenteuerliches | Probleme von Jugendlichen |
| 10 | Krimis, Spionagethriller | Sport | Zeitgenössische Literatur |
| 11 | Science Fiction, Fantasy | Zeitgenössische Literatur | Historisches |
| 12 | Dramen | Biographien | Musik, Musiker |
| 13 | Horror, Grusel | Klassische Literatur | Märchen, Sagen |
| 14 | Biographien | Musik, Musiker | Naturwissenschaft und Technik |
| 15 | Sport | Natur | Natur |
| 16 | Märchen, Sagen | Dramen | Politisches, Gesellschaftskritisches |
| 17 | Naturwissenschaft und Technik | Märchen, Sagen | Biographien |
| 18 | Comics | Liebe | Gedichte |
| 19 | Musik, Musiker | Gedichte | Klassische Literatur |

Bevorzugte Genres im Unterricht und in der Freizeit.

Quelle: TAMoLi 2016–2019.



gleich untereinander interessant sei und das Textverständnis vertiefe und erweitere. Entscheidend für erfolgreiches literarisches Lernen ist insbesondere eine Form der Gesprächsführung durch die Lehrperson, welche sowohl den Text im Blick behält als auch Aufmerksamkeit weckt für die Antworten der Schülerinnen und Schüler und diese miteinander ins Gespräch bringt.

Nora Kernen und Steffen Siebenhüner, PH FHNW

Projektteam: Prof. Dr. Andrea Bertschi-Kaufmann, Prof. Dr. Irene Pieper, Prof. Dr. Katrin Böhme, Simone Depner, Dominik Fässler, Nora Kernen, Steffen Siebenhüner

Weitere Informationen: www.literaturunterricht.ch

Nachgefragt

TAMoLi. Nora Kernen und Steffen Siebenhüner von der PH FHNW wirkten beim Projekt TAMoLi mit und erklären, wie die Zahlen zu interpretieren sind und ob der literarischen Bildung auch in leistungsschwächeren Klassen ein angemessener Stellenwert eingeräumt wird.

Susanne Schneider: Ihre Untersuchung zeigt, dass es im Literaturunterricht sowohl um Leseverstehen als auch literarische Bildung geht. Bekommt die literarische Bildung genügend Stellenwert?

Ob literarische Bildung «genügend» gewichtet wird, lässt sich zum Beispiel mit Bezug zum Lehrplan21 beantworten. Dieser sieht neben dem «Verstehen von Sachtexten» auch das «Verstehen literarischer Texte» vor, zudem gibt es den Bereich «Literatur im Fokus».

Auch leistungsschwächere Klassen sollten Zugang zu allen drei Bereichen erhalten. In diesen Klassen werden zwar gemäss unserer Studie vorrangig lesedidaktische Ziele verfolgt, jedoch geben die Lehrpersonen dabei v.a. literarische Texte als Lerngegenstände an. Das Lernen an und mit literarischen Texten ist nämlich mehrdimensional, denn die Texte sind in verschiedenen Hinsichten gestaltet – zum Beispiel die Ballade «Der Zaublerlehrling»: Sie hat einem bestimmten Klang und

Rhythmus und damit eng verwoben sind Inhalte, die uns verdichtet entgegengetreten und verstanden werden wollen. Und das heisst zugleich, sie aufs eigene Leben und Denken zu beziehen. Es ist möglich, nach der Lektüre des Zaublerlehrlings auf Seite der «Message» über die Frage von Wissenschaft und Verantwortung zu debattieren, also über Inhaltliches. Darüber hinaus geht es auch um das Lernen an der Ästhetik des Textes: den Text vertonen, ihn bilderunterstützt umsetzen, in verschiedenen Varianten vorlesen u.a. – und dabei einen Blick dafür zu bekommen, dass sprachliche Gestaltung stets eine bestimmte Sichtweise erzeugt und damit massgebend ist für die Art, wie Inhalte verstanden werden. Diese Kompetenzen sind über das literarische Lesen hinaus relevant, beispielsweise im Umgang mit politischer Sprache oder mit Werbetexten.

Offenbar unterscheiden Schülerinnen und Schüler zwischen Freizeit- und Schullektüre. Daraus liesse sich schliessen, dass sie Schullektüre als weniger lustvoll empfinden. Ist dem so, und was heisst das für die Lehrpersonen bei der Wahl der Lektüren im Unterricht?

Diesen Schluss würden wir aus unseren Daten nicht ziehen. Die Zahlen zeigen nicht, dass die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I Schullektüre als weniger lustvoll empfinden. Vielmehr zeigen sie uns, wann die Jugendlichen welche Leseinteressen haben – je nachdem ob sie in der Freizeit lesen oder in der Schule. Für die Freizeit geben sie an, dass sie gerne Unterhaltungsgenres lesen, allen voran Science Fiction, Krimis, Abenteuergeschichten und Comics. Solche Texte möchten die Schülerinnen und Schüler auch in der Schule lesen. An vorderer Stelle stehen bei ihren Leseinteressen in der Schule aber politisch-gesellschaftskritische Lektüren, ganz im Gegensatz zur Freizeit, wo dieses Genre weit hinten landet. Unseres Erachtens ist das Unterscheiden zwischen freizeitbezogenen und schulbezogenen Genrevorlieben ein Indiz dafür, dass die Schülerinnen und Schüler Bildungsansprüche an die Schule stellen. Sie wollen herausgefordert werden, denn an Texten, die politisch-gesellschaftliche

Probleme verhandeln, reibt man sich als Leserin oder Leser. Dabei entsteht Diskussionsbedarf. Und der gemeinsame Literaturunterricht in der Klasse bildet dafür einen geeigneten Rahmen. Gelingen solche Diskussionen, werden sie von den Jugendlichen als Lernsituationen sehr geschätzt: Sie lernen dabei, ihre Sichtweisen zu formulieren, zu reflektieren und ihre Gesprächsbeiträge aufeinander zu beziehen. Mit einer guten Gesprächsführung trägt die Lehrperson viel dazu bei.

Ihre Untersuchung zeigt, dass Kanon-Lektüren bei der Textauswahl der Lehrpersonen einen Anteil von 47 Prozent ausmachen. Wie ist diese Zahl zu interpretieren? Treffen Lehrpersonen die richtige Wahl?

Diese Frage hat uns auch interessiert und wir haben sie am Projektende mit TAMoLi-Lehrpersonen diskutieren können. Es gibt die Vorstellung, dass Kanontexte etwas Verstaubtes, Überholtes oder Lebensweltfernes an sich haben – und dass zeitgenössische Lektüren diesen vermeintlichen Makel nicht haben. Dem entgegen steht aber das wichtige Ziel, den Schülerinnen und Schülern auch Zugang zu literarischen Traditionen zu verschaffen, und dies möglichst mit solchen Texten, die den Jüngeren auch heute noch etwas bedeuten können.

Kritischer scheint uns, wenn mit der wiederkehrenden Lektüre von Texten eine schleichende Verfestigung der Kommunikation über die Texte einhergeht. Hier wird nicht ein «verstaubter» Text zum neuralgischen Punkt, sondern eine «verstaubende» Art der Auseinandersetzung. Man hat als Lehrperson vielleicht im Kopf, bei Dürrenmatt oder Lessing immer diesen oder jenen Aspekt zu thematisieren. Schade ist es, wenn man dadurch den offenen Blick für anderes verliert, das an diesen Texten auch interessant sein kann. Die Sicht jüngerer Generationen auf ein Thema darf anders sein, als man selbst es zu sehen gewohnt ist. Solange ich als Lehrperson mit der Lektüre Zielsetzungen verfolge, die für meine Schülerinnen und Schüler interessant sind und Bedeutung haben, ist die Wahl fast jedes Textes gut begründbar.

Interview: Susanne Schneider

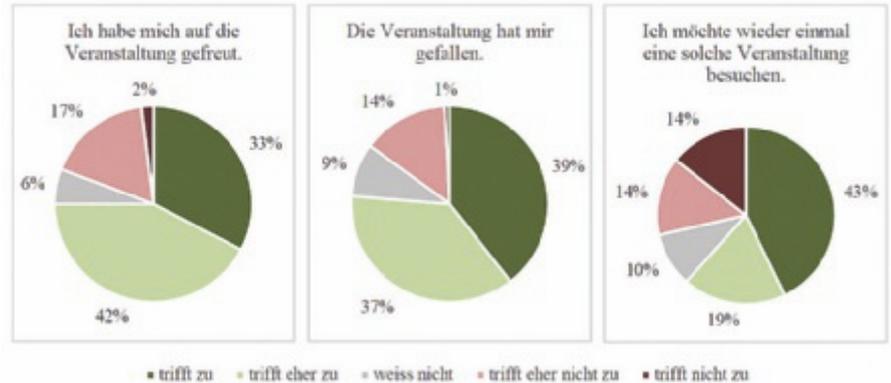
Gern lesen dank JuKiLi?

PH-Arbeit. Was bewirkt der Besuch der JuKiLi-Veranstaltungen bei Kindern und Jugendlichen? Freuen sie sich im Vorfeld auf die Begegnungen mit den Autorinnen und Autoren und deren Lesungen? Und vor allem: Möchten sie danach das Buch im Unterricht lesen? Eine Gruppe Studierender der PH FHNW ist diesen Fragen nachgegangen.

Die Studentinnen und Studenten evaluierten in einem Modul der Fachdidaktik Deutsch unter der Leitung von Franco Supino die Autorinnen- und Autorenlesungen des Jugend- und Kinderliteraturprogramms (JuKiLi) der Solothurner Literaturtage. Im Rahmen einer sogenannten Individuellen Arbeitsleistung trug die Autorin dieses Beitrags die Ergebnisse der Evaluation zusammen und wertete diese aus.

● Meinung zu den JuKiLi-Veranstaltungen

Die Reaktion der Schülerinnen und Schüler fällt ausgesprochen positiv aus: Die grosse Mehrheit der befragten Kinder und Jugendlichen haben sich im Vorfeld auf den Besuch gefreut (75%) und sagten im Anschluss daran aus, Gefallen an der Veranstaltung (86%) gefunden zu haben. 62% der jungen Besucherinnen und Besucher können sich vorstellen, erneut an einer vergleichbaren Veranstaltung teilzunehmen. Der Frage, warum 28% das JuKiLi-Programm nicht wieder besuchen würden, obwohl die Veranstaltung zu 86% auf Zuspruch stiess, müsste nachgegangen werden.



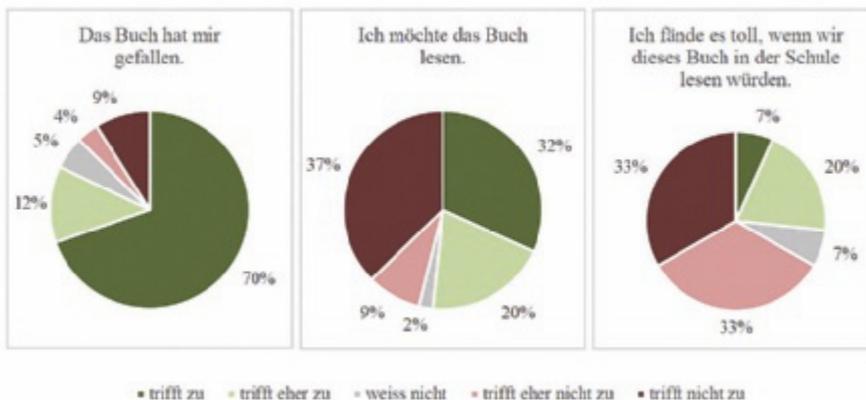
Die JuKiLi-Veranstaltungen erfreuen sich eines grossen Zuspruchs seitens der jungen Besucherinnen und Besucher. Quelle: Individuelle Arbeit von Sabrina Strösslin (2019).

● Meinung zum Buch

Ein anderes Bild zeigt sich, wenn man die Kinder und Jugendlichen auf das Werk und damit verbunden auf ihre Lesemotivation befragt. Hierbei nimmt der Zuspruch der Schülerinnen und Schüler deutlich ab. Zwar finden mehr als 80% der Befragten Gefallen am Buch, jedoch könnte sich nur noch gut die Hälfte vorstellen, das Buch zu lesen. Auf eine Schullektüre würden sich sogar lediglich 30% freuen. Es besteht also bei den Schülerinnen und Schülern eine deutliche Diskrepanz zwischen ihrer sehr positiven Haltung dem Buch gegenüber und der Bereitschaft, dieses auch tatsächlich zu lesen.

Da bei der Befragung das Alter der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt werden musste – es wurden Kinder und Jugendliche über alle Zyklen hinweg befragt –, stützte sich jede Evaluationsgruppe auf ihre individuellen Fragebögen, was zur Folge hatte, dass es sich um keine statistisch repräsentative Untersuchung handelte. Die Autorin dieses Beitrags wird in ihrer Bachelorarbeit das Thema vertiefen und dabei auf eine Zielgruppe fokussieren. Ausgehend von der Hypothese, dass die Einbindung der JuKiLi-Veranstaltungen in den Unterricht und die Lesemotivation der Kinder und Jugendlichen zusammenhängen, soll die Bachelorarbeit Möglichkeiten aufzeigen, wie Lehrpersonen konkret dazu beitragen können, dass ihre Schülerinnen und Schüler motiviert sind, das Buch zu lesen.

Sabrina Strösslin, Studentin PH FHNW, Institut Primarstufe



Die Motivation, das Buch im Unterricht zu lesen, ist verhalten. Quelle: Individuelle Arbeit von Sabrina Strösslin (2019).

Vorlesen? Vorlesen!

Vorlesebücher. Der aktuelle Buchmarkt bietet viele tolle Kinder- und Jugendbücher, die sich hervorragend zum Vorlesen eignen.

Ein kleiner Fuchs streunt der Küste entlang, schreckt Möwen auf, rennt vergessenen Schmetterlingen nach und stürzt dabei in die Tiefe. Die Bilder von Marije Tolman zeigen einen in warmes Orange getauchten Fuchs in blaugrauer Landschaft. Wehrlos am Boden liegend, geht ihm sein bisheriges Leben durch den Kopf, die Geborgenheit bei Mutter und Geschwistern, erste Erkundigungen, aber auch die Warnungen seines Vaters vor zu grosser Neugier. Ein kleiner Junge, selber ein Streuner und Beobachter, findet das Fuchlein und trägt es vorsichtig zum Bau zurück.

Die Welt entdecken, die Zeit beim Spielen vergessen, auf Hilfe angewiesen sein, diese Erfahrungen sind Kindern vertraut. Bild und Text wecken Emotionen und bieten Stoff für ausgiebige Gespräche. Das macht «Der kleine Fuchs» von Edward van de Vendel und Marije Tolman zu einem tollen Vorlesebuch für Kinder des Zyklus 1.

Was muss ein Vorlesebuch können?

Vorlesebücher sollten einem das Eintauchen in Geschichtenwelten leicht machen und Identifikationspotenziale für Mädchen und Jungs bieten. Der starke Spannungsbogen gehört genauso dazu wie eine sorgfältige, humorvolle und verständliche Sprache. Zudem eignen sich Bücher mit vielen Dialogpassagen und

kurzen Kapiteln besser zum Vorlesen als solche mit ausführlichen reflexiven Passagen. Der Umfang eines Textes spielt nur bedingt eine Rolle. Man darf auch mal ein Kapitel zusammenfassen oder das Hörbuch beziehen. Letzteres macht Zuhörende auch mit anderen Sprechweisen und -tempi vertraut.

Markus Orths' «Luftpiraten» ist so ein Vorlesebuch. Es eignet sich für den Zyklus 2 und spielt hoch über den Wolken bei den Luftpiraten. Luftpiraten sind grau, boshaft, jähzornig und streitsüchtig. Ihre Streitereien vernehmen wir auf der Erde als Blitze und Donnerrollen. Zwolle ist anders als alle anderen Luftpiratenkinder, weiss statt grau. Eigentlich hätte ihn sein Ziehvater Adiaba per Dekret nach der Geburt töten müssen. Stattdessen zieht er das Kind heimlich auf, bis er auffliegt und in ein Straflager deportiert wird und auf Zwolle der Tod durch einen Fresspilz wartet. Freunde befreien ihn und helfen ihm bei der Suche nach Adiaba, die sie weit ins Weltall führt, vorbei an Luftschlössern und Milchstrassen. Ein temporeiches Abenteuerbuch, das nicht nur durch seine originelle Geschichte überzeugt, sondern mit vielen Wortspielen, Doppeldeutigkeiten und Anspielungen auf das irdische Leben überrascht, die heitere Vorlesestunden garantieren.

Begegnungen mit Unvertrautem

Über Vorlesebücher können Schülerinnen und Schüler auch Texten begegnen, die sie nicht von sich aus lesen würden, und dabei andere Perspektiven auf das

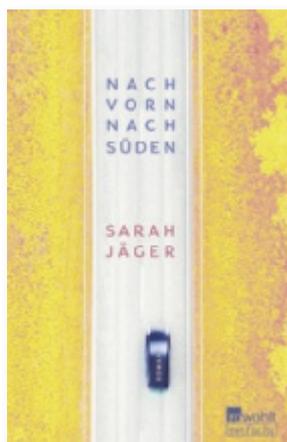
Leben erfahren. So führt Sarah Jägers «Nach vorn, nach Süden» auf den Hinterhof eines Discounters, wo eine Gruppe von Jugendlichen in der Freizeit abhängt. Auch Lena, von allen nur «Entenarsch» genannt, verbringt dort ihre Freizeit. Sie wehrt sich nicht dagegen, gemobbt zu werden, will einfach dazugehören. Als der schöne Jo abhaut und nichts mehr von sich hören lässt, ist sie aber plötzlich gefragt, denn nur Lena kann Auto fahren. Auf der Suche nach Jo durch halb Deutschland lernt sie nicht nur Jos beste Freunde besser kennen, sondern auch sich selber. Die dynamische Roadnovel für Schülerinnen und Schüler des Zyklus 2 besticht mit viel Gefühl für das Leben von Teenagern und die Milieus, aus denen sie kommen – witzig, poetisch und mit vielen tollen Dialogen.

Christine Tresch*

*Die Autorin arbeitet am Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM im Bereich Literale Förderung.

Informationen zu den drei Büchern

- ▶ Edward van de Vendel (Text) / Marije Tolman (Illustration): Der kleine Fuchs aus dem Niederländischen von Rolf Erdorf. Gerstenberg 2020. 88 S. (Zyklus 1)
- ▶ Markus Orths: Luftpiraten. Ueberreuter 2020, 256 S. Hörbuch: cbj audio 2020 (Zyklus 2)
- ▶ Sarah Jäger. Nach vorn, nach Süden. Rowohlt 2020, 224 S. (Zyklus 3)



Vorlesebücher für jeden Zyklus: «Der kleine Fuchs», «Luftpiraten», «Nach vorn, nach Süden». Coverfotos: zVg.



In Solothurn verabschiedete sich das SCHULBLATT 2019 anlässlich eines Nachtessens von langjährigen Mitarbeitenden. Foto: Irene Schertenleib.

Drei Verabschiedungen, viel Kontinuität, aber auch ein Rückgang von Inseraten

SCHULBLATT. Im Geschäftsjahr 2019 musste sich das Team von etlichen langjährigen Mitarbeitenden verabschieden: Einerseits durch Pensionierung, andererseits wurde SCHULBLATT-Präsidentin Dagmar Rösler zur Zentralpräsidentin des LCH gewählt. Alle personellen Übergänge gingen gut vorbereitet und reibungslos vonstatten. Sorgen bereitet hingegen der Einnahmerückgang bei Inseraten.

Die von den beiden Lehrerverbänden alv und LSO und den Mitgliedern der Redaktion gebildete Geschäftsleitung des SCHULBLATTs behandelte die anstehenden Themen im Geschäftsjahr 2019 wiederum an vier Geschäftsleitungssitzungen. Nach ihrer Wahl zur Präsidentin des Dachverbands LCH trat Dagmar Rösler auf Beginn des neuen Schuljahrs als Präsidentin des SCHULBLATTs zurück. Der Wechsel zu Mathias Stricker, ihrem Nachfolger als LSO- und SCHULBLATT-Präsident, verlief reibungslos, zumal dieser durch seine Vorgängerin gut vorbereitet wurde und bereits vorgängig als Gast an

den Geschäftsleitungssitzungen teilnahm. Im Frühling fand auf Einladung der Vogt-Schild Druck AG die jährliche Sitzung aller an der SCHULBLATT-Herstellung Beteiligten, der Geschäftsleitung, dem Redaktionsteam, den Verantwortlichen der Vogt-Schild Druck AG, den Publikationspartnern (Bildungsdepartemente der beiden Kantone / Pädagogische Hochschule FHNW, Hochschule für Heilpädagogik HfH) und dem für die kommerziellen Inserate Zuständigen, Ewald Keller, statt. Anlässlich dieses Nachtessens im Restaurant «Couronne» in Solothurn wurden Dagmar Rösler, Christoph Frey und Peter Brunner gebührend verabschiedet. Im Verlauf des vergangenen Jahres wurde Peter Brunner, der langjährige Zuständige der Vogt-Schild Druck AG für das Layout des SCHULBLATTs, pensioniert. Vor seiner Pensionierung arbeitete er seinen Nachfolger, Sacha Ali Akbari, mustergültig ein. So kann die reibungslose Zusammenarbeit zwischen der Vogt-Schild Druck AG und dem SCHULBLATT weiterhin sichergestellt werden. Im Sommer wurde Christoph Frey, der Redaktor des

SCHULBLATTs für den Kanton Solothurn, ebenfalls pensioniert. Seine Arbeit wird von Susanne Schneider weitergeführt. Durch den Stellenantritt mit einem gemeinsamen Tandem-Monat von Christoph Frey und Susanne Schneider konnten auch im redaktionellen Bereich die Kontinuität und die Qualität sichergestellt werden. Gerne erinnern sich alle Mitarbeitenden des SCHULBLATTs an die grosszügige Einladung von Christoph im letzten Sommer zurück.

Im vergangenen Jahr konnte der Wechsel zur neuen Mitgliederverwaltung des SCHULBLATTs, die mit denjenigen des LCH, des alv und des LSO gekoppelt ist, abgeschlossen werden. Damit verfügt das SCHULBLATT wieder über ein zeitgemäßes Programm zur Erfassung der personenbezogenen Daten. Die Geschäftsleitung hat das Thema eines Wechsels von der gedruckten zur digitalen Version intensiv diskutiert. Aufgrund verschiedener Rückmeldungen scheint die Printversion weiterhin ihre Berechtigung zu haben. Viele Lehrpersonen lesen in ihrer Freizeit

lieber einen gedruckten Text, da sie sich parallel dazu beruflich immer mehr mit digitalen Medien befassen müssen. Auch wenn eine zeitgleich erscheinende PDF-Version des SCHULBLATTs auf der eigens erstellten Website www.schulblatt.ch zur Verfügung gestellt wird, soll der Fokus für die nächsten Jahre weiterhin auf der gedruckten Ausgabe liegen. Eine Auffrischung des Layouts dürfte aber früher ein Thema werden.

In nächster Zeit zeichnet sich die Pensionierung von Ewald Keller, dem Verantwortlichen für die kommerziellen Inserate, ab. Dies und der kontinuierliche Rückgang der Einnahmen für die verschiedenen Kategorien von Inseraten zwingen die Geschäftsleitung dazu, sich Gedanken über mögliche Umstrukturierungen in der Produktion des SCHULBLATTs zu machen. Dabei steht im Vordergrund, ausgelagerte Dienstleistungen wieder selbst zu übernehmen. Die konkreten Veränderungen und der Zeitplan werden in Gesprächen mit den verschiedenen Partnern geplant werden.

Die Rechnungskontrolle wurde auch für das vergangene Jahr durch die Firma BDO unter der bewährten Leitung von Stefan Krüttli durchgeführt.

Die fachliche Beratung bezüglich der Wertschriften wird von Pascal Stäubli von der Raiffeisenbank Laufenburg wahrgenommen.

Jahresrechnung 2019

2019 konnte die Geschäftsleitung einen erfreulichen Gewinn von 24 000 Franken zur Kenntnis nehmen, während das Budget noch einen solchen von 5000 auswies. Bei den kommerziellen Inseraten, vor allem aber bei den Stelleninseraten, wurden die budgetierten Zahlen wie erwähnt nicht erreicht. Dafür wurden bei den Publikationen und den Erträgen aus den Wertschriften die geplanten Einnahmen deutlich übertroffen. Dank dem Kostenbewusstsein aller Beteiligten lagen die Aufwendungen, trotz höherer Kosten für die neue Mitgliederverwaltung, deutlich un-

ter dem Budget, was zum erfreulichen Resultat massgeblich beigetragen hat. Auch im laufenden Jahr weist das SCHULBLATT ein ausgeglichenes Budget auf, wobei optimistisch von gleichbleibenden Einnahmen bei den Inseraten ausgegangen wurde.

Jahresrechnung 2019:

| | |
|-----------------|---------------------------|
| Total Ertrag | 820 456.38 Franken |
| Total Aufwand | <u>796 346.98 Franken</u> |
| Gewinn der | |
| Erfolgsrechnung | <u>24 109.40 Franken</u> |

Das Eigenkapital betrug am 31.12.2019 306 638.38 Franken.

Das SCHULBLATT hatte 2019 eine Gesamtauflage von 220 000 Exemplaren. Insgesamt umfassten die 20 Ausgaben des SCHULBLATTs 920 Seiten, wovon 753 redaktionelle Seiten waren. Im Namen der Geschäftsleitung, Manfred Dubach, SCHULBLATT-Geschäftsführer



Viele Jahre tätig fürs SCHULBLATT (v.l.n.r.): Christoph Frey, Dagmar Rösler, Peter Brunner.

Schulen im Regen stehen gelassen

GL alv. Nach dem überraschenden und für viele unverständlichen Entscheid des Aargaus, ab dem 11. Mai in den Schulen den «Normalbetrieb» in ganzen Klassen wieder aufzunehmen, blieb es von offizieller Seite her lange ungewöhnlich ruhig. Einwände wurden damit abgetan, dass die einzelnen Schulen schon dafür sorgen würden, dass alles in geordneten Bahnen verlaufen würde. Aber vielerorts fehlen praktikable Lösungen.

Aufgrund der beim aktuellen Stand der Forschung gewagten Hypothese, Kinder und Jugendliche könnten andere Personen nicht oder kaum anstecken, entschied der Kanton Aargau mit einem Teil der anderen Kantone zusammen, den Unterricht am 11. Mai mit ganzen Klassen wieder aufzunehmen. Weder während des Unterrichts noch in den Pausen sollte es nun plötzlich notwendig sein, den bisher propagierten Abstand von zwei Metern zwischen den Schülerinnen und Schülern einzuhalten, dies ganz im Gegensatz zu allen anderen europäischen Ländern. Erwachsene sollen jedoch weiterhin – wenn möglich – den geforderten Abstand einhalten. Einzig Lehrpersonen, die einer besonders gefährdeten Gruppe angehören, dürften, falls nicht anders möglich, weiterhin zu Hause arbeiten. Operativ wählte das Departement für Bildung, Kultur und Sport (BKS) den einfachen Weg, die meisten Entscheide den Schulen vor Ort zu überlassen. Diese standen vor dem Dilemma, Vorgaben umsetzen zu müssen, die, realistisch betrachtet, überhaupt nicht korrekt umzusetzen sind und waren überfordert.

Herausforderung Hygienebestimmungen

Schon die Umsetzung der Hygienebestimmungen brachte grosse Herausforderungen mit sich. Das regelmässige und korrekte Händewaschen von 20 Schülerinnen und Schülern an einem Lavabo dauert auch bei optimaler Organisation durch die Lehrperson mindestens zehn Minuten, wobei sich Letztere nicht in der Nähe der Kinder aufhalten sollte. Um den Abstand von zwei Metern zu den Kindern während des Unterrichts einhalten zu



Die Hygienebestimmungen richtig umzusetzen, ist auch im Fachunterricht nicht einfach: zum Beispiel im Hauswirtschaftsunterricht. Foto: AdobeStock.

können, brauchen die Lehrerinnen und Lehrer einen abgegrenzten Raum um ihr Pult, der in vielen kleinen Zimmern gar nicht zur Verfügung steht. Obwohl sie für die Gesundheit ihrer Lehrpersonen gesetzlich verantwortlich sind, haben sich einige Gemeinden aus finanziellen Gründen geweigert, Schutzscheiben zur Verfügung zu stellen; einzelne Schulführungen haben ihren Lehrpersonen sogar verboten, sich selbst mit speziellen Schutzeinrichtungen zu versorgen. Sogar die notwendige und häufigere Reinigung des Schulzimmers und des Materials wurde vielerorts den Lehrpersonen überlassen, um zusätzliche Kosten einzusparen, dies mit der Begründung, der Hauswart könne schliesslich nicht alles machen. Die Geschäftsleitung des alv hätte erwartet, dass das BKS ungenügende Schutzkonzepte zurückweist und die Gemeinden darauf hinweist, welche Arbeiten für Lehrpersonen zumutbar sind.

Schwierigkeiten im Kindergarten

Speziell im Kindergarten, aber auch an der Unterstufe, ist es eine Illusion zu glauben, dass der Abstand zwischen der Lehrperson und den Kindern immer ein-

gehalten werden kann. Es braucht zusätzliche Schutzmassnahmen für die Lehrpersonen, damit ein näherer Kontakt möglich ist, ein Kontakt, der auch aus pädagogischen und psychologischen Gründen zwingend notwendig ist. Zudem müssen die Hygiene- und Abstandsregeln, aber auch das selbstständige Anziehen der Kleider zu Hause eingeübt werden.

Fachunterricht: Hier muss der Kanton praktikable Antworten liefern

Auch im Hauswirtschafts-, im Werk- und im Sportunterricht stellen sich schwierige organisatorische Fragen, deren Lösung der Kanton nicht jeder einzelnen Schule überlassen darf, da dies zu unterschiedlich praktikablen Lösungen führt. Das gemeinsame Essen, von dem vom BKS während der Pausen ausdrücklich abgeraten wird, soll im Unterricht wieder möglich sein? Welche Tisch- und Essensregeln müssen angepasst werden? Dürfen Schürzen, Geschirrtücher und Schwämme von verschiedenen Schülerinnen und Schülern und den Lehrpersonen nacheinander verwendet werden? Wie muss im Textilen Werken mit den Textilien umgegangen werden, wenn die Lehrperson korrigie-

In Kontakt bleiben mit den Schülern auch in Corona-Zeiten

rend eingreifen muss? Wie kann die Sicherheit an den Maschinen sichergestellt werden, wenn der Abstand eingehalten werden muss? Wie können die Hygiene- und Distanzregeln im Sportunterricht eingehalten werden? Wie wird die Reinigung der Sportgeräte sichergestellt? Weshalb darf im Jugend- und Sportbereich nur mit Gruppen von fünf Personen gearbeitet werden, während in der Schule viel grössere Gruppen möglich sind? Die Schulleitungen und die Lehrpersonen haben ein Anrecht darauf, dass der Kanton praktikable Antworten auf diese Fragen liefert.

Klare Antworten fehlen vorerst

Die GL des alv befürchtet, dass der Kanton, der den Grundsatzentscheid zum Ganzklassenunterricht erlassen hat, im Detail keine praktikablen Lösungsansätze zur Verfügung stellen kann. So müssen die Schulen vor Ort Entscheidungen treffen, die die gesetzlich festgehaltene Fürsorgepflicht nicht erfüllen können. Auch wenn aus epidemiologischer Sicht die Kinder nicht Treiber der Epidemie sind, wie dies das BAG korrekt postuliert, darf dann der Arbeitgeber betroffene Einzelpersonen einer Gefahr aussetzen? Klare Antworten des Kantons würden den Schulen vor Ort helfen.

Manfred Dubach, Geschäftsführer alv

Update

Auf einige der im Text angeführten Fragen hat das BKS am Freitag vor Wiederbeginn des Präsenzunterrichts auf dem Schulportal Antworten zur Verfügung gestellt – besser spät, als nie!



Die Schulsozialarbeiterin, Priska Wyss, im Videogespräch mit einer Schülerin. Foto: zVg.

Villmergen. In SCHULBLATT 5 vom 20. März war ein Porträt über die Schulsozialarbeiterin Priska Wyss zu lesen. Schon bei Erscheinen des Heftes war der Lockdown Realität. Wie sieht die Arbeitssituation von Priska Wyss heute aus? Ihr Stimmungsbild zeigt: Ansprechpersonen für Schülerinnen und Schüler sind wichtiger denn je.

Wir befinden uns in Woche sieben seit dem Lockdown. Das Schulhaus ist geschlossen, das Mobiliar steht in den Gängen, alle Zimmer werden gereinigt und es riecht auf allen Stockwerken nach Putzmitteln – eine eher trostlose Stimmung. Während der ersten drei Wochen der Schulschliessung fühlten sich die Kinder und Jugendlichen noch wie in den Ferien. Inzwischen fällt vielen buchstäblich die Decke auf den Kopf. Mit Beginn des Fernunterrichts nach den Frühlingferien haben wahrscheinlich auch deshalb die Kontakte zu mir als Schulsozialarbeiterin markant zugenommen, denn der wichtigste Sensor, um Kinder, denen es in diesen Krisenzeiten nicht gut geht, wahrzunehmen, sind die Lehrpersonen. Sie haben durch den Fernunterricht mehrmals wöchentlich Kontakt zu ihren Schülerinnen und Schülern und können aufgrund von Unregelmässigkeiten im Arbeitsverhalten, nicht erledigten Arbeitsaufträgen oder Nichterreichbarkeit erkennen, wo Handlungsbedarf besteht. Ich kann so gezielt telefonisch Kontakt mit diesen Kindern und deren Eltern aufnehmen und mich nach dem Wohlbefinden erkundigen.

Mehr Ängste, Lust- und Motivationslosigkeit

Wo im normalen Schulbetrieb dank der niederschweligen Erreichbarkeit der Schulsozialarbeit informelle Gespräche spontan und unverkrampft zustande kommen, gestaltet sich der Austausch über das Telefon zu Beginn meist sehr förmlich. Es entstehen Sprechpausen, und technische Fragestellungen rund um den Fernunterricht stehen im Vordergrund. Beim konkreteren Nachfragen werden dann aber unterschiedlichste Probleme erkennbar. Beispielsweise löst die unsichere Arbeitssituation der Eltern Stress aus oder führt zu familiären Konflikten. Die Lehrstellensuche bereitet Sorge. Die fehlenden physischen Kontakte zu Gleichaltrigen und die damit verbundene Angst, den Anschluss an die Peergroup zu verlieren, lösen Panik aus. Fehlende Tagesstrukturen kombiniert mit einem übermässigen Medienkonsum sind für Lust- und Motivationslosigkeit verantwortlich. Ungenügende Kompetenzen in der Selbstorganisation, verpasste Abgabetermine und volle Auftragslisten überfordern und frustrieren. Je nach Situation kann ein regelmässiges Gespräch mit mir für ein Kind von grosser Bedeutung sein, um belastende Situationen emotional einzuordnen und um konkrete arbeitsorganisatorische Tipps für den Alltag zu bekommen. Diese Gespräche, in denen tragende und vertrauensvolle Beziehungen aufgebaut und gefestigt werden, können hoffentlich über die aktuelle Krisensituation hinaus helfen, noch so manche Hürde im Schulalltag zu nehmen.

Priska Wyss, Schulsozialarbeiterin Villmergen

Piazza



Aus dem Fernunterricht lernen

AMV. Der Unterricht ist digital, das Klassenzimmer leer. Schule ohne Schule: Diese ungewohnte Situation fordert den Bildungssektor heraus. Reiz und Schwierigkeit der Lage zeigen sich beispielhaft an den Mittelschulen, wo der Fernunterricht vergleichsweise lang andauert – voraussichtlich noch bis 8. Juni. Fabian Schambron vom AMV (Lehrpersonen Mittelschule Aargau) zieht im Homeoffice Zwischenbilanz.

Am 16. März schloss der Aargau die Schulen. Den Schülerinnen, Schülern, Eltern und Lehrpersonen schrieb Regierungsrat Alex Hürzeler: «Die Tage und Wochen der Schulschliessung sind also keine zusätzlichen Ferien, sondern es ist Lehren und Lernen unter erschwerten Bedingungen!» Stimmt. Die Schulleitungen mussten praktisch übers Wochenende Regeln für den Fernunterricht festlegen. Alle Schulseitigen arbeiteten binnen Stunden mit digitalen Werkzeugen, die normalerweise über Tage eingeführt würden. Dank dem IT-Personal der Schulen und allseitigem Lernwillen gelang dieser Kaltstart.

Inzwischen hat sich eine Art Alltagsgefühl ausserhalb des Alltags eingestellt. Schliesslich sind die Ziele der Lehrperson im Fernunterricht dieselben, obwohl Mittel und Methoden sich bisweilen dramatisch ändern. Wir vermitteln, erklären, leiten an, ermutigen und bewerten. Vieles läuft weiter, einfach ohne direkten Kontakt. Erklärvideos, Gruppenarbeiten in Chats, Schreibaufträge, Vlogs – richtig eingesetzt führen auch digitale Wege zu mehr Bildung. Dennoch fehlt die schulische Lebenswelt. Das Aha-Erlebnis im Gespräch mit der Klassenkameradin, das

schräge Beispiel der Lehrperson, der Prüfungsvergleich in der Pause, all das fällt weg und zeigt: Lernen ist ein sozialer Prozess und Fernunterricht somit eine enorme didaktische Herausforderung. Auch die üblichen pädagogischen Fragen bleiben offen: Wie werden meine Aufträge verbindlicher? Wo liegt die Balance zwischen individuellem Lernen und vergleichender Bewertung? Was kann ich den Schülerinnen und Schülern zumuten? Der Fernunterricht verändert die Arbeit am Lernerfolg also nicht grundlegend, er verschiebt sie höchstens. Entsprechend sind die Motivation und das Engagement aller Beteiligten für gelingenden Unterricht weiterhin wesentlich. Trotz Krise scheinen diese Faktoren in hohem Mass gegeben.

Oder etwa doch nicht? «Ein System wankt», titelt die *Zeit* vom 29. April. Nun «stellen sich ungewohnte Fragen: Wann brauchen Schüler überhaupt einen Lehrer? Und wozu genau?» Die Schule sei neu zu denken. Im Artikel folgen aber keine Management-Gemeinplätze à la *Krise als Chance*. Stattdessen werden zahlreiche Beispiele dafür angeführt, wie der schuli-

sche Alltag trotz der Corona-Krise weiterläuft. Schülerinnen, Schüler, Lehrpersonen, Schulleitungs- und Verwaltungsmitglieder – alle erzählen von einem Schulbetrieb, der trotz widrigsten Umständen ganz geordnet funktioniert. Statt ein marodes System zu porträtieren, zeigt der Artikel mit seinem Fokus auf Schulseitige vor allem eines: Lehren und Lernen sind gemeinschaftliche Anstrengungen. Als solche hängen sie weniger vom Schulsystem ab als von den darin eingebundenen Menschen. Das System «wankt» nicht, sondern ist dank viel Engagement und Flexibilität erstaunlich krisenfest.

Manche Lehren aus der Fernunterrichtsphase werden wir erst im Rückblick ziehen können. Eines ist aber jetzt schon klar: Bildung hängt von den Personen ab, die sie organisieren, vermitteln und aufnehmen. Weitsichtige Bildungsentwicklungen, verantwortungsbewusste Schulleitungen, motivierte Lehrpersonen und wissbegierige Schülerinnen und Schüler überstehen Krisen. Wer ein stabiles System will, investiert ins Personal. Fabian Schambron



Auch digitale Wege führen zu Bildung, aber Fernunterricht ist eine didaktische Herausforderung. Foto: AdobeStock.

Neue Pensen? – Unbedingt melden!



Neues Arbeitspensum ab Schuljahr 2020/21? Foto: AdobeStock.

alv-Mitgliedschaft. Das Sekretariat des alv erfasst noch vor den Sommerferien alle Pensenänderungen auf das neue Schuljahr 2020/21. Alle betroffenen Mitglieder des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverbands sind gebeten, sich zu melden.

Die Mitgliederbeiträge für den Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverband alv und auch für die meisten Mitgliedsorganisationen werden dem Anstellungspensum entsprechend erhoben. Es ist daher sehr wichtig, dass Verbandsmitglieder **Änderungen bei ihrem Pensum auf das neue Schuljahr 2020/21** dem alv-Sekretariat melden, damit die Jahresbeiträge für das neue Vereinsjahr richtig erhoben werden können.

Die alv-Jahresbeiträge sind von der Delegiertenversammlung wie folgt festgesetzt worden:

- Pensum mit mehr als 66%-Anstellung Fr. 245.–
- Pensum zwischen 33% und 66%-Anstellung Fr. 215.–

- Pensum mit weniger als 33%-Anstellung Fr. 165.–
- Freimitglied (falls keine Anstellung) Fr. 100.–
- Mitglied ohne SCHULBLATT* mit mehr als 66%-Anstellung Fr. 215.–
- Mitglied ohne SCHULBLATT* 33% bis 66%-Anstellung Fr. 185.–
- Mitglied ohne SCHULBLATT* mit weniger als 33%-Anstellung Fr. 135.–

*Nur möglich, wenn das SCHULBLATT an jemand anderen derselben Adresse geschickt wird.

Der volle alv-Jahresbeitrag von 245 Franken deckt primär die Dienstleistungen für die einzelnen Mitglieder: Diese beinhalten: LCH-Beitrag (inkl. Zeitschrift «Bildung Schweiz»), SCHULBLATT AG/SO, Rechtsberatung, Vertretung Grosser Rat, Arbeit Aargau/KASPV, Prozesskosten/Rechtsschutz, Interessenvertretung in Politik und Verwaltung, professionelle Struktur für Führung, Organisation und Administration des Verbandes.

Im Juli werden die Rechnungen für die Jahresbeiträge verschickt. Die Pensenänderungen für das Schuljahr 2020/21 müssen daher unbedingt bis **Ende Juni** dem alv-Sekretariat gemeldet werden: alv-Sekretariat, Postfach 2114, 5001 Aarau, Tel. 062 824 77 60, E-Mail alv@alv-ag.ch oder direkt auf der Website www.alv-ag.ch → Mitgliedschaft → Änderungen anpassen.

Wurden oder werden Sie 2019/20 pensioniert? Vgl. Text 5.30.

Kurz vor der Pensionierung?

Wurden oder werden Sie im Schuljahr 2019/20 pensioniert?

Mit der Pensionierung ändert sich auch der Mitgliederstatus im alv. Als pensioniertes Mitglied bezahlen Sie keine Mitgliederbeiträge mehr. Sie und Ihre Angehörigen können jedoch weiterhin von einigen alv-Dienstleistungen profitieren (Prämienrabatte bei Kollektivversicherungen, Hypothekenvergünstigungen). Wenn Sie auch künftig auf dem Laufenden bleiben und das SCHULBLATT lesen möchten,



Eine alv-Mitgliedschaft bringt auch nach der Pensionierung viele Vorteile. Foto: AdobeStock.

empfehlen wir Ihnen ein Abonnement.

Wir möchten Ihnen auch den Beitritt zum Verein pensionierter Lehrkräfte (VAPL) sehr ans Herz legen. Dieser organisiert periodisch interessante Anlässe und Exkursionen und bietet damit Gelegenheiten, ehemalige Kolleginnen und Kollegen zu treffen. Damit wir Ihren Mitgliederstatus entsprechend mutieren können, bitten wir Sie, den untenstehenden Talon auszufüllen und an den alv zu senden.

Einladung zum Abendessen

Der alv wird alle neu pensionierten Mitglieder im Anschluss an die Delegiertenversammlung vom **28. Oktober** verabschieden. Bitte reservieren Sie sich dieses Datum schon jetzt. Eine persönliche Einladung folgt zu einem späteren Zeitpunkt. Wir wünschen Ihnen einen guten Abschluss Ihrer beruflichen Tätigkeit und einen ebenso guten Einstieg in die neue Lebensphase.

Geschäftsleitung alv

www.pensioniertelehrkraefteaargau.ch

Meldetalon neu Pensionierte

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Wohnort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Bisherige Schulart: _____

Bisheriger Schulort: _____

Datum der Pensionierung: _____

Ich abonniere ab 1. August das SCHULBLATT (56 Franken pro Jahr).

Gerne erhalte ich unverbindlich die Einladung zum Jahrestreffen des Vereins pensionierter Lehrkräfte (VAPL)

Datum: _____ Unterschrift: _____

Einsenden an: Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrer-Verband alv, Entfelderstrasse 61, Postfach 2114, 5001 Aarau. Der neue Mitgliederausweis wird nach der Delegiertenversammlung verschickt.

Termine

Kantonalkonferenz

► 27. Mai: VERSCHOBEN!
Themenkonferenz

Fraktion Wirtschaft Arbeit Haushalt (WAH)

► 27. Mai: VERSCHOBEN!
Netzwerktreffen

Fraktion Kindergarten

► 12. August, 14 Uhr
Jahrestreffen

Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein (PLV)

► 9. September, Aarau
Delegiertenversammlung:
14 Uhr Führung durch den Meyerschen Stollen,
15.15 Uhr Apéro Hotel Aarauerhof, Aarau,
16 Uhr Delegiertenversammlung. Anmeldung
für Delegierte: s.schlatter@plv-ag.ch

Kantonalkonferenz

► 11. September, 13.30 Uhr
Delegiertenversammlung im Saal des Grossen
Rats, Aarau

Lehrpersonen Mittelschule Aargau (AMV)

► 22. Oktober
Jahresversammlung

Aarg. Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv)

► 28. Oktober
Delegiertenversammlung in Lenzburg

Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden (VAL)

► 7. November
Jubiläums-Mitgliederversammlung: 50 Jahre
VAL, Stanzeri Baden

Fraktion Heilpädagogik

► 11. November, 17 Uhr
Jahrestreff der Fraktion Heilpädagogik;
Ort: PDAG Brugg; Input: Beratungsstelle
Autismus

Kantonalkonferenz

► 18. November
Themenkonferenz

Alle alv-Termine 2020, auch die abgesagten, sind auch auf www.alv-ag.ch abrufbar.

Auf Buchführung! – Auf Distanz

Leseförderung. Wiederum zahlreiche Autorinnen und Autoren waren dieses Jahr bereit, in Aargauer Bibliotheken für Schulklassen zu lesen. Diese Form der Literaturvermittlung wurde nach acht Lesungen durch die Corona-Krise jäh gestoppt.

Auf Buchführung! ermöglicht direkte Begegnungen mit Autorinnen und Autoren. Die Lesungen für Schulklassen finden in Bibliotheken statt. Diese sind Gastgeberinnen und Veranstaltungsorte. Die Schülerinnen und Schüler begegnen den Literaturschaffenden somit in authentischer Kulisse.

Leseförderung hautnah

Für Bibliotheken ist eine der wichtigsten Aufgaben im Bereich Leseförderung, die Lesefreude bei den Kindern und Jugendlichen zu wecken. Der Austausch mit Autorinnen und Autoren bietet dabei ein grosses Potenzial. Auf Buchführung! bringt die verschiedenen Akteurinnen und Akteure zusammen. Diese Begegnungen sind anerkannt wichtige Impulse für die Literaturvermittlung. Schülerinnen und Schüler wird der persönliche Kontakt mit Schreibenden ermöglicht. Sie erfahren Hintergründe zum Entstehungsprozess eines literarischen Werks. Die Nähe und der Austausch mit den Literaturschaffenden wecken das Interesse am literarischen Text und regen zum Lesen an.

Laufendes Programm unterbrochen

In elf Bibliotheken waren zwischen März und Juni um die fünfzig Lesungen mit sieben Autorinnen und Autoren geplant. Anfang März konnten acht Lesungen durchgeführt werden und die ersten Rückmeldungen aus den Bibliotheken waren äusserst positiv. Aufgrund der Massnahmen gegen das Coronavirus mussten Schulen und Bibliotheken geschlossen werden und das laufende Programm wurde unterbrochen.

Wie geht es weiter?

Mit der Hoffnung, dass sie später durchgeführt werden können, wird versucht, Lesungen zu verschieben. Für einige wird das nicht möglich sein. Der Kanton Aargau



Auf Buchführung! ermöglicht direkte Begegnungen mit Autorinnen und Autoren. Im Bild; Carlo Meier in der Schul- und Gemeindebibliothek Rothrist. Foto: Barbara Zinniker.

übernimmt die Autorenhonorare auch für Lesungen, die nicht durchgeführt werden können. Für Schulen und Bibliotheken entstehen keine Kosten. Einige der diesjährig beteiligten Autorinnen und Autoren stellen Online-Angebote und Unterrichtsmaterialien zur Verfügung, die ebenfalls zur Leseförderung eingesetzt werden können.

Zusammenarbeit Bibliothek und Schule weiterhin stärken

Es bleibt der bereits erkennbare Mehrwert, der dieses Programm für alle Beteiligten bringt und auch in Zukunft bringen wird: Die Bibliotheken können die Zusammenarbeit Bibliothek und Schule in einem konkreten Projekt stärken und werden dabei von der Bibliotheksförderung und Kultur macht Schule unterstützt. Die Bibliotheken gehen proaktiv auf die Schulen zu, stellen das Programm vor und finden Lehrpersonen und Schulklassen, die für die Lesungen in die Bibliothek kommen. Schülerinnen und Schülern stehen weitere Bücher zum Lesen und zum Hören zur Verfügung. Sie können sich in der Bibliothek und mit zusätzlichen bibliothekarischen Angeboten auf die Veranstaltung vorbereiten. Lehrpersonen werden durch eine kompetente Institution bei der Medienauswahl und mit weiteren bibliothekarischen Dienstleistungen unterstützt. Im Idealfall institutionalisiert sich diese Zusammenarbeit und

die Bibliothek wird so zur Drehscheibe der literarischen Vermittlung im Kontext der Lesungen mit Autorinnen und Autoren. Und letztere können davon ausgehen, dass ihr Anlass gut vorbereitet wird. Judith Manz, Bibliotheksförderung Aargau, Abteilung Kultur, Departement BKS

Unter www.kulturmachtschule.ch ist unter «Angebote für Schulklassen» das Programm von «Auf Buchführung!» aufgeführt. Mit dem Filter «Bibliothek» werden alle Vermittlungsangebote im Bereich Bibliotheken gefunden.

Auswahl der Online-Angebote von Auf Buchführung!

Folgende Autorinnen und Autoren bieten Online-Materialien an:

► Boni Koller liest aus seinen Büchern auf YouTube: Suchbegriff: Boni Koller. Kanalname: milkmanko.

► Carlo Meier hat auf seiner Website Unterrichtsmaterial bereitgestellt: www.carlomeier.ch → Für Schulen → Unterrichtsmaterial. Zu den Kaminski-Kids gibt es einen YouTube-Kanal: Suchbegriff und Kanalname: Kaminski-Kids.

► Karin Bachmann und Stephan Sigg verlegen ihre Bücher beim dabux-Verlag. In den sozialen Medien haben sie zu Beginn der Corona-Krise auf ihr Unterrichtsmaterial aufmerksam gemacht. www.dabux.ch/blog.

Literaturvermittlung ist immer ein Austausch



Porträt. Katja Alves ist in der Deutschschweizer Kinder- und Jugendliteratur eine feste Grösse. Viele junge Leserinnen und Leser dürften ihre Buchserie «Der Muffin-Club» kennen. Doch die Autorin schreibt nicht «nur», sondern ist auch aktiv als Literaturvermittlerin an Schulen unterwegs, beliebt sind ihre «Mitmachlesungen».

Es ist eine verrückte Zeit, um sich für ein Interview zu verabreden. Die Corona-Pandemie schafft täglich neue Einschränkungen, das persönliche Treffen Mitte März am Idaplatz in Zürich fordert zwei Meter Abstand. Katja Alves' Schullösungen sind wie viele andere Veranstaltungen abge sagt. Die Autorin, die vielen noch als ehemalige DRS3-Musikjournalistin bekannt sein dürfte, schreibt gerade an einem neuen Kinderroman, für den sie letztes Jahr ein Werkstipendium des Kantons Zürich erhalten hat. Baut sie die aktuelle Situation ein, die auch für Kinder und Jugendliche einschneidende Auswirkungen hat? «Nein», sagt sie dezidiert. «Literatur bietet immer auch eine Fluchtmöglichkeit aus schwierigen Situationen», diese Möglichkeit will sie ihren Leserinnen und Lesern nicht nehmen.

Katja Alves' Liebe zu Literatur ist früh erwacht. «Ich bin in Portugal geboren und in Zürich bei meiner Grossmutter aufgewachsen. Im Erdgeschoss gab es die wissenschaftliche Bibliothek meines Grossvaters, ansonsten aber wenig Kinderbücher.» Und obwohl diese Art von Texten nicht

«*Mit meinen Kinderbüchern möchte ich bei Kindern Emotionen wecken.*»

gerade die erste Buchwahl für Erstleser sein dürfte, hoffte Katja Alves: «Wenn ich einmal lesen kann, dann kann ich auch all diese Bücher lesen!» Das habe natürlich nicht auf Anhieb geklappt, erinnert sie sich lachend. Aber ein Kinderbuch bedeutete ihr besonders viel: «Heimatlos» (original: Sans famille) von Hector Henri Malot. «Dieses Buch beinhaltete für mich alles, was ich liebte: Es war überaus spannend, lustig und auch ein bisschen traurig.» Emotionen zu wecken, sei etwas, das ihr als Kinderbuchautorin wichtig sei. «Meine Bücher sollen den Kindern Beistand leisten, sie sollen sich in den Geschichten wiedererkennen.»

Von der Erwachsenen- zur Kinderliteratur

Bevor die Autorin mit dem Schreiben begann, schloss sie eine Buchhändlerlehre ab, arbeitete einige Jahre im Beruf. Es folgten Jahre als Journalistin und Radioredakteurin, bevor sie ab Ende der 1990er-Jahre begann, fürs Radio Texte und Hörspiele für Erwachsene und Kinder zu verfassen. Daneben schrieb sie auch Sachbücher für Kinder und Erwachsene und war während 14 Jahren als leitende Lektorin für den Nord-Süd-Verlag tätig. 2010 erschien ihr erster Jugendroman, «Beste Freundin dringend gesucht», der 2012 für den Prix Chronos nominiert wurde. Ihr Weg sei immer sehr «organisch» verlaufen, erinnert sich Alves im Gespräch. Ein Radioregisseur fragte sie an, ob sie ein Hörspiel für Kinder schreiben würde, daraus entstanden erste Texte für Kinder. «Dass ich später Bücher

schreiben konnte, ist ein grosses Glück für mich.» Es folgte Buch auf Buch: Unterdessen hat sie über dreissig Kinderbücher und Kindersachbücher geschrieben. Vielen bekannt sein dürfte die zehnteilige Serie «Der Muffin-Club» oder «Die Abenteuer der kleinen Eulenhexe».

Dass die Bücher so erfolgreich sind, hat damit zu tun, dass es der Autorin sehr gut gelingt, sich in das Denken und Fühlen von Kindern hineinzusetzen. Und sie schafft glaubwürdige Figuren. «Ich schreibe eigentlich realistische Geschichten», so Alves. Dies kombiniert sie mit thematischem Interesse und mit viel Fantasie. Bücher für die Unterstufe leben zusätzlich von Bebilderungen.

Mitmach-Schullesungen und Literaturvermittlungsprojekte

Ganz wichtig ist Katja Alves auch der Austausch mit ihren Leserinnen und Lesern. Das Aargauer Literaturhaus in Lenzburg organisiert immer wieder mal Mitmach-Schullesungen, in denen gelacht und geraten wird, Figuren neu entstehen. Alves lockert alle ihre Lesungen mit Bewegungsspielen und Interaktionen auf. Für die Autorin ist es eine Selbstverständlichkeit, dass sich Kinder bei Lesungen aktiv beteiligen können. Für einen Text aus einem Band des «Muffin-Club» sieht das etwa so aus: «Die Kinder vom Muffin-Club dürfen in der Schule übernachten und denken sich Streiche aus. Analog dazu kann ich mit der Klasse überlegen: Welche Streiche würdet ihr machen?»

Daraus kann eine kleine Schreibanimation entstehen. Mit älteren Kindern bespricht Katja Alves andere Themen, etwa die Frage, wie es für sie wäre, wenn sie in das Herkunftsland der Eltern ziehen müssten, und das vertraute Umfeld verlassen müssten oder wie es sich etwa anfühlt, neu in eine Gruppe zu kommen, oder wie man widerspenstige Eltern zu einem Haustier überredet.

Neben diesen Projekten koordiniert Katja Alves seit einem Jahr auch Projekte am Jungen Literaturlabor Zürich (JuLL). Hier können Schulklassen aus Stadt und Kanton Zürich literarische Langzeitprojekte realisieren.

Zum Abschluss des Gesprächs steht nochmals die Frage im Raum: Wann gelingt Literaturvermittlung? «Wenn eine Verbindung zwischen mir als Autorin und den Kindern und Jugendlichen entsteht», antwortet Katja Alves. Gelungen sei Literaturvermittlung auch, wenn der Austausch nachhaltig sei und Kinder wie Autorin in der Diskussion Neues erfahren würden. Besonders schön ist es für sie, wenn sie im Nachgang zu einem Schulprojekt Texte von Kindern erhalte, was natürlich auch immer vom Engagement der Lehrpersonen abhängt. Diesbezüglich spricht Alves den Lehrerinnen und Lehrern ein grosses Lob aus: «Seit ich Schullesungen mache, begegne ich regelmässig tollen und engagierten Lehrpersonen.»

Irene Schertenleib

Fingerspitzengefühl ist gefragt



Der LSO deponierte sein
Hauptanliegen – die
gestaffelte Wiedereröff-
nung der Schulen – an
verschiedenen Stellen.
Foto: AdobeStock.

einhalten müssen. Darüber hinaus sprachen sich Bildungsdirektor Remo Ankli und der Verband der Schulleiter und Schulleiterinnen von Anfang an für eine integrale Öffnung aus. Und schliesslich herrschte im Bildungsraum NWCH zwischen Bildungsdirektoren und Volksschulämtern Einigkeit darüber, dass integral geöffnet würde. Ausser in den Kantonen St. Gallen, Zürich und teilweise Bern wurden alle Schulen in den Deutschschweizer Kantonen integral geöffnet.

Zwischenbilanz Corona und Schule.

Unsere Verbandsarbeit der letzten Wochen war geprägt von intensiven Diskussionen und Entscheiden, die aufgrund der sich täglich verändernden Situation mitunter rasch gefällt werden mussten. Dabei setzte sich der LSO nicht nur für gute Rahmenbedingungen beim Fernunterricht und der Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts ein, sondern insbesondere auch für den Schutz der Lehrpersonen.

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem Volksschulamt (VSA) und dem Verband Schulleiter und Schulleiterinnen (VSL) ermöglicht dem LSO, seine Anliegen in verschiedensten Gremien des Kantons einzubringen und dabei oft konstruktive Lösungen zu finden. Dass die Positionen auch voneinander abweichen und nicht alle unsere Forderungen berücksichtigt werden, liegt in der Natur der Sache. Der Grat zwischen Mitarbeit und Opposition ist mitunter schmal und angesichts der vielen weiteren Aufgaben, die – unabhängig von Corona – anstehen, ist Fingerspitzengefühl gefragt.

Folgende Punkte sind Solothurner Spezifitäten, auf die man sich im Gespräch einigen konnte:

- Vom Präsenzunterricht ausgeschlossen sind nicht nur Lehrpersonen mit Risikofaktoren, sondern auch Lehrpersonen, die mit Personen mit Risikofaktoren im gleichen Haushalt leben. Der Kanton Solothurn geht hier über die Vorgaben des Bundes hinaus.
- Zwecks Vorbereitung des Präsenzunterrichtes stellten ausschliesslich die Kantone

Solothurn und Zug den Schulen zwei Arbeitstage zur Verfügung. In den anderen Kantonen musste dieser Aufwand zusätzlich zum Fernunterricht geleistet werden.

- Das Volksschulamt räumt einen Gestaltungsfreiraum innerhalb der Lektionentafeln ein, der den Lehrpersonen ermöglicht, auch vom fixen Stundenplan abzuweichen.
- Schulleitungen ist es möglich, über einen Pool zusätzliches Hilfspersonal zur Unterstützung des Lehrpersonals einzusetzen. Der Kanton beteiligt sich an der Finanzierung.

Hauptanliegen des LSO wurde nicht umgesetzt

Das Hauptanliegen des LSO war eine gestaffelte Öffnung: Damit hätte das kantonale Schutzkonzept besser umgesetzt und dem Schutz der Lehrpersonen besser Rechnung getragen werden können. Dieses Anliegen brachte der LSO einerseits über den LCH ein, der beim Bundesrat vorstellig wurde, andererseits wurden verschiedene Vorschläge einer gestaffelten Öffnung mehrmals auf Kantonsebene deponiert. Dass der LSO mit dieser Forderung nicht durchkam, hat verschiedene Gründe: So vertrat/vertritt das BAG die Haltung, dass Kinder keine Pandemie-Treiber sind und die Distanzregeln nicht

Kritik an BAG, Bundesrat und EDK

Die Informationspolitik des BAG war verwirrend, ja ungenügend. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die Wirtschaft erfolgreich Druck ausübte und ihre Interessen über jene der direkt Betroffenen in den Schulen gestellt wurden. Zusammen mit dem LCH kritisierte der LSO sowohl das Vorgehen des Bundesrates, der den Kantonen keine verbindlichen und klaren Regeln (zum Beispiel höchstens 15 Personen pro Gruppe) vorschrieb, als auch das unkoordinierte Agieren der EDK. Diese pochte zwar mit Erfolg auf die kantonale Schulhoheit, versagte aber bei der koordinierten Lösungsfindung vollständig. Dass just der Kanton Zürich, dessen Bildungsdirektorin gleichzeitig EDK-Präsidentin ist, einen eigenen Weg geht, löste allenthalben Diskussionen und Unverständnis aus – der Föderalismus lässt grüssen. Es besteht Klärungs- und Handlungsbedarf.

Ein Monitoring nach zwei Wochen Präsenzunterricht soll Auskunft darüber geben, ob die Massnahmen verfangen. Langfristig ist eine Auswertung der Erfahrungen und Erkenntnisse mit und aus der Corona-Pandemie geplant. Der LSO wird sich weiterhin engagiert an diesen Prozessen beteiligen.

Mathias Stricker, Präsident LSO

«Das Hauptanliegen des LSO war eine gestaffelte Öffnung: Damit hätte das kantonale Schutzkonzept besser umgesetzt und dem Schutz der Lehrpersonen besser Rechnung getragen werden können.»

Die Lehrpersonen haben das Wort

Erfahrungen. Die im Fernunterricht gemachten Erfahrungen fliessen in den Präsenzunterricht ein. Angelica Gartmann-Sgier, Kindergärtnerin in Lostorf, und Barbara Trionfini, Klassenlehrerin einer 5. Klasse in Biberist, erzählen.

Mit Augenmass und Vernunft

Die grösste Herausforderung beim Fernunterricht war der fehlende soziale Austausch, dessen Folgen sich bereits nach kurzer Zeit bemerkbar machten – und sich zusehends verstärkten. Kinder sehnen sich nach direkten Begegnungen, wollen miteinander spielen, sie sind mitteilungsbedürftig, suchen die Nähe und wollen sich unter gleichaltrigen Kameraden austauschen. Der Fernunterricht vermochte all diese wichtigen sozialen Aspekte und Entwicklungsschritte der Kindergartenkinder in keiner Weise zu ersetzen. Und so wurde der 11. Mai je länger je mehr zum Lichtblick.

Ich musste im Fernunterricht mit Kindergartenkindern grundsätzlich umdenken und konnte nicht an meine bisherige und gewohnte Arbeitsweise im Kindergarten anknüpfen. Via E-Mail, Chat, Telefon oder Briefpost mit den Kindern zu kommunizieren und in Kontakt zu treten, war nur dank der elterlichen Unterstützung möglich. Bereits beim einfachen Telefonieren



Der 11. Mai wurde für Angelica Gartmann-Sgier und ihre Kindergartenklasse zum Lichtblick. Foto: zVg.

brauchen die Kinder oft Hilfe von Erwachsenen. Es ist für sie noch eine fremde und abstrakte Welt. Es war mir aber wichtig, mit den Kindern in Kontakt zu bleiben, und so setzte ich neben den persönlichen Telefonkontakten videobasierte Sprachnachrichten ein. So konnten sie die ihnen vertraute Kindergartenlehrperson sehen und hören. Die persönlichen Telefonkontakte ermöglichten mir zudem, zu erfahren, wie es um die Befindlichkeit der Kinder stand. Die Rückmeldungen der Eltern und Kinder bestätigten mir, dass diese Art der Kommunikation von den Kindern überaus geschätzt wurde.

Obwohl der Fernunterricht nur einen kleinen Teil des Präsenzunterrichts ersetzen konnte, war es mit der notwendigen Unterstützung der Eltern dennoch möglich, gewisse themenbezogene Aufgaben gut

zu bearbeiten. Ich legte dabei Wert darauf, dass die Kinder die Aufgaben grundsätzlich selbstständig und mit vertretbarem Aufwand erledigen konnten und keine Überflutung von Informationen und Arbeitsmaterial entstand. Hier waren Augenmass und Vernunft gefragt. Die ausserordentliche und schwierige Zeit, die auch auf die Kinder einwirkte, galt und gilt es auch jetzt zu berücksichtigen. Angelica Gartmann-Sgier, Kindergärtnerin, Lostorf

Pragmatismus bewahren – auch nach Corona

Wie immer, wenn etwas absehbar wird, scheint alles nicht mehr so schlimm, ja, man gewinnt der anspruchsvollen Zeit gar Positives ab. Und so liess ich in der letzten Woche des Fernunterrichts am Mittagstisch mit meiner Familie verlauten, dass wir die verbleibenden Tage zu Hause doch noch einmal alle zusammen ausgiebig geniessen sollten. Die vielen Stunden in unserem Garten, die neuen Spiele, die wir gemeinsam entdeckt hatten, die Langeweile, die unsere Kinder immer wieder geplagt hatte, die wir aber mit der Zeit auszuhalten wussten, das gemeinsame Kochen und Backen und vor allem das gemeinsame Essen. Alle Mahlzeiten am Tag plötzlich gemeinsam einzunehmen: Bei einer fünfköpfigen Familie im Alltag eine Seltenheit, sind wir doch meist gesteuert von mittäglichen Sitzungen, von Fussballtrainings, die unsere neunjährige Tochter am Znachtstisch fehlen lassen, von gestaffelten Morgenritua-



Will den Pragmatismus der letzten Wochen bewahren: Barbara Trionfini. Foto: Die Aufnahme entstammt einem Lernvideo der Primarlehrerin.

LSO unterstützt die Petition zur Erhaltung des Gosteli-Archivs

len, die uns den Kaffee stehend und in aller Eile hinunterschlürfen lassen.

Trotz verklärtem Blick zurück, der Lockdown war für unsere Familie alles andere als eine Sonntagsfahrt. Drei schulpflichtige Kinder so lange Zeit bei Laune zu halten, forderte uns als Eltern zeitweise alles ab. Die Tochter täglich zu motivieren, die Aufträge der Lehrerinnen selbstständig zu erledigen, Bastelarbeiten mit dem Kindergärtler auszuschneiden, Hilfe zu leisten bei den digitalen Problemen einer Fünftklässlerin, die die geforderten Dateien und Fotos nicht auf die Plattform der Lehrerin hochladen konnte, sind nur einige Herausforderungen, denen wir uns stellten. Daneben ging unser beider Berufsalltag im gleichen Pensum weiter. Mein Mann war und ist durch seine Arbeit im Gesundheitswesen stark in die Thematik der Pandemie involviert und sein kommunikatives Geschick gefragt denn je. Für mich galt es, den Unterricht meiner 5. Klasse als Klassenlehrerin aus der Ferne zu organisieren. Das erste Mal in meiner beruflichen Karriere versuchte ich mich an Lernvideos, Videokonferenzen und mehrheitlich digitalen Inhalten, die meine Schülerinnen und Schüler von Woche zu Woche zu bewältigen hatten. Das war zeitweise hart an der Grenze des Zumutbaren.

Immer wieder neue, unbekannte Wege zu gehen, zu akzeptieren, dass der Kollege im Klassenzimmer nebenan die Umsetzung ganz anders gestaltet, dass das Schulhaus auch um Mitternacht ein geeigneter Arbeitsplatz ist, um in Ruhe vorbereiten zu können. All das hat mich Corona gelehrt.

Ich hoffe, dass ich im «normalen» Leben einiges aus den letzten Wochen bewahren kann: den Pragmatismus, es einfach mal nicht ändern zu können und deshalb das Beste daraus zu machen; das Konsumverhalten, sprich, dass man auch mit weitaus weniger auskommen kann als gedacht. Aber vor allem den Fokus auf die Familie und die eigenen vier Wände, die man ganz neu schätzen gelernt hat.

Barbara Trionfini, Klassenlehrerin 5. Klasse, Biberist



Unverzichtbar, wenn es um die Geschichtsschreibung der Frauen des 20. Jahrhunderts geht: das Gosteli-Archiv. Foto: zVg.

Gosteli-Archiv. Mit einer Petition wollen Forscherinnen und Forscher das Gosteli-Archiv retten. Der LSO unterstützt diese Petition.

Das Gosteli-Archiv ist unverzichtbar bei der Aufarbeitung und Vermittlung der Geschichte der Frauen in der Schweiz des 20. Jahrhunderts. Auch zahlreiche Unterlagen von Lehrerinnenverbänden haben im Archiv in Worblaufen bei Bern eine Heimat gefunden, so etwa jene des Schweizerischen Lehrerinnenvereins (SLiV), des Kantonalen Verbands Bernischer Arbeitslehrerinnen und des Verbands Berufsschullehrerinnen im Gesundheitswesen (LEVE). Der LSO unterstützt die Petition auch deshalb, weil die Fraktionen der Kindergärtnerinnen, Hauswirtschaftslehrerinnen und Werklehrerinnen im Kanton Solothurn vor 20 Jahren über die Lohnklagen für die Gleichstellung gekämpft haben. Diese Dokumente, die heute zum Teil noch existieren, würden in diesem Archiv ein passendes Zuhause finden.

Neben den Unterlagen von Institutionen werden auch viele persönliche Nachlässe von Frauen, die sich während der letzten 200 Jahren in der Politik, Bildung, Wissenschaft und Kultur eingesetzt haben, im Gosteli-Archiv aufbewahrt.

Das Gosteli-Archiv erfreut sich einer regen Nutzung von Studierenden, Medienschaaffenden und nicht zuletzt von Gymnasiastinnen und Gymnasiasten für ihre Maturaarbeit. Gegründet wurde das Archiv 1982 von der Bernerin Marthe Gosteli, die sich seit den sechziger Jahren stark in der Schweizer Frauenbewegung engagiert hatte und 2017 verstarb. Das Gosteli-Archiv kämpft nun mit finanziellen Problemen. Falls es keine Finanzierung erhält, muss es spätestens 2022 schliessen. Der LSO hofft, dass das Gosteli-Archiv weiterhin bestehen bleibt, und freut sich, wenn zahlreiche LSO-Mitglieder die Petition unterzeichnen.

Susanne Schneider

Weitere Informationen, Link zur Petition
www.gosteli-foundation.ch

Bluesharmonika spielen mit HARPER SEVEN

MGS-Plenum. Gerade noch vor der Schliessung der Schulen konnte das 13. MGS-Plenum in der Aula des Hermesbühlschulhauses in Solothurn stattfinden.

«Blowing in the wind», gespielt von Harper Seven alias Norbert Hunziker mit seinem Schüler Melwin setzte den Start zum 13. MGS-Plenum, an dem 15 MGS-Lehrpersonen teilnahmen. Die erwartungsvollen Lehrerinnen und Lehrer wurden nicht enttäuscht. Abwechslungsreich und gekonnt führte Harper Seven durch den Schnupperkurs «Bluesharmonika spielen». Zuerst mussten die kleinen Wunderdinger allerdings noch angeschafft werden. Je nach Budget (das eine Modell unter zehn Franken, das andere etwas mehr als 30 Franken) konnte zwischen zwei verschiedenen diatonischen Bluesharmonikas in C-Dur ausgewählt werden.

Und wie spielt man nun?

Wie hält man so ein kleines Musikinstrument richtig in den Händen? Norbi machte es gleich vor und alle Teilnehmenden übten sich in der korrekten Haltung. Schnell erklärt war auch das «Notenlesen»: Wenn die Zahl 5 (Kanal5) ohne Kreis steht, wird in den 5. Kanal geblasen. Falls um die Zahl ein Kreis steht, wird durch den entsprechenden Kanal gezogen und sogleich erklingt ein anderer Ton. Nach diesen kurzen Erklärungen

ging es los und schon klang «Schlaf, Kindlein, schlaf», zuerst einstimmig, anschliessend zweistimmig zusammen mit Norbis Gitarrenbegleitung durch die Aula. Schnell merkten die Teilnehmenden, dass es für das Bluesharpenspiel eine spezielle Atmung braucht und dass das Ziehen und Blasen am Anfang ganz schön anstrengend sind.

10 Kanäle und 20 Töne

Weiter geht es zum Einzeltontraining. Was ist das? Um bei der Mundharmonika in einen Kanal zu blasen oder zu ziehen, muss der Mund ganz schmal gemacht werden, sonst klingt der Kanal daneben auch gleich mit. Um dies zu verhindern, muss immer wieder die Stellung der Mundharmonika korrigiert werden. Was am Anfang schwierig erscheint, wird mit etwas Übung schnell einfacher. Schon kam der nächste Input von Harper Seven: Der Aufbau der diatonischen Bluesharp. Diese hat 10 Kanäle, durch welche mit Ziehen und Blasen 20 Töne spielbar sind. Da nicht alle Töne der C-Dur spielbar sind, braucht es zusätzlich das Benden, welches mit einer speziellen Ziehtechnik ermöglicht, dass sich der Ton beim einfachen Bending um einen halben Ton, beim Doppel-Bending um einen ganzen Ton und beim Triple-Bending um eineinhalb Töne senkt. Wer schon etwas länger Bluesharp spielt, weiss, wie schwierig diese



Multitasking-Talent: Harper Seven.

Technik ist, welche meist erst nach längerem Üben gelingt. Auch die Sliding-Technik ist kurz erklärt: Der Ton wird beim Blasen oder Ziehen von einer Zahl zur anderen gezogen.

Inspiration für zu Hause und in der Schule

Am Schluss haben alle Teilnehmenden drei Kinderlieder zweistimmig gespielt, viele Tipps und Tricks mit auf den Weg bekommen, welche die Umsetzung des Bluesharpspiels in der Schule ermöglichen, und genügend Unterlagen erhalten, um zu Hause oder in der Schule gleich mit einem Mundharmonikakurs beginnen zu können. Aufgelockert wurde der Schnupperkurs immer wieder mit Live-Einlagen von Bluesharp-Könner Harper Seven, entweder allein oder mit seinem Fortgeschrittenen-Schüler Melwin. Multitasking-Talent Harper Seven begleitete sich dabei immer selber am Klavier oder mit der Gitarre.

Wer sein Bluesharpenspiel vertiefen, mehr Unterlagen (zum Beispiel weitere spielbare Kinderlieder) haben möchte oder einfach gern mit anderen zusammen Bluesharp spielt, kann dies ohne grossen Aufwand bei Harper Seven zu Hause in seiner Bluesharmonika-Schule in Ostermundigen machen: www.prokyonmusic.ch.

Regula Jäggi



Die erwartungsvollen Teilnehmenden des MGS-Plenums wurden nicht enttäuscht. Fotos: zVg.

Aufruf



Eine LSO- und pLSO-Mitgliedschaft bringt viele Vorteile. Foto: AdobeStock.

Pensionierung

Wurden oder werden Sie im Schuljahr 2019/2020 pensioniert? Mit der Pensionierung ändert sich auch der Mitgliederstatus im LSO. Als pensioniertes Mitglied bezahlen Sie keine Mitgliederbeiträge mehr. Sie und Ihre Angehörigen können jedoch weiterhin von einigen LSO-Dienstleistungen profitieren (Prämienrabatte bei den Kollektivversicherungen, Hypothekenvergünstigungen). Wenn Sie auch

künftig auf dem Laufenden bleiben und das SCHULBLATT lesen möchten, empfehlen wir Ihnen ein Abonnement. Wir möchten Ihnen auch den Beitritt zum Bund pensionierter und ehemaliger Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Solothurn (pLSO) schmackhaft machen. Dieser organisiert periodisch interessante Anlässe und Exkursionen und bietet Gelegenheit, ehemalige Kolleginnen und Kollegen zu treffen.

Damit wir Ihre Mitgliederdaten entsprechend mutieren können, bitten wir Sie, den untenstehenden Talon auszufüllen und an den LSO zu senden.

Einladung

Der LSO wird alle neu pensionierten Mitglieder an einer speziellen Veranstaltung verabschieden. Termin: **12. November 2020**. Bitte reservieren Sie sich dieses Datum schon jetzt. Eine Einladung werden Sie noch persönlich erhalten.

Nun wünschen wir Ihnen einen guten Abschluss Ihrer beruflichen Tätigkeit und einen ebenso guten Einstieg in die neue Lebensphase.

Geschäftsleitung LSO

Da sind wir dran

- **Corona-Pandemie:** Erfahrungen Wiederaufnahme Präsenzunterricht
- **Corona-Pandemie:** Rechtliche Aspekte Präsenzunterricht
- **Corona-Pandemie:** Durchführung KLT 2020?
- **GAV:** Neuausschreibung Krankentaggeldversicherung

Infotag EBA abgesagt

Der auf den 29. Mai verschobene Infotag EBA kann in diesem Jahr nicht stattfinden. Der nächste Infotag EBA wird auf den 4. März 2021 gelegt. Die Verantwortlichen empfehlen neben den bekannten Portalen yousty.ch oder LENA die Erlebnistage Beruf des KGV vom 15. bis 26. Juni 2020 zu nutzen: www.erlebnistageberuf-so.ch/ Damit der Übertritt in die berufliche Grundbildung gelingt, verbindet der Kantonal Solothurnische Gewerbeverband und die Solothurner Handelskammer Betriebe und Schülerinnen und Schüler mit einer virtuellen Lehrstellenbörse: www.kgv-so.ch/lb
Medienmitteilung

Meldetalon Neupensionierte

Name:

Vorname:

Adresse:

PLZ/Wohnort:

Telefon:

E-Mail:

Bisherige Schulart:

Bisheriger Schulort:

Geburtsdatum:

Datum der Pensionierung:

Ich abonniere ab 1.8.2020 das SCHULBLATT (56 Franken pro Jahr)

* Ich trete dem Bund pensionierter und ehemaliger Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Solothurn (pLSO) bei.

* Ich trete dem Bund pensionierter Arbeitslehrerinnen/Fachlehrpersonen Werken des Kantons Solothurn (BPAL/FW) bei.

Datum: Unterschrift:

Einsenden an: Verband LSO, Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn.



Politspiegel



Die Schulsozialarbeit ist ein kommunales Leistungsfeld und wird in den Gemeinden unterschiedlich organisiert. Foto: AdobeStock.

Entwicklung der Schulsozialarbeit

Mit der Interpellation «Entwicklung der Schulsozialarbeit» wandte sich Beat Künzli an den Regierungsrat. Um sich einen Überblick über die Situation im Kanton Solothurn zu verschaffen, wollte der SVP-Kantonsrat von der Regierung wissen, ob alle Schulträger im Kanton Schulsozialarbeit anbieten, wer das Angebot in Anspruch nimmt, wie hoch der prozentuale Anteil der Schülerinnen und Schüler ist, die von der Schulsozialarbeit profitieren, und wie sich die Kosten entwickelt haben.

In ihrer Stellungnahme vom 3. März schreibt die Regierung, dass die Schulsozialarbeit ein kommunales Leistungsfeld sei und auf kantonaler Ebene keine umfassenden statistischen Aussagen möglich seien. Die Regierung verweist auf den Bericht «Erziehungsberatungsangebot im Kanton Solothurn» des Amtes für Soziale Sicherheit, der 40 Angebote der Schulsozialarbeit erfasst. Der Stellungnahme der Regierung ist zudem zu entnehmen, dass nicht jede Gemeinde Schulsozialarbeit anbietet und dass die Organisation und Handhabung sich ganz unterschiedlich gestaltet.

Da Schulsozialarbeit zum kommunalen Leistungsfeld ohne kantonale Vorgaben zählt und keine einheitliche Datenerfas-

sung vorhanden ist, kann weder gesagt werden, welche Personengruppen das Angebot nutzen oder wie hoch der prozentuale Anteil der Schülerinnen und Schüler ist, welche die Dienstleistung beanspruchen, noch kann Auskunft gegeben werden, wie sich die Entwicklung der Kosten verhält.

Der Regierungsrat erwähnt die sogenannte Anlauf- und Koordinationsstelle für Kinder- und Jugendfragen (AKKJF), die aktuell damit beauftragt ist, ein Programm des Bundes zur Förderung der ausser-schulischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen umzusetzen. Ein Teilprojekt ist laut Regierung «die Erfassung der Kinder- und Jugendangebote in den Gemeinden des Kantons Solothurn». Dabei würden auch die Angebote der Schulsozialarbeit erfasst. «Dieses Projekt ist als Monitoring konzipiert, das heisst die Angebote der Schulsozialarbeit werden in Zukunft laufend erfasst», schreibt die Regierung.

Zusammenfassung: Susanne Schneider

Die aktuellen Vorstösse sind auf der Website des LSO (www.lso.ch) unter folgendem Link aufgeschaltet: www.lso.ch/politspiegel.html

Termine

KLT 2020

► Mittwoch, 16.9., 8 Uhr bis 17 Uhr

Verabschiedung Neupensionierte

► Donnerstag, 12.11., 19 Uhr

Delegiertenversammlung LSO

► Mittwoch, 25.11.

Vorstandsnachmittag LSO

► Mittwoch, 2.12., 14 Uhr



Coronavirus

Aktuelles zu Coronavirus und Schule: www.lso.ch!

Neues Coronavirus SO SCHÜTZEN WIR UNS.

NEU

- Abstand halten. Zum Beispiel:
 - Abstand halten durch geeignete Anordnungen.
 - Beim Aussteigen Abstand halten.
 - Bei Klängen Abstand halten.

WEITERHIN WICHTIG:

- Regelmäßig Hände waschen.
- Hände nicht berühren.
- In Träumen oder Schwärmen bleiben und Atmen.
- Bei Fieber und Husten zu Hause bleiben.
- Nur nach telefonischer Anweisung in Aufzüge oder Wartebereiche.

www.bag-coronavirus.ch

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun Svizra

Beauftragte für Gesundheit
Ufficio federale della sanità pubblica
Ufficio federale della sanità pubblica
Ufficio federale della sanità pubblica

Info Coronavirus

Richtlinien Präsenzunterricht

Präsenzunterricht. Die Schülerinnen und Schüler der Volksschule besuchen seit dem 11. Mai wieder den Präsenzunterricht an ihrer Schule. Es gilt der Grundsatz «Soviel Sicherheit wie nötig, soviel Freiheit wie möglich».

Schulen wieder offen

Nach dieser kurzen Zeit von einem «courant normal» zu sprechen, das wäre eindeutig verfrüht. Es geht eher um das Entwickeln einer «neuen Normalität». Der Präsenzunterricht wird von Hygiene- und Sicherheitsmassnahmen begleitet. Diese fassen auf dem Schutz- und Betriebskonzept jeder Schule, welches das kantonale Schutz- und Betriebskonzept übernimmt und mit lokalen Besonderheiten ergänzen kann. Die vom Volksschulamt in Zusammenarbeit mit den Verbänden verfassten COVID-19-Richtlinien für den Präsenzunterricht beschreiben den verbindlichen Rahmen.

Geschützter Raum

Die Grundidee der Richtlinien basiert auf der Vorstellung eines Containers respektive eines Cocons. Das bedeutet, dass das Schulhausareal ein geschützter Bereich ist, in dem sich ausschliesslich die Schülerinnen und Schüler, die Lehrpersonen

und das weitere Personal aufhalten. Erwachsene Personen, die nicht direkt in den Schulbetrieb involviert sind, gehören nicht in das Schulareal. Alle innerhalb der Schule halten die Hygieneregeln ein.

Umsetzung in den Schulen

Die Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts ist für alle Schulen eine grosse Aufgabe. Ähnlich wie bei der Umstellung auf den Fernunterricht waren Beweglichkeit, Organisationskompetenz sowie Vorstellungsvermögen gefordert. Es braucht ausserdem Zeit, damit sich alle an den neuen Schulalltag gewöhnen und sich die neuen Verhaltensregeln antrainieren können.

Lokale Gegebenheiten

Das kantonale Schutzkonzept ist die Basis. Die Schulen haben sich für lokale Ergänzungen und Bestimmungen gemäss den Gegebenheiten vor Ort entschieden.

So warfen in einer ersten Planungsphase individuelle Kontextfaktoren sowie das Abwägen zwischen Bildungsauftrag und Schutzmassnahmen Fragen auf wie: Wie wird die Distanz von der Lehrperson zu den Schülerinnen und Schülern gehandhabt, wie werden die besonders gefährdeten Lehrpersonen eingesetzt, welche Aus-

senräume stehen zur Verfügung, wie kann die Schwerpunktsetzung genutzt werden? Wie weit gefasst kann die Metapher des Containers respektive Cocons verstanden werden?

Hilfe mit Checkliste

Das Volksschulamt hat den Schulen als Bestandteil der COVID-19-Richtlinien für den Präsenzunterricht einen elektronischen Fragebogen zu den Hygiene- und Schutzmassnahmen zur Verfügung gestellt. Der Fragebogen generiert automatisch eine bearbeitbare Checkliste. So können die Schulen diese weiterbearbeiten. Die Checkliste dient zudem für das Monitoring nach der zweiwöchigen Phase des Präsenzunterrichts, in dem sie die Wirkung der Massnahmen überprüfen. Erfahrungen der ersten beiden Wochen Präsenzunterricht helfen, die Massnahmen zu bewerten und wo nötig zu justieren.

Kernanliegen

Inmitten dieser grossen Anzahl an veränderten Ausgangslagen und Unsicherheiten, aber auch an Innovationen, unerwarteten Lösungen und der guten Zusammenarbeit gilt es, das gemeinsame Kernanliegen nicht zu vergessen. Im Zentrum stehen die Gesundheit und das Wohlbefinden aller sowie die Bildung und Förderung der Kinder.

Volksschulamt

Richtlinien

Die COVID-19-Richtlinien für den Präsenzunterricht sind öffentlich und können unter <https://soschule.ch> heruntergeladen werden.



Literarische Unterrichtsgespräche fördern den Austausch über Texte

Austausch. Gut gemachte Gespräche über Literatur sind für alle Beteiligten anregend. Sie machen neugierig auf das Denken der Anderen und führen immer wieder zu überraschenden Erkenntnissen.

Literarische Texte – auch solche für Kinder – sind potenziell mehrdeutig. Das heisst, dass es nicht nur eine (Be-)Deutung eines Textes gibt. Vielmehr kann man Figuren und deren Handlungen ganz unterschiedlich wahrnehmen und bewerten, ganz unterschiedliche Lesarten eines Textes entwickeln. Besonders gut geht das in literarischen Unterrichtsgesprächen. Sie schaffen einen Rahmen, der genügend Freiraum für das Nachdenken über Bedeutungen lässt, ohne die Kinder dabei allein zu lassen. Im Lehrplan 21 ist solchen Gesprächen sogar eine eigene Kompetenz gewidmet.

Es geht um einen Austausch über den Text

Wichtig für das Gelingen literarischer Gespräche ist eine Lehrperson, die neugierig auf die Lesarten der Kinder ist. Es muss der Lehrperson klar sein, dass es um einen Austausch über den Text geht und nicht darum, dass die Schülerinnen und Schüler ihre eigene Deutung des Textes nachvollziehen.

Ein literarisches Unterrichtsgespräch läuft immer gleich ab (vgl. Abb. oben). Zunächst bildet die Klasse einen Stuhlkreis und die Lehrperson klärt mit den Kindern die Gesprächsregeln. Im Anschluss liest die Lehrperson den Text vor. Je nach Situation der Klasse erhalten die Schülerinnen und Schüler den Text zum Mitlesen. Es eignen sich Gedichte, Kurzgeschichten oder kurze Ausschnitte aus Romanen. Besonders eignen sich diese Texte dann, wenn sie etwas rätselhaft sind und einen im ersten Moment irritieren. Gleichzeitig ist es aber wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler im Text auch etwas Vertrautes wiederfinden.

Lehrperson formuliert Impulse

In einer ersten Runde erhalten dann reihum alle Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, sich zu äussern. Dafür formuliert die Lehrperson einen Impuls,

| |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Einstieg: Gesprächsatmosphäre herstellen, Rahmen und Regeln deutlich machen</p> |
| <p>Textbegegnung: Text einmal oder mehrmals vorlesen</p> |
| <p>Erste Runde: allen (SchülerInnen und mir) Gelegenheit geben, sich zu äussern</p> |
| <p>Offenes Gespräch:</p> <ul style="list-style-type: none"> den Schülerinnen (und mir selbst) den Raum geben, sich mit eigenen Themen zum Text zu äussern <ul style="list-style-type: none"> Zeit lassen zum Nachdenken Impulse für die Schülerinnen oder Hilfen zur Gesprächsführung einbringen, wenn dies erforderlich ist |
| <p>Abschlussrunde: allen (SchülerInnen und mir) Gelegenheit geben, sich zu äussern</p> |
| <p>Abschluss: in Ruhe beenden, Rahmen deutlich machen, Schlusspunkt setzen</p> |

zu dem alle etwas sagen können. Etwa: «Welche Stelle hat dir (nicht) gefallen?» oder «Welche Stelle findet du lustig/komisch/merkwürdig?» Auch die Lehrperson reagiert auf ihren Impuls, sie ist als Letzte dran.

Im darauffolgenden offenen Gespräch können sich nun alle zum Text frei äussern. Ob sie sich dabei mit Handzeichen melden oder das Rederecht untereinander selbstständig verteilen, ist vom Stand und der Grösse der Klasse abhängig. Idealerweise klappt es in einer überschaubaren Gruppe ohne Steuerung durch die Lehr-

person. Die Lehrperson hat beim offenen Gespräch eine wichtige Funktion. Sie leitet das Gespräch durch Impulse. Wenn sich die Gruppe weit vom Text entfernt, formuliert sie Impulse, die die Kinder wieder zum Text hinführen. Kommt die Gruppe mit dem Text nicht mehr weiter, gibt sie Impulse, die über den Text hinausführen, zu eigenen Erfahrungen oder Sichtweisen beispielsweise.

Zum Schluss findet analog zum Beginn eine Abschlussrunde statt, in der sich nochmals jedes Kind reihum äussern kann. Danach wird das Gespräch abgeschlossen, der Stuhlkreis aufgelöst. Ein solches Gespräch dauert zwischen 20 und 40 Minuten, je nachdem, wie ergiebig der Text ist und wie lange eine Klasse im Stuhlkreis konzentriert arbeiten kann.

Maja Wiprächtiger-Geppert

Literatur

Steinbrenner, Marcus; Wiprächtiger-Geppert, Maja (2010): Verstehen und Nicht-Verstehen im Gespräch. Das Heidelberger Modell des Literarischen Unterrichtsgesprächs.

Link

www.leseforum.ch/steinbrenner_wipraechtiger_10_3.cfm



In einem literarischen Unterrichtsgespräch erhalten die Schülerinnen und Schüler Raum, um sich zu einem Text zu äussern. Foto: André Albrecht.

55 Fragen für eine Schule mit Schülerinnen und Schülern

Fragen. Die Schülerinnen und Schüler kommen nach den Wochen des Fernunterrichts auf dem Schulweg von zu Hause in das Klassenzimmer und blicken die Lehrperson erwartungsvoll an. Alle Augenpaare drücken dieselbe Frage aus: Was tun wir jetzt?

Um die sozialen und personalen Kompetenzen sowie den Zusammenhalt in der Klasse wieder zu stärken, zeigen künstlerische Projekte grosse Wirkung. Vorneweg das Erarbeiten einer Theaterperformance. Die Beratungsstelle Theaterpädagogik der Pädagogischen Hochschule FHNW stellte diesen Fragebogen für eine Schule mit Schülerinnen und Schülern zusammen. Die Impulsfragen ermöglichen, die Selbstwirksamkeit im Austausch mit der Gruppe zu erleben und zu reflektieren. Gleichzeitig dienen sie dazu, sich mit dem Vergangenen und Gegenwärtigen aktiv und performativ auseinanderzusetzen.

1. Was konntest du nicht mehr kaufen?
2. Wie hat die «Corona-Zeit» deine Selbstdisziplin verändert?
3. Wie war das Gefühl, nicht zu wissen, was als Nächstes kommt?
4. Konntest du etwas erledigen, wegwerfen, nachschauen, organisieren, erforschen und hattest nun endlich Zeit dafür?
5. Was war das?
6. Hattest du manchmal schlechte Laune?
7. Gab es oft Streit? Warum?
8. Was vermisst du jetzt schon?
9. Was hast du während der letzten Wochen vermisst?
10. Was hat dich traurig gemacht?
11. Kennst du einen Corona-Witz?
12. Was hat dir gefallen?
13. Welche erlebte Geschichte wirst du nie vergessen?
14. Was möchtest du nie mehr erleben?
15. Haben wir die Zukunft geübt?
16. Wenn ja, wie?
17. Was ist für dich systemrelevant?
18. Wirst du dir nun mehr Zeit nehmen, um zu spielen und zu schlafen?
19. Was hat dir am Fernunterricht gefallen?
20. Was würde es heissen, wenn nun jeden Winter «Corona-Zeit» ist?
21. Welches wären gute Viren?



Raus aus den Häusern – rein in die Schulen. Foto: Beratungsstelle Theaterpädagogik.

22. Was hat sich für dich und deine Freunde verbessert?
23. Wurdest du manchmal aggressiv? Warum?
24. Was nimmst du aus der «Corona-Zeit» mit?
25. Auf was freust du dich jetzt?
26. Hast du viel Taschengeld gespart?
27. Für was gibst du das Taschengeld nun aus?
28. Hat sich etwas verbessert?
29. Was verschlechterte sich?
30. Welche neuen Computer-Tools kennst du nun?
31. Was tröstete dich?
32. Was war das Schlimmste?
33. Was hast du gelernt, obwohl du nicht in der Schule warst?
34. Möchtest du lieber weiter Fernunterricht oder Präsenzunterricht?
35. Wie ernst hast du die Lage am Anfang eingeschätzt?
36. Schätzt du die Schule nach «Corona» mehr?
37. Wie fühlt sich das Sitzen im Klassenzimmer an?
38. Was war die grösste Veränderung an dir selbst?
39. Ab wann konntest du dich akzeptieren?
40. Wie hast du wieder gute Laune bekommen?
41. Was war deine Hauptbeschäftigung?
42. Hattest du einen klaren Tagesablauf?
43. Wie lange ging es, bis du dich zu Hause eingelebt hast?
44. Mit wem hattest du die grössten Konflikte?
45. Hast du deine Grosseltern besucht?
46. Hast du anderen Menschen (zum Beispiel beim Einkaufen) geholfen?
47. Wie lange hattest du das gleiche Outfit an?
48. Was war die längste Zeitdauer, in der du geschlafen hast?
49. Was hättest du gemacht, wenn das WLAN nicht funktioniert hätte?
50. Hast du über 30 Filme geschaut?
51. Wann und wo hast du von der Schliessung der Schule erfahren?
52. Kennst du jemanden, der krank war oder ist?
53. Welche Bewegungen kamen mit der Corona-Krise neu in deinen/unseren Alltag?
54. Wie sieht ein Corona-Tanz aus?
55. Wie spielt man Langeweile?

Die Beratungsstelle Theaterpädagogik unterstützt Sie gerne bei Ihren theatralen Vorhaben. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf.
Regina Wurster, Institut Weiterbildung und Beratung

«Back To School» – Zurück zum Normalbetrieb?

Angebote. «Back To School» gestaltet sich mit der Lockerung der getroffenen Massnahmen des Bundesrats anders als ein normaler Wiedereinstieg nach den Sommerferien.

Die Auswertung des Erlebten bietet Entwicklungspotenzial. Mit dem Entscheid, ab 11. Mai 2020 den Präsenzunterricht in der obligatorischen Schule wieder aufzunehmen, kam es zu einer neuen Phase für Schulen: «Back To School» bedeutet dabei, dass einige Situationen in Schule und Unterricht neu und ungewohnt erscheinen.

Gemeinsamer Erfahrungshorizont

Machen wir weiter wie vor der Schulschliessung oder können wir auf dem neuen Erfahrungshorizont aufbauen? Sowohl Schülerinnen und Schüler als auch



Lehrpersonen, Schulleitende und Eltern haben mit dem Fernunterricht Erfahrungen gesammelt, die für die Schul- und Unterrichtsentwicklung bedeutsam sein könnten. Dies kann die Digitalisierung von Inhalten und Arbeitsformen betreffen oder das Bewusstsein über eigene Grenzen. Die Zeit der Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts kann für die Auswertung genutzt werden. Das ist anspruchsvoll, da gleichzeitig viele operative Fragen bei der Wiederaufnahme des Schulbetriebs geklärt werden müssen.

Wie kann mit einer Atmosphäre von Ungewohntem oder gar Angst umgegangen werden? Wie treten analoge und digitale Formen des Unterrichts in eine produktive Beziehung zueinander? Auch wenn es teilweise nicht den äusseren Anschein hat, wird deutlich, dass Schule und Unterricht sich durch den Lockdown, aber auch durch die Lockerungen verändert haben. Mit den «Back To School»-Angeboten unterstützt die Pädagogische Hochschule FHNW dabei, Unterricht und Schule (neu) zu gestalten und die in den letzten Wochen gemachten Erfahrungen in geeigneter Weise zu reflektieren.

www.fhnw.ch/wbph-back-to-school

Vielfalt im Bereich Ethik, Religionen und Gemeinschaft

ERG. Was haben Themen wie Klassenrat, Partizipation, Philosophieren, Migration/Integration, BNE, Politische Bildung und Demokratie sowie digitaler Wandel gemeinsam? Sie alle betreffen Fragen des (Zusammen-)Lebens und befassen sich mit komplexen gesellschaftlichen Herausforderungen. Sich im Unterrichtsalltag mit ihnen auseinanderzusetzen, fördert die Entwicklung eines verantwortungsvollen Denkens und Handelns.

Solche Fragen werden im neuen Lehrplan unter anderem im Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG, 1./2. Zyklus) respektive im Fach Ethik, Religionen, Gemeinschaft (ERG, 3. Zyklus) thematisiert. Im Kanton Solothurn werden die religionspezifischen Inhalte (Religionen und Weltansichten begegnen) dem konfessionellen Religionsunterricht anvertraut. Ziel des Unterrichts ist es, dass Lernende Möglichkeiten erfahren, das Zusammenleben zu gestalten und soziale Herausforderungen zu bewältigen. Sie werden ermutigt, das eigene Leben zu gestalten

und sie werden zur verantwortlichen Teilhabe an der Gemeinschaft motiviert.

Vielfältige Angebote

Angebote des Instituts Weiterbildung und Beratung nehmen diese Themen, die auch die überfachlichen Kompetenzen fördern, in vielfältigen Angeboten auf: Die Praxisbegleitung «Philosophieren mit Kindern» beispielsweise nutzt die Neugier der Kinder und thematisiert Sinn- und Wertfragen wie «Können Blumen glücklich



Im Fach ERG geht es auch darum, dass Lernende Möglichkeiten erfahren, wie das Zusammenleben gestaltet werden kann. Foto: iStock.com/Moyo Studio.

sein?». Zahlreiche Möglichkeiten, Kinder im Unterricht mitentscheiden zu lassen, zeigt das Angebot «Mitwirken – Mitentscheiden – Mittragen» auf.

Das Thema Menschenrechte und das Bewerten von Argumenten diskutieren Lehrpersonen im Angebot «Politische Bildung im Geschichtsunterricht». Angebote wie «Islam im Unterricht und Schulalltag» oder «Kompetenzorientiert unterrichten in Ethik-Religionen-Gemeinschaft» und zahlreiche weitere Angebote sind spannende Themen, um bei Kindern und Jugendlichen «Lebenskompetenz» zu fördern. Claudia Dünki und Susann Müller Obrist, Ressort Kurse und Tagungen, Institut Weiterbildung und Beratung, Pädagogische Hochschule FHNW

Lehrpersonen, die Themen aus dem Bereich Ethik, Religionen, Gemeinschaft (ERG) unterrichten, finden auf folgender Website interessante Informationen (für alle Zyklen):

www.ethik-religionen-gemeinschaft.ch

Alle Angebote des Institut Weiterbildung Beratung in der breit gehaltenen Reihe Ethik, Religionen und Gemeinschaften finden sich hier: www.fhnw.ch/wbph-kurse

Instrumentaler Einzelunterricht auf Distanz – Lehren in Zeiten von Corona

MDU. Musikalischer Unterricht funktioniert auch auf Distanz. Im Zentrum steht hier die Methode Multidimensionaler Unterricht. Colin Fersztand hat diese an der Akademie für musikpädagogische Innovation kennengelernt und unterrichtet sie seit 2009 an der PH FHNW.

Multidimensionaler Unterricht (MDU) braucht im Normalfall flexible Zeiten und mehrere Räume. Der grösstenteils nach Stundenplan, aber in zusammengelegten Zeitgefässen stattfindende Unterricht kennt zwei Hauptelemente. Das wichtigere ist die «Prime Time». Hier treten Lernpartner verschiedener Niveaus gleichzeitig in Interaktion und lernen voneinander. Der Leitsatz eines solchen offenen Unterrichts lautet: Lust und Motivation, etwas lernen zu wollen, entstehen dann, wenn Lernende Verantwortung für ihr Lernen übernehmen. An die Seite der «Prime Time» tritt die «Flat Rate». In der «Flat Rate» sollten sich die Studierenden jederzeit und niederschwellig mit der Lehrperson austauschen können.

Vorteile des Multidimensionalen Unterrichtes unter online-Bedingungen

Unter den Bedingungen von Corona bedeutet «Prime Time», dass zuvor einander zugeteilte Studierende in einen online-Kontakt treten, sich vorspielen und das zur Gehör Gebrachte miteinander besprechen. Dabei beschäftigen sie sich im Idealfall gegen eine Stunde intensiv mit dem Musiklernen, wobei sie in einer freien Atmosphäre ausprobieren und sich gegenseitig anleiten können.

Im Zentrum steht immer die zielorientierte Eigenaktivität der Lernenden. Sie beschreiben und beurteilen ihr erreichtes Niveau gegenseitig und stufengerecht. Dadurch wird gleichzeitig die Voraussetzung für eine praktische, kompetenzorientierte Anwendung von Musik im Unterricht geschaffen. Die Studierenden erfahren früh als Lernende am Instrument die Wirkung von Unterrichtsgestaltung, die sie selbst später einmal als Lehrende anwenden werden. Dieses Lernen zunächst auf gleicher Augenhöhe mit

dem Gegenüber bietet wertvolle Erfahrungen und Hilfen für einen erfolgreichen Unterrichtsalltag.

Differenziertes Instrumentarium

Die bisherige Erfahrung zeigt, dass die Studierenden die Form gerne in Anspruch nehmen. Sie setzen sich selbst die ihnen angemessenen Ziele. Der zusätzliche Einzelunterricht bei der Fachlehrperson baut darauf auf und zielt auf eine Arbeitstechnik, die ihnen in der Praxis nützlich ist. Diese Form des Unterrichts fordert der Lehrperson einiges ab. Sie muss nicht nur zeitlich flexibel bleiben, sondern auch situativ auf Lerninhalte, wie sie ausserhalb des Einzelunterrichts entwickelt wurden, reagieren können. Oberste Voraussetzung dafür ist die Akzeptanz durch die Schulleitung, die einwilligt, das flexible Zeitmanagement, das dieser Lehr- und Lernform inhärent ist, zu unterstützen.

Ehemalige Studierende sagen, dass in ihrem heutigen Unterricht regelmässig musiziert wird, weil sie von ihrer eigenen Ausbildung her über ein breites, stufen-

gerechtes, auf die Praxis ausgerichtete, didaktisches differenziertes und fundiertes Instrumentarium verfügen – für Singen, Gestalten, Improvisieren, Bewegen und selbst fächerübergreifendes Lernen. In Zeiten von Corona kann MDU besser als andere Unterrichtsformen eingesetzt werden. Allerdings leidet auch hier die Qualität, weil «Prime Time» und «Flat Rate» nicht in optimaler Weise aufeinander bezogen werden können. Klangbildung, Phrasierung, Intonation und Agogik brauchen auf längere Sicht das direkte Vorspiel und das unmittelbare Nachahmen.

Colin Fersztand

Weiterführende Informationen

colin.fersztand@fhnw.ch und www.mdu.ch



Colin Fersztand praktiziert seit über zehn Jahren im multidimensionalen Unterricht. Foto: zVg.

MusterBILDung – Kunst trifft Mathematik



Explorierende Tätigkeit als Ausgangspunkt in materialbasierten Settings. Foto: Ursula Bendler-Schenker.

MusterBILDung. Das an der PH FHNW angesiedelte Projekt «MusterBILDung – Kunst trifft Mathematik» kommt nach rund drei Jahren zu einem vorläufigen Abschluss und macht die daraus entstandenen Produkte frei zugänglich.

Explorierende Tätigkeiten wie das Bauen mit Würfeln oder das Erkunden von Symmetrien in gelegten Mustern bieten ein grosses Potenzial für das mathematische und das bildnerisch gestalterische Lernen. Unterrichtssituationen, die von solchen und ähnlichen Lernmaterialien ausgehen (materialbasierte Settings), sind zudem sehr geeignet, Lernprozesse aus verschiedenen Fachbereichen aufeinander zu beziehen.

Anregungen für transversales, materialbasiertes Unterrichten

Thematischer Dreh- und Angelpunkt des Projekts ist die Frage nach der Umsetzung von transversaler – das heisst fachlicher und fachbereichsverbindender – Lernbegleitung in materialbasierten Unterrichtssettings. Ausgehend von den fünf Lernmaterialien Seile, Würfel, Spiesse, Steine und Pattern Blocks setzte sich das Projektteam intensiv mit deren Potenzial für transversales Unterrichten auseinander. Kindergartenlehrpersonen, die als Praxisexpertinnen im Projekt mitarbeiteten, trugen zu einem fundierten

Ergebnis bei. Die Produkte, von denen nun Lehrpersonen des gesamten Zyklus profitieren können, stehen ab Ende Mai über www.kunsttrifftmathe.ch frei zugänglich und kostenlos zur Verfügung.

Verschiedene Unterrichtsbeispiele frei zugänglich

Zu den Produkten gehören Unterlagen wie etwa Informationen zu den Materialien oder exemplarische Unterrichtsbeispiele zur Planung von Unterricht. Als Ergänzung wurde auf der Grundlage von Videos ein Arbeitsinstrument entwickelt. Damit können in kurzen Videosequenzen Unterrichtssituationen betrachtet werden, in denen die Lernmaterialien eingesetzt werden. Gezielte Fragen regen an, über den gezeigten und den eigenen Unterricht nachzudenken und diesen weiterzuentwickeln. Lehrpersonen, die sich für die Verbindung von Kunst und Mathematik in materialbasierten Settings interessieren, können die Weiterbildung «MusterBILDung – Kunst trifft Mathematik» besuchen. Sie wurde in sieben Kantonen erprobt. Das Weiterbildungskonzept wird auch anderen PHs zur Verfügung gestellt.

Wissenschaftliche Evaluation der Weiterbildung

Die Weiterbildung «MusterBILDung – Kunst trifft Mathematik» wurde wissenschaftlich begleitet und evaluiert, um das

Angebot systematisch zu optimieren. Es wurde erhoben, ob die Weiterbildung bei den Teilnehmenden Veränderungen in der professionellen Unterrichtswahrnehmung, in den Vorstellungen zur Lernbegleitung sowie in der Umsetzung von materialbasierten Settings ausgelöst hat. Methodisch kamen Videovignettensequenzen und schriftliche Reflexionsfragen zur Anwendung, zudem wurden mit ausgewählten Teilnehmenden Interviews geführt. Im Frühjahr 2021 werden die Erkenntnisse im Rahmen einer Tagung präsentiert, um Herausforderungen und Chancen eines transversalen Unterrichts im Zyklus 1 in den Blick zu nehmen. Sie soll den Austausch zwischen dem Professionsfeld des Bildungsraums und Mitarbeitenden der PH FHNW in Bezug auf Spezifika des Zyklus 1 fördern.
Christine Bänninger, Kathrin Blum

Interessiert?

Sind Sie an Unterlagen oder an einer Weiterbildung von «MusterBILDung – Kunst trifft Mathematik» interessiert? Sie finden dazu ab Ende Mai alle Informationen auf www.kunsttrifftmathe.ch.

Die eigene Umgebung mit anderen Sinnen erfahren

Passarellwelt. Eine Autorin sitzt an einem öffentlichen Ort, beobachtet, lässt sich inspirieren und schreibt. Sie wird zur Initiantin literarisch-sprachlicher Vermittlungsprozesse.

«Ich installierte mich auf der Passerelle. Ein Schreibtisch und ein Regal wurden aufgebaut, Teppich unter mir montiert, Scheinwerfer angestellt, und nun würde ich hier sitzen – beobachten und dazu schreiben. Dies die Versuchsanlage.»

Mit diesen Worten beginnt der Text «Passarellwelt» der Autorin Barbara Schibli. Entstanden ist er während eines literarischen Experiments am Campus Brugg-Windisch im Kontext von phkultur (www.phkultur.ch), einem Kulturvermittlungsangebot für Studierende, Dozierende und interessiertes Publikum an der Pädagogischen Hochschule FHNW. Einen Tag lang setzte sich die Schreibende einer öffentlichen Passage aus – Durchgangsort oder Erkundungsfeld, je nach Blickwinkel und Absicht. Sie liess

sich beobachten und beobachtete. Inspiriert durch Begegnungen warf und entwarf die Literatin und Literaturvermittlerin neue Blicke und Gedankenschlaufen, die Alltägliches einfangen und Unerwartetes zum Sprechen bringen. Auch von Passanten.

«Irgendwann zwei Studentinnen der Ökonomie, eröffneten mir, unversehens, Einblicke in ihr Innerstes, die eine liebte das Rechnen, die Zahlen, die andere hätte gerne etwas mehr Konkretes gehabt. (...) Und dann gingen die beiden auch schon wieder weiter und ich sah ihnen nach. (...) Und ich dachte: Was sind wir doch manchmal befangen. Alle zusammen. Hier auf dieser Passerelle, eng beieinander. – So langsam dämmerte mir, es gefiel mir eigentlich hier, doch niemand hörte mich, als ich das formulierte.»

In ihrem provisorischen Textbüro verdichtete Barbara Schibli ihre Beobachtungen und Erlebnisse, die bei ungeplanten Begegnungen mit Menschen entstanden,

zu einem Stück Literatur. In der Geste des Schreibens verwickelte die Autorin sich selbst und weitere Akteurinnen und Akteure in Tagträume:

«Und da passierte es, vielleicht wegen vermeintlicher Trance, diesen Menschen da hatte ich doch heute schon einmal gesehen, und wie das so geht, der Autorin in mir schwante, sie sah einen Plot, der scharfte. (...) Doch als wollten mich die Passanten nun narren, hatten sie mit Wiederholungen angefangen. Da kam schon wieder die Frau mit dem weissen Ordner unter dem Arm, und die Frau mit dem schwarz-weiss gestreiften Kleid. Was nur wollen sie mir damit sagen?»

Während des Tages formiert sich auf der Passage ein Text zu Passagen. Diesen liest die Autorin mit weiteren literarischen Fragmenten zu Übergängen vor Publikum. Es kommt zu einem Gespräch über die Entstehung eines Textes. Und auch zu einer Diskussion zur Aneignung eines Ortes und zu dessen unvermeidlicher vermeintlicher Normalisierung. Aufmerksame, fremde Blicke bergen die Chance der Befragung des Selbstverständlichen und verwandeln es zurück in einen eigenen Raum der Entdeckungen. Die Vermittlung kommt schon teilweise beim Schreiben und dann im Gesprächsforum zustande – dank der Co-Präsenz von Menschen, die aufeinander reagierend, miteinander denkend Literatur in ihrem Entstehungsprozess auf die Spur zu kommen wünschen.

Wäre es nicht spannend, auch das Geschehen an Schulen aus literarischer Aussehenperspektive zu Texten zu verdichten? So könnten Autorinnen und Autoren, Kinder und Lehrpersonen an diesem scheinbar wohlbekannten Ort Verblüffendes aufspüren, miteinander ins Geschichtenerzählen und Fabulieren geraten und ihre Lebenswelt als Ort und Gegenstand der Literaturvermittlung entdecken. **Andrina Jörg, Georges Pfründer, Professur Kulturvermittlung und Theaterpädagogik, Institut Weiterbildung und Beratung**



Barbara Schibli liest den Text «Passarellwelt», der in einer Kürzestresidenz an der Pädagogischen Hochschule im Rahmen von phkultur entstanden ist. Foto: Andrina Jörg.

Selbstvertrauen und Handlungskompetenz stärken mit Psychomotoriktherapie

Bachelorstudiengang. Die Ausbildung in Psychomotoriktherapie (PMT) befähigt zur Ausübung einer pädagogisch-therapeutischen Tätigkeit und fokussiert auf Kinder und Jugendliche. Die beiden Bachelorstudierenden Tebea Wullimann und Michel Lütolf geben einen Einblick in ihr Studium an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik in Zürich (HfH).

Kristina Vilenica: Warum hast du dich für eine Ausbildung in Psychomotoriktherapie entschieden?

Tebea Wullimann: Die PMT bietet ein vielseitiges und interessantes Berufsfeld. Ich fand es spannend, die therapeutische Arbeit kennenzulernen und wollte mich nach langjährigem Unterrichten im Klassenverband mehr dem einzelnen Kind widmen. Man arbeitet mit Bewegung und sehr spielerisch. Hier sehe ich die perfekte Kombination meiner Stärken als Kindergärtnerin und Schauspielerin.

« Mit Spiel und Bewegung arbeiten. »

Was gefällt dir besonders gut an der Ausbildung?

Michel Lütolf: Neben dem sozialen Austausch mit Dozierenden sowie Mitstudierenden gefällt mir das abwechslungsreiche und sinnvoll gestaltete Modulangebot. Zudem habe ich die Möglichkeit, mich durch Wahlmodule zum Beispiel in Rhythmik, Tanz und Musik weiterzubilden.

Wullimann: Der Erkenntnisstand der Wissenschaft hat sich seit meiner Erstausbildung massiv weiterentwickelt. Mir gefällt, dass aktuelles Wissen zu ganz unterschiedlichen Themen vermittelt und mit praktischen Erfahrungen verknüpft wird.

Was ist das Besondere an dem Beruf?

Lütolf: Für mich ist es die Vielschichtigkeit des Berufes und die therapeutische Grundhaltung. Man orientiert sich an den Stärken des Kindes.

Wullimann: Bei der therapeutischen Arbeit handelt es sich um einen kreativen Prozess. Die Angebote werden auf das



Den Kindern kann durch Spiel und Bewegung zu mehr Selbstvertrauen verholfen werden.
Foto: Frank Schwarzbach.

jeweilige Kind und seine Therapieziele zugeschnitten und entstehen manchmal auch aus dem Moment heraus. Das Kind wird auf verschiedenen Ebenen in seiner Entwicklung unterstützt und erlebt sich als selbstwirksam.

Welche Rolle/Aufgabe übernehmen die Psychomotoriktherapeutinnen und -therapeuten in der Schule?

Lütolf: PMT ist ein pädagogisch-therapeutisches Angebot für Kinder und Jugendliche. Sie soll das Selbstvertrauen der Kinder stärken und ihre Selbstständigkeit fördern, sodass sie den Herausforderungen von Schule und Alltag besser gewachsen sind. Im Zentrum stehen die Erweiterung der Bewegungs-, Wahrnehmungs- und Handlungsmöglichkeiten, die Förderung der Verhaltenssteuerung und sozialen Kompetenz, wie auch die Weiterentwicklung der persönlichen Ressourcen des Kindes.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen?

Wullimann: Findet die PMT im Schulhaus statt, kann die Lehrperson in der gezielten Förderung des Kindes beraten werden. Bei Schulbesuchen beobachtet man das Verhalten des Kindes in der Klasse und kann präventive Angebote anbieten, bei denen man mit der gesamten Klasse arbeitet.

Inwiefern können Eltern bei den Fördermassnahmen und Therapien unterstützen?

Lütolf: Die Offenheit der Eltern und das Vertrauen in die Psychomotoriktherapeutinnen und -therapeuten sind sehr unterstützend. Von grossem Wert ist zudem, wenn die Eltern auch zu Hause mit ihrem Kind an den gemeinsam besprochenen Zielen arbeiten.

Wullimann: Neben Gesprächen sehe ich einen spannenden Ansatz im Einbezug der Eltern direkt in die Therapiestunde, wodurch die Eltern-Kind-Beziehung anders erlebt und gestärkt werden kann. Elementar für den Therapieerfolg ist, dass Eltern eine positive Haltung der Therapie gegenüber entwickeln.

Interview: Kristina Vilenica, MA, Kommunikation, HfH

Ausbildung

Der Bachelorstudiengang der Psychomotoriktherapie vermittelt auf Grundlage von theoretischen Modellen fundierte berufsspezifische Kompetenzen. Die Ausbildung umfasst Praktika in verschiedenen Tätigkeitsfeldern und vermittelt zentrale Kenntnisse aus den Bezugswissenschaften (Heil-) Pädagogik, Entwicklungspsychologie, Medizin sowie relevante Kenntnisse aus der Forschung. Mehr Informationen finden Sie unter: www.hfh.ch/studium

Analog – digital



Fürs SCHULBLATT ausgewählt: Ein Text aus myMoment, in dem sich ein Kind darüber freut, dass es Hausaufgaben gibt! Fotos: zVg.

Schreiben (lernen) im Netz

Lehrplan 21 – Informatische Bildung/ Medien und Informatik. Schreiben und publizieren für ein Publikum im Netz, Likes und Kommentare sammeln, das motiviert – hat aber seine eigenen Regeln und will gelernt sein.

Die von imedias aufgebauten Plattformen myMoment und YouType bieten dafür eine geschützte Umgebung. Beide haben im Zusammenhang mit der Schulschliessung einen neuen Schub bekommen und wurden rege zur Begleitung und Dokumentation der Erlebnisse im Home-schooling genutzt.

Geschichten schreiben auf myMoment

myMoment will als Spielwiese für Schreib-erfahrungen verstanden werden – und nicht als Schaufenster für gestylte Geschichten. Dass die Geschichten von anderen gelesen und kommentiert und dass Likes gesammelt werden können, knüpft an die Alltagswelt der Kinder an und motiviert zusätzlich. Zudem lassen sich so medienpädagogische Themen mit dem Fach Deutsch verknüpfen: Gute Pseudonyme, sichere Passwörter, Anstandsregeln («Netiquette») beim Schreiben und Kommentieren begleiten die Einführung



YouType: Bloggen wie die Grossen.

von myMoment ab der 3. Klasse. Im Lehrmittel «Connected 1» für die 5. Klasse werden diese Themen parallel vertieft behandelt; der Unterricht in Infor-

matischer Bildung beziehungsweise Medien und Informatik ergänzt das Fach Deutsch. Für Schreibenanlässe in Verbindung mit dem Lehrmittel «Die Sprachstarken» bietet sich die «Geschichtenredaktion» (Band 5) als Orientierung an. Der Prozess des Schreibens und Überarbeitens wird dabei mit myMoment umgesetzt.

Bloggend multimediale Geschichten erzählen auf YouType

Die Plattform YouType schliesst an myMoment an. Wiederum ist der geschützte Rahmen einer Klassenumgebung Garant dafür, dass das Netz als Spielwiese genutzt werden kann. Neben «herkömmlichen» Texten können hier auch Bilder, Videos und Audioaufnahmen gepostet werden, was die Breite möglicher Aufgabenstellungen erhöht. Wieder sollen sprachliche Aufgaben mit medienpädagogischen Überlegungen kombiniert werden: Sicherheits- und Verhaltensregeln im Netz brauchen immer wieder ein Update. YouType kann in jedem Fach und zu jedem Thema oder Projektvorhaben unterrichtsbegleitend eingesetzt werden. Der Blog dient dazu, Arbeitsprozesse, Erfahrungen und fertige Produkte zu publizieren und so zu dokumentieren. Dadurch, dass sich im Blog auch audiovisuelle Medienproduktionen wie Videoclips,

eBooks, Podcasts, Musikstücke ablegen und abspielen lassen, wird der enge textbasierte Rahmen herkömmlicher Lerndokumentation gesprengt. Ein Schwerpunkt liegt zudem auf dem Kommentieren der Beiträge: Mit gezielten Aufträgen werden die Schülerinnen und Schüler an aussagekräftiges und unterstützendes Feedback herangeführt, das über «Likes» hinausgeht. Folgende Fragen können als Ausgangspunkt für die Einschätzung und Optimierung der Blogbeiträge dienen:

- Welche Blog-Titel wecken Interesse?
- Was macht erfolgreiche Blog-Texte aus?
- Versteht man meine (multimediale) Botschaft? An wen richtet sie sich, woran merkt man das? Passen Texte, Bilder, Musik zusammen? Sind die Bilder aussagekräftig? Sind die Tonaufnahmen verständlich?
- Wie muss ein Kommentar gestaltet werden, damit er die Diskussion anregt?

Monika Schraner Küttel, PH FHNW, imedias

Verortung der Unterrichtsidee im Modullehrplan:

Zyklus 2 / 3, Medien, mit Medien kommunizieren und kooperieren MI.1.4/IB.1.4

Zyklus 3, Medien, Medienbeiträge produzieren MI.13/IB.1.3

Anwendungskompetenz: produzieren und präsentieren

Medien und Informatik / Informatische

Bildung: Kompetenzbereich Medien, Medien und Medienbeiträge produzieren

Sprachen: Schreibprozesse

myMoment für die Primarstufe, YouTube für die Sekundarstufe (evtl. schon ab 5. Klasse)

Ausführliche Beschreibung und Informationen

Unter www.ict-regelstandards.ch (SO) und mia4u.ch (AG) finden Sie im Katalog die Unterrichtseinheiten «MyMoment: Lesen und Schreiben im Netz» und «YouTube: Bloggen im geschützten Rahmen» ausführlich beschrieben und mit Links und Unterrichtsmaterialien ergänzt.

Leseratten gesucht

Aufruf Bibliomedia. Eine 4. Primar-klasse und eine 8. Klasse der Sekundarstufe können die Bibliomedia bei der Auswahl der neuen Klassenlektüren tatkräftig unterstützen.

Dieses Jahr sucht die Bibliomedia zwei Lehrpersonen, die mit ihren Klassen von Ende Oktober bis Ende Januar 2021 je drei stufengerechte, von der Zentrale für Klassenlektüre (ZKL) gelieferte Bücher lesen und diskutieren.

Die Schülerinnen und Schüler bestimmen anschliessend ihren Favoriten und schreiben gemeinsam eine kurze Besprechung respektive Bewertung. Die ZKL wird von den zwei genannten Lieblingstiteln je ein paar hundert Exemplare neu anschaffen. Die gelesenen und besprochenen Bücher dürfen die Leserinnen und Leser als Dankeschön behalten. Die Buchbesprechungen werden im Katalog Klassenlektüre aufgeschaltet, sobald die Titel ausleihbar sind.

Sophie Bertschinger, ZKL-Team

Anmeldung bis 16. August:

sophie.berthschinger@bibliomedia.ch

Die Favoriten der «Leseratten 2019»:

Der Favorit der 3. Klasse

► «Der Tag, als die Oma das Internet kaputt machte» von Marc-Uwe Kling

Der Favorit der 5. Klasse

► «Gangsta Oma» von David Walliams

Der Favorit der 9. Klasse

► «Was wir dachten, was wir taten» von Lea-Lina Oppermann



Eine schöne Tradition: Die ZKL lädt jedes Jahr Schulklassen ein, Bücher zu lesen und zu besprechen. Foto: AdobeStock.

Mediothek



Neuerscheinung «Dossier 4 bis 8» Unterwegs sein

Das Dossier unterstützt bei der Planung und Umsetzung von thematischen Unterrichtssequenzen für den Kindergarten und die Basisstufe, die unkompliziert auch für die 1./2. Klasse adaptiert werden können. Die praxiserprobten Spiel- und Lernumgebungen bieten entwicklungsorientierte Zugänge zu den Kompetenzen aus dem Fachbereich NMG (Lehrplan 21) und zeigen Verbindungen zu anderen Fachbereichen auf. Bausteine in diesem Heft: Wie können wir unterwegs sein? – Verkehrswege und Verkehrsmittel; wohin sind Menschen unterwegs? – Nahe und ferne, vertraute und wenig vertraute Alltagswelten; warum sind Menschen unterwegs? – Den Gründen des Unterwegsseins nachspüren; was nehmen Menschen mit? – Von der Zahnbürste bis zum Lieblingsgegenstand; eigene Wege finden – Spielen, entwickeln und abschliessen.

Medienmitteilung

«DOSSIER 4 bis 8» Unterwegs sein. 1. Auflage 2020, 52 Seiten, A4, farbig illustriert, geheftet

Bild- und wortstark: Die Nominierten für den Schweizer Kinder- und Jugendbuchpreis



Die fünf für den Kinder- und Jugendbuchpreis nominierten Werke. Coverfotos: zVg.

Buchpreis. Drei Bilderbücher, eine Jugenderzählung und ein Comic sind für den neuen Schweizer Kinder- und Jugendbuchpreis nominiert. Am 23. Mai kommt aus, welches Buch den mit 10 000 Franken dotierten Hauptpreis gewinnt.

Mit der neuen Auszeichnung für Schweizer Kinder- und Jugendbuchschaffende soll jährlich ein ästhetisch herausragendes, inhaltlich innovatives Bilder-, Kinder- oder Jugendbuch ausgezeichnet werden. Das Ziel ist, damit das einheimische Kinderliteraturschaffen zu würdigen und ins Licht der öffentlichen Wahrnehmung zu rücken. Eine fünfköpfige Jury aus allen Landesteilen hat über 80 Titel, die 2019 erschienen sind, kritisch gelesen und beurteilt. Nun stehen die fünf nominierten Titel fest.

Kinderbücher

Gleich drei dieser Werke sind Bilderbücher, was ein Spiegel für die starke Illustrationsszene in der Schweiz ist. Da ist zum einen das französischsprachige Werk «**Grandir**» der Künstlerin Emmanuelle Houdart und der französischen Autorin Laëtitia Bourget. Das Buch zeigt mit wenig Text und grossen Bildern die Lebensreise einer Frau von der Geburt bis zum Tod. «Die barocken Ornamente lassen Leserin und Leser in eine allegorische, wuselnde Welt eintauchen, in der alles lebt und sich wandelt», schreibt die Jury in ihrer Begründung. Ein weiteres Bilderbuch kommt aus dem Tessin. «**Il tavolo magico**» ist eine Nacherzählung des

Grimm-Märchens «Tischlein deck dich». Der im Tessin wohnhafte Illustrator Antoine Déprez hat es in Bilder umgesetzt, für die Neufassung des Textes steht der bekannte italienische Autor Roberto Piumini. «Die prachtvollen Schwarzweiss-Illustrationen sind bezüglich Technik, Form und Zuschnitt kühn und originell», lobt die Jury. Das dritte und letzte Bilderbuch stammt von Francesca Sanna. In «**Ich und meine Angst**» erzählt sie von einem Mädchen, das stets von einem weisen Geist begleitet wird, der ihre Angst darstellt. Die Jury sagt dazu: «Die Künstlerin findet eine eigenwillige Bildsprache für das Verhältnis zwischen Weiss und Farben, Kindern und ihren Ängsten.»

Jugendbuch und Graphic Novel

Auch ein Jugendbuch und eine Graphic Novel stehen auf der Liste der Nominierten. Autor Sunil Mann erzählt in der Jugenderzählung «**Totsch**» eine queere Liebesgeschichte zwischen zwei ganz unterschiedlichen Typen. Das Büchlein erschien bei da bux, einem Schweizer Verlag, der sich auf gut lesbare, kurze Erzählungen für Jugendliche in der Sekundar- und Berufsschule spezialisiert hat. Die Jury findet, dass der Text «einen rhythmischen Sound» entfalte und auch einiges an Action zu bieten habe. Nando von Arbs Graphic Novel «**Drei Väter**» dreht sich rund um drei Vaterfiguren, die das Aufwachsen des Ich-Erzählers begleiten. Die Jury hebt die «archaische Bildkraft» und die «radikale Kinderperspektive» heraus und schreibt: «Die

expressiven Szenen evozieren ein Gefühl für diese schwankende Welt und für das Kind, das lernt, auf lustvolle Weise darin zu navigieren.»

Elisabeth Eggenberger*

*Die Autorin betreut am SIKJM die Geschäftsstelle des Schweizer Kinder- und Jugendbuchpreises und ist Redaktorin der Fachzeitschrift Buch&Maus.

Die Preisverleihung

Die Preisverleihung findet am 23. Mai um 15 Uhr statt und wird unter www.literatur-online.ch online ausgestrahlt. Ab nächstem Jahr kann der Preis dann hoffentlich wie geplant an den Solothurner Literaturtagen verliehen werden.

Informationen zu den Büchern und zum Kinder- und Jugendbuchpreis: www.schweizerkinderbuchpreis.ch Die nominierten Werke

- ▶ Laëtitia Bourget (Text) / Emmanuelle Houdart (Illustration): **Grandir**. Paris: Les Grandes Personnes 2019.
- ▶ Roberto Piumini (Text) / Antoine Déprez (Illustration): **Il tavolo magico**. Gordola: Maraméo Edizioni 2019.
- ▶ Francesca Sanna: **Ich und meine Angst**. Aus dem Englischen von Thomas Bodmer. Zürich: NordSüd 2019.
- ▶ Sunil Mann: **Totsch**. Werdenberg: da bux 2019.
- ▶ Nando von Arb: **3 Väter**. Zürich: Edition Moderne 2019.

Kiosk

Berufsinfo-Messe AareLand 2020 findet statt

Trotz virulenten und turbulenten Zeiten sollte die Berufsinfo-Messe AareLand planmässig vom 1.–3. September in Olten stattfinden können. Wichtige Indikatoren dazu sind:

- Die Wiederaufnahme des Schulbetriebs seit 11. Mai nach Sicherheitsvorgaben des BAG.
- Gemäss Entscheid des Bundesrats sind Veranstaltungen bis 1000 Personen bis Ende August verboten. Die Gesamtbesucherzahl wird auf drei Tage und einzelne Zeitfenster unterteilt. Daher zählt die Berufsmesse in die Kategorie Veranstaltungen unter 1000 Personen. Die Vorgaben des Bundesrats sollten somit eingehalten werden können.
- Aktuell erarbeiten wir mit den Berufsmessen Bern, St. Gallen, Luzern, Basel

und Zürich ein Sicherheit- und Hygienekonzept, das es ermöglichen sollte, alle Vorschriften vom BAG zu erfüllen sowie die Risikoabwägung der kantonalen Behörden erfolgreich zu bestehen. Im Interesse der Schüler und Schülerinnen sind wir in engem Austausch mit Ausstellenden und Partnern, um eine für alle Beteiligten sinnvolle Lösung zu entwickeln. Sollte es jedoch nicht möglich sein, am ursprünglich geplanten Durchführungstermin vom 1.–3. September festhalten zu können, steht folgendes Ersatzdatum für die BIM bereit: 26.–29. Oktober. Wir sehen vor, bis Ende Mai einen Entscheid über den Termin zu fällen, um die Planungssicherheit zu gewährleisten. **Medienmitteilung**

Bei Fragen und für weitere Informationen

Urs Blaser: urs.blaser@bim-aareland.ch oder 079 332 57 26



Die Berufsinfo-Messe AareLand findet voraussichtlich wie geplant vom 1.–3. September statt. Ersatztermin: 26.–29. Oktober. Foto: zVg.

Tipp: Bildungsplattform Swiss Polar Class

Die Swiss Polar Class ist ein kostenloses Bildungsprogramm, das Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern oder Interessierten, welche die Polarregionen entdecken möchten, zur Verfügung steht. Es richtet sich an Schülerinnen

und Schüler zwischen 8 und 12 Jahren. Gestützt auf die wissenschaftlichen Aktivitäten des Schweizer Polarinstituts entwickelt die Bildungsplattform Themen rund um die Arktis und Antarktis. Entdecken Sie die den Schweizer Lehrplänen

angepassten Inhalte (auf Französisch und Deutsch), und tauchen Sie in die faszinierende Welt der Polarregionen ein. www.polar-class.ch

Kurs

Zertifikatslehrgang (CAS) Säugetiere – Artenkenntnis, Ökologie & Management

► Start: 11. September; Kurstage: 21 plus Selbststudium; Kursort: Wädenswil, Exkursionen in ausgewählten Regionen

Von der Etruskerspitzmaus bis zum Steinbock! In diesem Zertifikatslehrgang erhalten Sie vertiefte Kenntnisse über die wildlebenden Säugetierarten der Schweiz. Von den besten Fachpersonen der Schweiz lernen Sie:

- die einheimischen Arten zu bestimmen
- die gängigen Feldmethoden anzuwenden

- praxisorientierte Lösungen zu Fragen der Förderung, der Nutzung und des Managements einheimischer Säugetiere zu entwickeln

Infos/Anmeldung: www.zhaw.ch/iunr/saeugetiere oder Tel. 058 934 59 69

Studienleitung: Prof. Dr. Roland Graf
Anbieter: ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Wädenswil; hepia Haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture, Genf & Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie SGW. Dieser CAS wird vom BAFU unterstützt.



Aargau

Offene Stellen für Lehrpersonen können durch die Schulpflegen oder Schulleitungen im Schulportal eingegeben werden und erscheinen dann automatisch im Internet (www.schulen-aargau.ch/stellen). Das Inserat kann in dieser Rubrik im SCHULBLATT kostenpflichtig publiziert werden (siehe «Vorgehen»). Ebenfalls möglich ist die Publikation eines kommerziellen Inserats, vgl. www.alv-ag.ch → SCHULBLATT → Inserate.

Vorgehen

- Die Datenübernahme für das SCHULBLATT erfolgt jeweils am Tag des Annahmeschlusses, vgl. www.alv-ag.ch → Schulblatt → Daten, «Übernahme der offenen Stellen aus dem Internet».
- Die ausschreibenden Anstellungsbehörden sind für den Inhalt und die Form der Texte abschliessend verantwortlich.

Information zur nächsten Ausgabe

Der Datenabruf für das SCHULBLATT 10 erfolgt am **Mittwoch, 27. Mai 2020, 14 Uhr**. Ausschreibungen für das SCHULBLATT 10 bitte vor diesem Termin aufgeben. Stornierungswünsche melden Sie bitte unter Angabe der Stellen-ID bis jeweils Montagmorgen, 9 Uhr vor Erscheinungsdatum per E-Mail direkt an schulblatt@vsdruck.ch. Inhaltliche Änderungen in einem bereits zur Publikation freigegebenen Inserat sind nicht möglich.

Unbefristet

Kindergarten

Auw

- ▶ Lehrperson Kindergarten
 - ▶ 80–100 Stellenprozente, 28 Lektionen
- Aufgaben:** Sie unterrichten eine bunt gemischte ca. 20-köpfige Kindertruppe in einer unserer drei Kindergartenabteilungen. **Anforderungen:** Sie sind eine ausgebildete Kindergartenlehrperson/Lehrperson 4–8, sind engagiert, humorvoll und arbeiten gerne eng mit unseren zwei Kindergärtnerinnen zusammen. Ihnen entspricht ausserdem der integrative Gedanke, der an unserer Schule gelebt wird. **Angebot:** Sie treffen eine grosszügige, moderne Schulanlage und ein äusserst motiviertes, bunt gemischtes Team an. Sie haben viel Handlungsspielraum im Umsetzen von kreativen Ideen und können auf Rückhalt und Unterstützung der Schulführung zählen. Ab 1.8.2020
- Sie sind daran interessiert, mit Ihrer Persönlichkeit, Ihren Ideen und Ihrem Wissen unsere Schule mitzuprägen? Dann freuen wir uns auf Ihre schriftliche Bewerbung: Schulleitung Auw, Kathrin Vogt, Schulhausstrasse 1, 5644 Auw, 056 677 71 35 schulleitung@schuleauw.ch, Homepage: www.schuleauw.ch

Primarschule

Erlinsbach

- ▶ Lehrperson Primarschule
 - ▶ 100 Stellenprozente, 28 Lektionen
- Aufgaben:** Führen einer 6. Klasse als Klassenlehrperson. Unterricht in allen Fächern ausser Musik, Textiles Werken, Englisch und Französisch, 8 Lektionen Halbklassenunterricht. **Anforderungen:** Lehrdiplom für die Primarschule, allenfalls für die Oberstufe. **Angebot:** Engagiertes Team, 8 Abteilungen der Primarschule in der Schulanlage Mühelmat, modernes Schulzimmer, sehr gute ICT-Infrastruktur (alle SuS haben ein eigenes iPad zur Verfügung), langfristige Stelle an der Mittelstufe. Ab 1.8.2020
- Schule Erzbachtal, Beda Hug, Stufenleiter Primar, Dorfplatz 1, 5015 Erlinsbach, beda.hug@schule-erzbachtal.ch, 062 844 04 94

Birmenstorf

- ▶ Lehrperson Primarschule
 - ▶ 21–23 Lektionen
- Aufgaben:** offene, kompetente Klassenlehrperson an einer 5./6. Klasse. **Anforderungen:** Ausbildung als Lehrperson, Bereitschaft zur Zusammenarbeit im Stufen-Team Zyklus2. Freude an der individuellen Förderung der Kinder. Gute Medienkompetenzen und Interesse an Unterrichtsentwicklung. **Angebot:** Innovative, fortschrittliche Schule mit Erfahrung im altersdurchmischten Lernen

und in Teamarbeit. Engagiertes Lehrerteam, eine unterstützende Schulleitung. Modernste technische Einrichtungen, alle SuS von 3. bis 6. Klasse sind mit einem persönlichen iPad ausgestattet.

Ab 1.8.2020

Olivier Félix Morini, Primarschule Birmenstorf, Gemeindehausstrasse 19, 5413 Birmenstorf, Tel. 056 210 10 62, olivier.felixmorini@schule-birmenstorf.ch

Ueken

- ▶ Lehrperson Primarschule
 - ▶ 80–100 Stellenprozente, 28 Lektionen
- Aufgaben:** Klassenlehrperson der 4. bis 6. Klasse, davon 4 Lektionen Englisch und 1 Lektion Medien und Informatik. (Dies ist noch verhandelbar), 13 Schülerinnen und Schüler. **Anforderungen:** Ausgebildete Primarlehrperson. **Angebot:** Wir sind eine kleine, ländliche Schule. Neben dem Kindergarten unterrichten wir altersdurchmischte in Regelklassen, 1. bis 3. Klasse und 4. bis 6. Klasse. Wir sind ein engagiertes Team und mit viel Freude an Arbeiten. Die 13 Schülerinnen und Schüler der 4. bis 6. Klasse sind motiviert und gut als Gruppe im Schulalltag unterwegs. Ab 1.8.2020
- Schulleitung Ueken, Doris Graf schulleitung@schule-ueken.ch

Befristet

Sonderschule

Aarau

- ▶ Lehrperson Sonderschuleinrichtung
 - ▶ 70–85 Stellenprozente, 20–24 Lektionen
- Aufgaben:** Sie unterrichten eine Mittelstufenklasse mit 8 Kindern mit körperlichen, gesundheitlichen oder sozialen Beeinträchtigungen (Unterricht von Mo–Do). **Anforderungen:** Lehrdiplom für die Primarstufe. Vorteilhaft wäre eine Zusatzausbildung in schulischer Heilpädagogik. Sie wollen Ihre fachlichen und pädagogischen Qualitäten in eine fortschrittliche Sonderschule einbringen. Sie sind interessiert an interdisziplinärer Zusammenarbeit. **Angebot:** Aufgestelltes, engagiertes interdisziplinäres Stufenteam in einem attraktiv, professionell geführten Unternehmen mit sozialem Auftrag. Der Arbeitsort ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut erreichbar. Vom 1.8.2020 bis 31.1.2021
- Yvonne Brühlhart, Teamleiterin Mittel-/Oberstufe, beantwortet gerne Ihre Fragen, 062 838 21 38 oder yvonne.bruehlhart@zeka-ag.ch. Ihre schriftliche Bewerbung bitte an Ruth Prautsch, HR-Fachfrau, vorzugsweise per E-Mail bewerbung@zeka-ag.ch (PDF Format) oder zeka zentren körperbehinderte aargau, Guyerweg 11, 5000 Aarau. www.zeka-ag.ch



Solothurn

Folgende Lehrerinnenstellen und Lehrerstellen sind auf Beginn des Schuljahres 2020/21 (1. August 2020) zu besetzen:

Balsthal

► **Kindergarten:** 1 Stellvertretung (Mutterschaftsurlaub und unbezahlter Urlaub) für ca. 15 Lektionen. Unterricht Montag bis Mittwoch. Beginn 10. August 2020 bis auf weiteres.
Auskunft und Bewerbungen: Edith Bucheli Waber, Gesamtschulleiterin, Hölzlistrasse 1, 4710 Balsthal, Telefon 062 391 10 38 oder 079 485 44 68, E-Mail: gsl@schule-balsthal.ch

Lostorf

► **Kindergarten:** 1 Stelle für ein Pensum von ca. 11 Lektionen (40–50 %). Unterrichtstage sind Donnerstag und Freitag. Die Stelle ist unbefristet.

Auskunft und Bewerbungen:
Daniel Fluri, Schulleiter, Schulstrasse 3, 4654 Lostorf, Telefon 062 298 15 17, E-Mail: schulleitung@lostorf.ch

Gemeinsame Schule Unterleberberg (GSU)

► **Spezielle Förderung PS:** 1 Stelle für ein Pensum von 13 Lektionen (schulische Heilpädagogik) an der Primarschule. Schulort ist Günsberg.

► **Logopädie:** 1 Stelle für ein Pensum von 16 Lektionen an der Primarschule. Schulorte sind Flumenthal, Günsberg und Hubersdorf. Das Pensum kann aufgeteilt werden.
Auskunft und Bewerbungen: Gemeinsame Schule Unterleberberg, Stefan Liechti, Hauptschulleiter, Schulhausstrasse 22, 4535 Hubersdorf, Telefon 032 531 30 01, E-Mail: stefan.liechti@gsu-so.ch

► **Sekundarstufe I:** 1 Stelle für ein Pensum von 21 Lektionen als Lehrperson Sek B und Sek E. Fächer: Mathematik, Natur und Technik, Berufsorientierung und Sport. Schulort ist Hubersdorf.

Auskunft und Bewerbungen: Gemeinsame Schule Unterleberberg, Sekundarschulzentrum, Jan Flückiger, Schulleiter, Günsbergstrasse 13, 4535 Hubersdorf, Telefon 032 531 30 61, E-Mail: jan.flueckiger@gsu-so.ch

Information

Anmeldungen sind mit Lebenslauf, Foto und Unterrichtsberechtigung sowie den Ausweisen über Ausbildung und bisherige Tätigkeiten den genannten Schulleitungen einzureichen.

Anmeldeschluss: 31. Mai 2020

LSO – auf uns kann man zählen!



Die Vorteile einer Mitgliedschaft auf einen Blick

Der LSO ...

- setzt sich ein für Sie.
- vertritt Ihre Interessen und Anliegen gegenüber dem Kanton und den Gemeinden.
- informiert Sie über die pädagogischen, bildungs- und berufspolitischen Aktualitäten.
- organisiert für Sie spannende Weiterbildungen, Seminare und kollegiale Austauschmöglichkeiten.
- setzt sich für gute Arbeitsbedingungen und Löhne ein.

- bietet Ihnen eine kostenlose Rechtsberatung an.
- übernimmt bei Rechtsfällen in Zusammenhang mit Ihrem Beruf die Kosten.
- bietet Ihnen eine kostenlose Beratung bei Schwierigkeiten und Konflikten an.
- informiert Sie über die freien Stellen im Kanton Solothurn.
- offeriert Ihnen ein einmalig günstiges Mobiltelefon-Abo.
- verhilft Ihnen zu erheblichen Prämienrabatten bei Versicherungen.

- erstattet Ihnen die Solidaritätsbeiträge für den Gesamtarbeitsvertrag zurück (60 Franken pro Jahr).
- verschafft Ihnen eine Mitgliedschaft im schweizerischen Dachverband LCH.

Und schliesslich:

Sie können das Bildungswesen im Kanton Solothurn aktiv mitgestalten indem Sie Ihre Meinungen und Anliegen im Verband einbringen und/oder in einem Gremium des LSO mitarbeiten.



Primarschule Reinach

Reinach liegt im oberen Wynental im Süden des Kantons Aargau. In der lebendigen Zentrumsgemeinde leben etwas über 8500 Einwohner aus verschiedenen Kulturen. In drei Schulhäusern und neun Quartierkindergärten werden über 700 Schülerinnen und Schüler von rund 80 motivierten und engagierten Lehrpersonen unterrichtet.

Aufgrund von Stellenwechseln suchen wir dringend auf Beginn des Schuljahrs 2020/21

Logopädinnen, Logopäden

Aus unserem Pensenpool haben wir rund 40 Lektionen Logopädie-Lektionen reserviert. Diese können in verschiedenen Teilpensen unterrichtet werden.

Ihre Hauptaufgaben sind:

- o logopädische Abklärungen und Therapien in verschiedenen Settings
- o Beratung, Unterstützung und Zusammenarbeit mit Eltern, Lehr- und Fachpersonen
- o Verfassen von Berichten

Das erwarten wir:

- o EDK anerkannte Ausbildung als Logopädin/Logopäde
- o offene und engagierte Persönlichkeit, die sich gerne mit anderen Fachpersonen vernetzt
- o Interesse und Flair im Umgang mit Kindern und Erwachsenen aus verschiedenen Kulturen

Das bieten wir:

- o lebendiges Schulumfeld
- o eigene, gut ausgestattete Therapieräume
- o individuell gestaltbarer Stundenplan
- o zeitgemässe Infrastruktur
- o wertschätzendes und unterstützendes Lehrer- und Schulleitungsteam

Möchten Sie mehr über uns erfahren?
Frau Franziska Lüscher, Schulleitung Breite,
beantwortet Ihre Fragen gern:
slbreite@schule-reinach.ch,
Tel. 062 832 53 83 oder 078 677 58 64.
Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.
Ihre Bewerbung erreicht uns per Mail unter:
schulverwaltung@schule-reinach.ch.

Schulverwaltung
Schule Reinach
Aarauerstrasse 9
5734 Reinach
Telefon: 062 832 53 70
schulverwaltung@schule-reinach.ch
www.schule-reinach.ch



Schulkreis
BeLoSe

Im Schulkreis BeLoSe sind die Schulen der drei Gemeinden Bellach, Lommiswil und Selzach zusammengefasst. Im Schulkreis werden rund 1000 Schülerinnen und Schüler in acht Schulhäusern und fünf Kindergärten unterrichtet. Insgesamt sind im Schulkreis rund 150 Personen angestellt. Die Standortschulleiterin für die Primarschule Bellach, Zyklus 2, beschreitet neue Wege und wir suchen deshalb auf das Schuljahr 2020/21 eine/-n

Schulleiter/in Primarschule Zyklus II 50 %

Ihre Aufgaben

- personelle, pädagogische und administrative Leitung der Primarschule Bellach, Zyklus II
- Ansprechperson für Lehrpersonen und Eltern
- aktive Mitarbeit in der Schulleitungskonferenz des Schulkreises BeLoSe
- Koordination des Übertritts von der Primar- in die Sekundarschule für den Schulkreis BeLoSe
- entwickeln und verfassen von Konzepten zur Schulentwicklung und Planung
- Leitung oder Mitarbeit in Arbeitsgruppen nach Bedarf

Was Sie auszeichnet

- Führungspersönlichkeit mit hoher Sozialkompetenz
- ausgewiesene, praktische Erfahrungen als Schulleiterin oder Schulleiter
- abgeschlossene Ausbildung als Schulleiter/-in oder Bereitschaft diese zu absolvieren
- Pädagogische Ausbildung mit Unterrichtserfahrung, vorzugsweise im Kanton Solothurn
- Durchsetzungsvermögen
- Flexibilität und Belastbarkeit
- kooperative und zielorientierte Arbeitsweise

Was unser Stellenangebot auszeichnet

- verantwortungsvolle, anspruchsvolle und vielseitige Tätigkeit
- gute Arbeitskultur und richtiges Verhältnis von Verantwortung und Kompetenz
- motiviertes und engagiertes Schulleitungs- und Sekretariatsteam
- erfahrene und motivierte Lehrpersonen
- fortschrittlicher Schulkreis mit qualifizierten Fachpersonen
- attraktiver Arbeitsort mit guter Anbindung an den öffentlichen Verkehr
- attraktive Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- zeitgemässe Anstellungs- und Arbeitsbedingungen im Rahmen der DGO BeLoSe

Weitere Informationen zur Schule finden Sie unter www.belose.ch. Für Auskünfte wenden Sie sich während den Bürozeiten an den Gesamtschulleiter, Tel. 032 617 36 22. Wir freuen uns auf Ihre digitalen Bewerbungsunterlagen bis zum 31. Mai 2020 per Mail an schulsekretariat@belose.ch. Wir sichern Ihnen absolute Vertraulichkeit im Umgang mit Ihren Bewerbungsunterlagen zu.



**kompetent • innovativ •
verantwortlich**

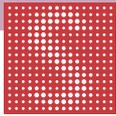
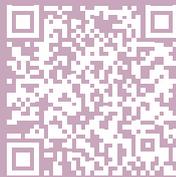
Wir suchen

Schulleiterin / Schulleiter
80 - 100 % • Othmarsingen (AG)

Per 1. August 2020 oder 1. Februar 2021

Lebensqualität schaffen

Jetzt bewerben
schuermatt.ch/jobs



Stiftung Schürmatt

Wir engagieren uns für Menschen mit
Beeinträchtigungen.

14 Standorte. 450 Mitarbeitende.

SCHÜRMATT

SZB
SONDERPÄDAGOGISCHES ZENTRUM
BACHTELN

Das Sonderpädagogische Zentrum Bachtelen ist eine Institution, die sich für die persönliche, soziale und gesellschaftliche Integration von normalbegabten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen einsetzt, die im Verhalten, im Lernen und in ihrer sprachlichen Kommunikation beeinträchtigt sind.

Wir suchen auf 1. Oktober 2020 für unsere Sonderschule eine Logopädin / einen Logopäden zu 80%

Wir freuen uns über eine Persönlichkeit, die

- über ein abgeschlossenes Studium in Logopädie und Berufserfahrung verfügt
- Freude, Interesse und Motivation an der Arbeit mit Kindern verschiedener Altersstufen mitbringt, die besondere Bedürfnisse im Bereich Sprache, Kommunikation, Verhalten und Lernen haben
- kreativ, zuverlässig, flexibel, humorvoll und belastbar ist
- die Zusammenarbeit mit Kindern, Eltern und Bezugspersonen pflegt
- interdisziplinär denkt und vernetzen kann

Wir bieten

- regelmässigen Austausch im engagierten Logopädinnenteam
- Zusammenarbeit mit einem therapeutischen Team
- einen grossen Gestaltungsfreiraum
- eigenes und gut ausgestattetes Logopädiezimmer
- Anstellungsbedingungen nach kantonalen Richtlinien
- Möglichkeiten zu internen und externen Fortbildungen

Auskunft erteilt gerne:

Vera Wisler, Logopädin
032 654 85 11
vera.wisler@bachtelen.ch

Bewerbung an:

Margot Stüdeli,
Leiterin Therapie und Beratung
Sonderpädagogisches Zentrum
Bachtelen
Bachtelenstrasse 24
2540 Grenchen
margot.stuedeli@bachtelen.ch

Schule Ehrendingen

Willkommen an der Schule Ehrendingen!
Hier unterrichten gut 50 Lehrpersonen an zwei Standorten rund 450 Schülerinnen und Schüler in 6 Kindergarten- und 17 Primarschulabteilungen. Per 1. August 2020 suchen wir eine/n engagierte/n



Schulleiterin / Schulleiter Kindergarten (40%)
mit Bereichsleitung QM und Entwicklung gesamte Schule

Ihre Aufgaben:

- Pädagogische, personelle und administrative Leitung der Kindergartenstufe
- Zusammenarbeit mit Gesamtschulleiter, Lehrerkollegium, Schulverwaltung, Eltern, Behörden
- Steuerung der Schul- und Unterrichtsentwicklung der gesamten Schule

Wir erwarten von Ihnen:

- Schulleiterausbildung oder kurz vor deren Abschluss
- Pädagogische Ausbildung und Erfahrung
- Führungserfahrung
- Hohe Sozial- und Kommunikationskompetenz
- Konzeptionelle und planerische Fähigkeiten
- Kenntnisse des Aargauer Schulsystems
- Kompetenz und Erfahrung hinsichtlich Schul- und Unterrichtsentwicklung

Wir bieten Ihnen:

- Eine fortschrittliche und entwicklungsorientierte Schule
- Motiviertes und aufgestelltes Lehrerkollegium
- Gute Schulinfrastruktur
- Schulsozialarbeit
- Kompetente und zuvorkommende Schulverwaltung
- Aufgeschlossene Schulbehörde
- Unterstützung durch langjährigen Gesamtschulleiter

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Dann senden Sie Ihre vollständige Bewerbung bitte bis spätestens 5. Juni 2020 per Mail an:

tina.treier@schulenehrendingen.ch (Schulpflegerpräsidentin)

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Auskünfte erteilt Ihnen gerne Gesamtschulleiter Samuel Schölly, Tel. 056 200 77 71 oder Mail samuel.schoelly@ehrendingen.ch.

Schulverwaltung

Dorfstrasse 16 | 5420 Ehrendingen | Telefon +41 56 200 77 70
schulverwaltung@schulenehrendingen.ch | www.schulenehrendingen.ch



Schule Wiliberg

Gemeinderat & Schulpflege 5058 Wiliberg

Partner gesucht für die Weiterführung des Schulbetriebs ab Schuljahr 2021/2022

Seit 2011 führt die private Tagesschule Wannenhof einen Schulstandort für die 1.-6. Klasse der Primarschule in Wiliberg. Der Vertrag läuft im Sommer 2021 aus und die Gemeinde sucht einen neuen Partner für die Weiterführung des Schulbetriebs.

Wir suchen:

- › Bestehende, anerkannte Privatschule für 1.-6. Klasse oder ab Kindergarten, die einen weiteren Standort betreiben möchte
- › Personen, die Interesse haben sich selbständig zu machen um eine eigene Privatschule zu gründen

Unsere Bedingungen:

- › Die Vorgaben des Aargauer Lehrplans werden erfüllt, der Anschluss an die Oberstufe der Volksschule ist gewährleistet
- › Konfessionell neutral
- › Wiliberg hat keinen ÖV-Anschluss: der Transport der auswärtigen Schülerinnen und Schüler muss organisiert werden

Wir bieten:

- › Schulhaus zur Miete mit drei Unterrichtsräumen, kleiner Turnhalle und separatem Essraum, die Gemeinde nutzt die Liegenschaft ebenfalls
- › Schöne Aussenanlage am Waldrand mit Spiel- und Fussballplatz
- › Die Gemeinde übernimmt das Schulgeld der Wiliberger Kinder
- › Konstruktive Zusammenarbeit mit innovativer Gemeindebehörde

Für weitere Auskünfte, Fragen oder Kontaktaufnahme:
Petra Grädel, Präsidentin Schulpflege und Gemeinderätin
079 324 05 96 oder petra.graedel@gmail.com

Die Natur ist meine beste Medizin.

Mit EGK freier Zugang zu
Natur- und Komplementärmedizin.



DACHCOM